Die Monodie des Michael Psellos auf den Einsturz der Hagia Sophia

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
einer hohen philosophischen Fakultät
der Universität zu Tübingen vorgelegt

von

Paul Würthle
aus Bürg.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Paderborn 1917.
Druck von Ferdinand Schöningh.

Referent: Professor Dr. W. Schmid.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1
Handschriftliche Überlieferung und Text 3
Sprachliche Untersuchungen 17
Grundlegende Vorbemerkungen 17
Voruntersuchung: Die Monodie und ihre „klassischen" Muster . . 18
I. Kapitel: Die Sprache im engeren Sinn 21
A. Grammatikalisches 21
I. Formenlehre 21
II. Syntax 22
B. Der Wortschatz 23
I. Die Wortwahl 23
1) Die Wortwahl in der Monodie und in den Monodien des Aristeides und Libanios 24
2) Die Wortwahl in Prokops Schriften und die Monodie 27
II. Der Wort- und Zitatenschatz 32
1) Der Wortschatz der Monodie im Vergleich zu dem des Prokop und Psellos 32
a) Wörter, die nur bei Prokop vorkommen . . . 32
b) Wörter, die nur bei Psellos vorkommen . . . 33
c) Wörter, die bei Prokop und Psellos fehlen oder nur in anderer Bedeutung vorkommen 39
2) Die alttestamentlichen Zitate 48
II. Kapitel: Die Hiatusvermeidung 51
A. Grundlegende Betrachtung: Grundsätze der Hiatuszählung. Elision, Krasis, Aphairesis 52
B. Vergleichende Darstellung der Hiatusverhältnisse 59
III. Kapitel: Die Meyersche Klausel 85
A. Grundsätzliche Vorbemerkung 85
B. Vergleichende Darstellung der Klauselverhältnisse 87
Chronologische Fragen 96
1. Der Einsturz der Hagia Sophia vom 7. Mai 558 und Prokop als Verfasser der Monodie 98
2. Der Einsturz der Hagia Sophia vom 26. Okt. 986 und Psellos als Verfasser der Monodie 103

Verzeichnis der meistzitierten Texte und ihrer Abkürzungen.

Prokop.

Comm. M. = Kommentare zum Alten Testament, in Migne Patrologia Graeca LXXXVII, Bd. I S. 1—1544, Bd. II S. 1545—2792.

Paneg. = Panegyricus in Anastasium, bei Migne LXXXVII, Bd. III S. 2793—2826.

Ep. = Procopii Epistulae, in Epistolographi Graeci ed. Hercher, S. 533—598.

Pseudochor. = Pseudochoriciana (dem Prokop gehörig), in Choricii Gazaei orationes ed. Boissonade, Paris 1846, S. 129—178.

Psellos.

Sath. IV. V = Bibliotheca Graeca medii aevi ed. C. N. Sathas Bd. IV. V.

Sath. IX = C. N. Sathas in Annuaire de l'association pour l'encouragement des études grecques IX (1875).

Sath. Bullet. = C. N. Sathas in Bulletin de correspondance hellénique I (1877).

Ps. M. = Psellos in Migne Patrologia Graeca CXXII, S. 537—1186.

Ps. Boiss. = Michael Psellos, De operatione daemonum cum notis ed. Boissonade, Norimb. 1838.

Jahn = Psellos, Monodie auf Johannes Patrikios, Archiv für Philologie und Pädagogik ed. Jahn, Bd. XI (1845), S. 347—356.

Einleitung.

Unter den wenigen rhetorischen Schriften, die uns unter dem Namen des Sophisten Prokopios von Gaza erhalten sind, befindet sich auch eine Monodie auf den Einsturz der Hagia Sophia aus Anlaß eines Erdbebens. Merkwürdigerweise soll nach einer andern Überlieferung dieselbe Monodie dem Byzantiner Michael Psellos gehören. Die Frage, welchem Autor sie zuzuweisen sei, wurde in letzter Zeit einigemal berührt. Zunächst erklärte K. Seitz, Die Schule von Gaza, Diss. Heidelberg 1892, S. 20 die Monodie für sicher unecht und sprach sie S. 50 aus stilistischen Gründen Prokop ab. Im gleichen Sinne entschied sich dann auch L. Eisenhofer, Procopius von Gaza, Freiburg 1897, S. 5, der die Autorschaft Prokops „schon aus chronologischen Gründen" für ausgeschlossen hielt. Mit Beziehung auf das Urteil von Seitz wies darauf E. Norden, Antike Kunstprosa I, Leipzig 1898, S. 421 Anm. 1, offenbar ohne Kenntnis der Überlieferung für Psellos, die Monodie auf Grund des einseitigen handschriftlichen Zeugnisses und der biblischen Zitate Prokop wieder zu. Endlich machte W. Schmid bei Christ-Schmid, Geschichte der griechischen Litteratur II[5] S. 838 die genauere Bestimmung der Lebenszeit Prokops von der Frage abhängig, ob die Monodie auf die Sophienkirche dem Prokop oder dem Psellos gehöre. Diese Frage zu untersuchen und womöglich zu entscheiden, soll der Zweck dieser von W. Schmid angeregten Arbeit sein.

Der Untersuchung zugrunde gelegt sind von Prokop sämtliche Schriften, die wir haben: die Kommentare zum Alten Testament, die Briefe, der Panegyrikos auf Anastasios und die von K. Kirsten, Quaestiones Choricianae, Breslauer philologische Abhandlungen VII (1894) dem Prokop zugewiesenen

Stücke. Von Psellos wurden herangezogen sämtliche in der ausführlichen Bibliographie bei K. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Litteratur², München 1897, S. 442 ff. angeführten, bis jetzt veröffentlichten Schriften mit Ausnahme der von I. Bekker, Scholiorum in Homeri Iliadem appendix, Berol. 1827 veröffentlichten Homerparaphrase, die als solche für unsere Zwecke wertlos schien.

Da ich der Einfachheit halber auf die zuverlässige Bibliographie bei Krumbacher a. a. O. verweisen zu dürfen glaube, sind nur die Titel der meistbenützten Texte des Psellos wie auch des Prokop mit den für sie gebrauchten Abkürzungen in einem besonderen Verzeichnis auf S. IV angegeben.

Handschriftliche Überlieferung und Text.

Als Werk Prokops von Gaza ist die Monodie überliefert in zwei Handschriften des 15. Jahrhunderts, die sich beide in der Madrider Kgl. Bibliothek befinden: es sind die Codd. Graec. 72, fol. 131 f. und 115, fol. 179 f. Beide Codices sind, der erstere ganz, der letztere zum größten Teile, von der Hand des Konstantinos Laskaris geschrieben; ihre Beschreibung ist bei Jo. Iriarte, Regiae bibl. Matrit. codd. Graeci, Madrid 1769, S. 256 ff. und 454 ff. zu lesen. In beiden Handschriften lautet die Überschrift der Monodie: Προκοπίου σοφιστοῦ Γάζης μονῳδία εἰς τὴν ἁγίαν Σοφίαν πεσοῦσαν ὑπὸ σεισμοῦ.

Cod. Matrit. 72 enthält Exzerpte des Laskaris aus den verschiedensten griechischen und byzantinischen Schriftstellern wie Plutarch, Suidas, Diogenes Laertios, Maximos Planudes, Ioannes Skylitzes u. a. Die Schrift, die nur wenige Abkürzungen aufweist, ist außerordentlich sorgfältig. Abgedruckt wurde die Monodie aus diesem Codex zum erstenmal von Iriarte in seinem eben zitierten Kataloge S. 264 f.; seinen Text wiederholte mit einigen Änderungen und mit einer lateinischen Übersetzung Migne, Patrologia Graeca LXXXVII, III S. 2839 f.

Cod. Matrit. 115 enthält ebenfalls Exzerpte des Laskaris und zwar, wie er auf fol. 1 selbst angibt, vor allem eine Sammlung von ἐπιτάφιοί τε πλεῖστοι καὶ μονῳδίαι; unter den letzteren befinden sich die Monodien des Aristeides auf Smyrna, des Libanios auf den Brand des Apollontempels in Daphne, ferner Monodien des Georgios Scholarios, Gemistos Plethon, Ioannes Argyropulos und Nikephoros Gregorios. Die Schrift der Blätter, die die Monodie enthalten, verrät deutlich die Hand des Laskaris, erscheint aber gegenüber der des Cod. Matrit. 72 etwas flüchtig, obgleich sie Abkürzungen nur in demselben bescheidenen

Maß aufweist wie Cod. 72. Für den Text der Monodie wurde der Codex bis jetzt noch nicht verwendet.

Als Werk des Psellos erscheint die Monodie im Cod. Graec. Parisinus 1182, fol. 63^{v} und 64^{r}. Diese Handschrift (13. Jahrh.), deren genaue Beschreibung H. Omont, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale I S. 247 ff. und C. N. Sathas, Bibliotheca medii aevi V, Πρόλογος S. ξ′ ff. bieten, ist nach Krumbacher a. a. O. S. 444 ein Exemplar der frühesten Sammelausgaben psellischer Schriften und gilt allgemein als beste Psellos-Handschrift. Der Schreiber des Codex gebrauchte ziemlich starke Abkürzungen. Blatt 63^{v} ist am äußeren Rande an zwei Stellen stark beschädigt, so daß der Text Lücken aufweist. Die Überschrift auf fol. 63^{v} lautet: Τοῦ αὐτοῦ· εἰς τὴν τῆς ἁγίας Σοφίας σύμπτωσιν. Den ersten, freilich etwas unzuverlässigen Abdruck nach diesem Codex veröffentliche L. Allatius, In Georgii Acropolitae historiam notae, S. 281 (edit. Paris.); seinen Text druckte Migne, Patrologia Graeca CXXII S. 912 ff. mit lateinischer Übersetzung ab.[1]

Da die Drucke der Monodie bei Migne den Text je nur nach einer Handschrift und z. T. mit Verlesungen bieten, da ferner der Cod. Matrit. 115 noch nicht verwertet wurde, ergab sich als notwendige Grundlage für die Behandlung der Monodie die Herstellung des Textes unter Vergleichung der drei Handschriften. An der Hand von photographischen Aufnahmen der Handschriftenblätter, die die Monodie enthalten, will ich im folgenden diese Textgestaltung versuchen und zu diesem Zweck zunächst eine Charakteristik der Textverhältnisse in den drei Handschriften geben.

Die beiden Matritenses, in denen, wie oben erwähnt, die Monodie von der Hand des Laskaris geschrieben ist, zeigen nur wenige Textunterschiede, die ausnahmslos auf Schreibfehler beruhen. Wie sich diese auf die beiden Codices verteilen, möge folgende Gegenüberstellung zeigen, in der die schlechteren Lesarten durch Fettdruck hervorgehoben und auch die des

[1] Danach ist Christ-Schmid, Griech. Litter.-Gesch. II^{6} S. 838 Anm. 2 zu berichtigen; die Monodie, die L. Allatius in Migne CXXII S. 522 C mit dem Hinweis auf Gesner, Bibliotheca universalis erwähnt, ist die in Cod. Vat. 356 (saec. 14.) fol. 7 enthaltene Monodie des Psellos auf Ioannes Patrikios.

Parisinus beigezogen sind. Zitiert werden hierbei die Stellen aus der Monodie nach den Zeilenzahlen unseres Textes auf S. 13 ff.

14.	ὑπήρεισε M_1 P*	ὑπέρεισε M_2
23/4.	προενεγκεῖν M_1 P	προσενεγκεῖν M_2
28/9.	κονιορτὸν M_1 P	κονιορτὸς M_2
29.	αὐτὸν M_1 P	αὐτὴν M_2
40.	οἱ P, οἳ M_1	ἢ M_2
43.	ἡμῶν M_1 P	ὑμῶν M_2 (vom Sinn gefordert)
44.	ἡμῖν M_1	ὑμῖν M_2 P
45.	ζῆν ὑμῖν P (ἡμῖν M_1)	*ἡμῖν ζῆν* M_2 (Stellung!)
46.	ὑμᾶς M_1 P	**om.** M_2
50.	παραχωρήσεως M_1 P	*συγχωρήσεως* M_2
68.	παρείδετο M_1	παρείδετε M_2 P

Es stehen also acht Schreibfehlern des Cod. M_2, die als solche auch durch das Zeugnis des Cod. P erwiesen werden, drei des Cod. M_1 gegenüber, von denen nur einen (43 ἡμῶν) auch P aufweist. Damit ist unsere Feststellung S. 3, daß M_2 etwas flüchtiger geschrieben sei als M_1, auch durch die Gestalt des Textes bestätigt. Ob M_2 deshalb die frühere oder spätere der beiden Abschriften ist, die Laskaris von der Monodie machte, oder ob M_2 etwa aus M_1 stammt, lasse ich unentschieden, da dies für die Textgestaltung unwesentlich ist. Wichtig ist dagegen für uns, daß M_1 und M_2, abgesehen von den wenigen aufgezählten Verschreibungen, den Text völlig gleich geben, womit klar erwiesen ist, daß Laskaris diese beiden Abschriften der Monodie nach einer und derselben Quelle gemacht hat. Es steht also fast überall, wo sich Textverschiedenheiten zeigen, die gemeinsame Lesart der beiden Matritenses (=M) der des Parisinus (P) gegenüber; solcher Fälle sind es aber, wie wir nun sehen werden, nicht wenige.

---

* Die Abkürzungen, die im folgenden für die drei Handschriften gebraucht sind, sind folgende:

P = Cod. Graec. Paris. 1182
M_1 = „ „ Matrit. 72
M_2 = „ „ Matrit. 115
M = „ „ Matrit. 72 + 115.

Cod. P, für dessen Güte schon von vornherein sein hohes Alter (13. Jahrh.) spricht, zeigt gegenüber M große Genauigkeit in den Zitaten aus dem Alten Testament, wie folgende Stellen beweisen:

36. οἱ] ὡς M	vgl. Thren. 4, 2
42/3. ἐστράφη εἰς πένθος ἡ χαρὰ] ἐστράφη ἡ χαρὰ εἰς πένθος M	„ Wortstellung nach Thren. 5,15 (ὁ χορός)
43. θρῆνον] θρήνους M	„ Amos 8, 10
53. καὶ — καὶ] ἢ — ἢ M	„ Dan. 3, 38.

Dazu kommen noch zwei Stellen, die infolge ihrer Eigenart besonderer Erörterung bedürfen:

Z. 36/7 lautet die Lesart M: οἱ υἱοὶ Σιὼν οἱ τίμιοι ⟨καὶ ἀντιθέμενοι χρυσίῳ⟩. Die Worte bis τίμιοι, die auch P bietet, stimmen wörtlich überein mit Thren. 4, 2, wo es dann weiter heißt: οἱ ἐπηρμένοι ἐν χρυσίῳ. Diese letzteren Worte sind zweifellos mit καὶ ἀντιτιθέμενοι χρυσίῳ (so ist wohl mit Annahme von Haplographie des τι in M zu lesen) umschrieben. Da in P als dem ältesten Codex die Worte καὶ ἀντιτιθέμενοι χρυσίῳ fehlen, so liegt der Gedanke an eine Interpolation in M oder seiner Vorlage auf Grund einer nicht verstandenen Randnotiz sehr nahe. Dagegen könnte man allerdings einwenden, daß die umschreibenden Zitate aus dem Alten Testament, wie der Text der Monodie zeigt, überhaupt eine Eigenheit derselben seien; doch bestätigen die Annahme einer Interpolation in M noch einige weitere Beispiele ähnlicher Art.

An der Stelle Z. 40/1, wo ich verbessere: οἱ ὡς Ἱερεμίας φησὶ τρυφεροὶ καὶ τὰς ὑψώσεις . . . περιφέροντες, liest M: οἱ ὡς Ἱερεμίας φησὶ τρυφεροί τε καὶ κακῶν ἀπαθεῖς καὶ τὰς . . ., während in P steht: οἱ ὡς Ἱερεμίας φησὶ τάς ὑψώσεις . . . περιφέροντες. Diese letzteren Worte sind ein ungenaues Zitat aus Ps. 149, 6. Hier erscheint das Wort ὑψώσεις das einzige Mal im ganzen Alten Testament; daher ist es unwahrscheinlich, daß dieser Psalmvers so ohne weiteres unter Jeremias Namen zitiert werden konnte, wie man nach der Lesart P annehmen müßte. Es legt sich also der Schluß nahe, daß Cod. P nach φησί eine Lücke aufweist; diese Vermutung wird bestätigt durch folgende Überlegung. Die Worte des Cod. M κακῶν

ἀπαθεῖς sind lediglich Umschreibung von τρυφεροί[1] und wohl ursprünglich Randbemerkung eines Lesers oder Abschreibers gewesen; durch das Mißverständnis eines späteren Abschreibers können sie sehr leicht in den Text hineingekommen sein. Wenn nun in P auch das Wort τρυφεροί fehlt, so läßt sich das etwa folgendermaßen erklären: Der Schreiber des Cod. P oder seiner Vorlage scheint, wie seine S. 6 erwähnte Zuverlässigkeit in Bibelzitaten zeigt, ziemlich bibelfest gewesen zu sein; da er sich nun des Ausdrucks οἱ τρυφεροί in der Bedeutung „wonnig" (vgl. S. 50) bei Jeremia nicht entsinnen konnte, schrieb er nur die ihm bekannten Worte aus Ps. 149, 6 ab, ohne die Herkunft derselben zu berücksichtigen. Daß nun aber die Worte οἱ τρυφεροί als falsches Jeremiazitat (bei Psellos) möglich sind, beweist folgende Stelle eines Psellosstücks aus demselben Cod. Paris. 1182 (P), der auch die Monodie unter Psellos' Namen bringt: Ἐφρόνει (Moses) δὲ μέγα ἐπὶ τῇ περιτομῇ, ἐπί τε ταῖς νουμηνίαις αὐτῶν καὶ τοῖς τρυφεροῖς αὐτῶν Σάββασιν ὡς Ἱερεμίας φησίν (vgl. Jesaja 58, 13). Damit ist wahrscheinlich gemacht, daß auch in der Vorlage von P ursprünglich nach φησίν das Wort τρυφεροί folgte; gefordert wird es aber geradezu durch die Worte κακῶν ἀπαθεῖς in M, die wir oben als Glosse erkannt haben.

Noch an einigen anderen Stellen liegen in M, wie ich glaube, Interpolationen vor.

Z. 9 lese ich mit P πάντως ἂν ηὔξατό τις, während M πᾶς ἂν ηὔξατο hat; die lectio difficilior von P ist hier in M durch einen sinngemäßen und geläufigeren Ausdruck ersetzt.

Z. 22 hat M an Stelle des θεοῦ, wie P liest, das im Zusammenhang mit σῶμα καὶ αἷμα leichter verständliche Χριστοῦ gesetzt, das ursprünglich wohl Randglosse war.

Z. 68 lese ich mit P δοξασθήσεσθε, während M ἔνδοξα θήσεσθε hat. In der Vorlage von M war zweifellos δοξασθήσεσθε mit der gebräuchlichen Ligatur von σ und θ geschrieben; ein Abschreiber übersah das kleine σ der Ligatur und las mit falscher Worttrennung δοξα θήσεσθε, was keinen

[1] Über die Bedeutung dieses Wortes hier und sonst im Alten Testament vgl. S. 50.

Sinn ergab. Um dem sinnlosen δοξα eine Bedeutung zu geben, fügte er das im Satzzusammenhang ebenso sinnlose ἔν- bei. Ich konjiziere also nicht, wie man versucht sein könnte, aus M ἐνδοξασθήσεσθε, sondern halte an der Lesart von P fest, wofür auch der Gebrauch des Wortes δοξάζω in Z. 58 spricht.

Z. 69 liest M: ἐν τῷ σελασφόρῳ περιγνάπτῳ ναῷ ἐκείνῳ, während in dem älteren Cod. P περιγνάπτῳ fehlt. Schon die ungewöhnlich harte, asyndetische Nebeneinanderstellung der beiden Attribute σελασφόρῳ und περιγνάπτῳ ist verdächtig und läßt vermuten, daß das letztere als ein Zusatz von irgendwelcher Seite in den Text kam. Die Bedeutung des sonst nicht belegten Wortes περίγναπτος, etwa = „ringsum gebogen", paßt an sich allerdings für die Kuppel der Hagia Sophia, ist aber neben dem poetischen Worte σελασφόρος als Attribut kaum angemessen. Auch hier liegt somit in M Interpolation vor.

Z. 75 folgen in P nach καὶ ἐκὼν οὐκ ἀφίστασο ἢ μεθίστασο die Worte τὴν διάδοχόν σου σελήνην φέρων, während M liest: ἕως ἡ νὺξ ἐπῆλθε τὴν διάδοχόν σοι σελήνην φέρουσα. Zwei Möglichkeiten der Erklärung bieten sich hier. Es könnten in P oder seiner Vorlage die Worte ἕως ἡ νὺξ ἐπῆλθε ausgefallen und dann das überlieferte φέρουσα mit Rücksicht auf den Zusammenhang (ἥλιε Z. 73, ἐκών Z. 74) in φέρων, σοι in σου (auch Verschreibung möglich) geändert worden sein. Die andere Erklärung ist diese: der Schreiber von M oder seiner Vorlage fand den Text vor, wie ihn P bietet, empfand aber die Vorstellung von der Sonne, die nur ungern die Hagia Sophia verließ, um als ihren Nachfolger den Mond zu bringen (φέρων), als ungewöhnlich und fügte die erklärende Randbemerkung ἕως ἡ νὺξ ἐπῆλθε τὴν διάδοχόν σοι σελήνην φέρουσα bei, die dann beim weiteren Abschreiben in den Text geriet. P bietet die lectio difficilior, die zudem bei näherer Betrachtung ganz wohl verständlich wird. Bei der ohnedies etwas verschrobenen Phantasie, die der Verfasser der Monodie zeigt (er sieht ja Z. 69 ff. die Gestirne in der Sophia selbst), ist die eben erwähnte Vorstellung, an der sich der Schreiber einer Vorlage von M stieß, gar nicht so undenkbar, vielmehr kann man bei der Gesetzmäßigkeit, mit der Sonne und Mond einander ablösen, mit einiger Freiheit wohl sagen, daß die untergehende Sonne ihren Nach-

folger, den Mond, „bringe“. Die Lesart von P läßt sich also ebensogut verstehen wie bei einem Abschreiber oder Leser der Monodie, der am Wortlaut hängen blieb und die Ausdrucksweise ungewöhnlich fand, das Bedürfnis die Überlieferung zu erklären, was dann zur Interpolation in M führte. Letzteres wird uns um so wahrscheinlicher, wenn wir an die große Zuverlässigkeit des älteren Cod. P in Zitaten und an die mancherlei Beispiele von Interpolation, die wir für M festgestellt haben, denken.

Bewußte Änderung, nicht etwa bloße Verschreibung in M scheint mir auch vorzuliegen Z. 78 κἀκεῖνος] ἐκεῖνος M. Der Schreiber von M verstand offenbar den scharfen Sinn, den die Lesart von P κἀκεῖνος gibt, nicht. Der Verfasser der Monodie will Z. 69 ff. als Grund für den „Aufenthalt“ der Gestirne in der Hagia Sophia ihre Liebe zu deren Schönheit erkannt haben; Z. 76 f. zitiert er dann umschreibend Ps. 19, 6 und setzt sich mit den Worten προεῖδέ σε κἀκεῖνος in Parallele zu David, der die Liebe der Sonne zur schönen Sophia auch schon, und zwar im voraus, erkannt habe.

Zu dem Bilde, das wir bisher von der Überlieferung der Monodie gewonnen haben, passen endlich noch zwei Stellen, die uns das Verhältnis unserer beiden Codices überhaupt etwas deutlicher erkennen lassen.

Zum Text von Z. 30 vermag ich auf der Photographie von fol. 63ᵛ des Cod. P zu erkennen διατ, wofür ich mit Allatius das auch vom Sinn geforderte διὰ τοῦτο konjiziere, während M hier δὲ liest. Wollen wir diese Erscheinung erklären, so bietet sich dazu, wie ich glaube, nur ein Weg: wir müssen annehmen, daß P und M in letzter Linie auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, in der die Stelle undeutlich geschrieben war. Aus dieser Vorlage kopierte P sorgfältig, was leserlich war, während M die Schwierigkeit der unklaren Stelle durch die Schreibung des geläufigen δὲ zu beheben suchte.

Eine ähnliche Lösung haben wir, wie ich glaube, auch Z. 53 zu suchen. Hier lautet die Überlieferung: λέγοντες P, λέγων M, woraus W. Schmid λέγων τις konjiziert. Auch an dieser Stelle waren wohl in der gemeinsamen Vorlage von P und M die Worte undeutlich geschrieben; der Schreiber von

P kopierte getreu, was er lesen konnte, während in M das vielleicht besonders undeutliche τις wegfiel.

Außer diesen wichtigen Textverschiedenheiten zwischen P und M, die wir teils an der Hand von alttestamentlichen Zitaten, teils durch Gründe der Kritik als willkürliche Änderungen von M erweisen konnten, bietet P noch eine Reihe besserer Lesarten als M, der an diesen Stellen fast durchweg Verschreibungen hat. Der Vollständigkeit halber führe ich sie alle an mit den Gründen, die für P sprechen:

6. ἐγνώκαμεν] ἔγνωμεν M (Homoioteleuton mit οἴδαμεν), 7. δὲ] τε M (vgl. μὲν Z. 3), 18. καὶ om. M (vgl. καὶ Z. 17) | ἐμπνιγείη] ἀποπνιγείη M (Gegensatz zu ἐκλαλῆσαι), 30. οὐ] οὐδὲ M (vgl. οὐκ Z. 27) | σοὶ] σε M (Sprachgebrauch), 42. ποῦ] πῶς M (doppelte Anaphora ποῦ — ποῦ, πῶς — πῶς Z. 42 f.), 45. συμπτώματι] πτώματι M (Paronomasie zu συναποθανεῖν), 61. ἀρτίως om. M. Vom Sinn und Zusammenhang gefordert wird die Lesart P in folgenden Fällen: 17. μὴ] μὲν M, 21. καὶ ἱερατικόν] τὸ ante ἱερ. add. M, 34. αὐτὸς] αὐτό M, 40. οἱ] οἳ M_1, ἢ M_2, 45. ὑμῖν] ἡμῖν M (Apostrophe an die Priester), 66. σὲ] καὶ σὲ M, 79/80. ὃν — ὃν — ὃν] ὧν — ὧν — ὃν M_1, 80. φαιδρότερος· ἔσῃ] φαιδρότερος ἔσῃ· interpunx. M | πάντως] πάντων M_2.

Diesen Schreibfehlern des Cod. M steht freilich eine noch etwas längere Reihe von Fällen gegenüber, in denen wir die Lesart M als die richtige annehmen, die des Cod. P als auf Schreib- oder Hörfehlern beruhend ablehnen müssen. Auch diese Stellen führe ich vollzählig auf und gebe kurz die Gründe an, aus denen ich mich für die Lesart M entschieden habe:

7. ἂν om. P (Z. 7/8 dreimalige Anaphora von οὐκ ἄν), 10. τὸν οὐρανὸν ἡμῶν] ἡμῶν om. P (vgl. Z. 11 καταφυγὴν ⟨ἡμῶν⟩ P), 14. ἑαυτῆς] αὐτῆς P (Sprachgebrauch) | ᾧ] οὗ P (vgl. ὑπὲρ οὗ Z. 15), 17. ἐνδάκοι] ἐνδάκῃ P (vgl. ἐμπνιγείη Z. 18), 40. ὑμνῳδοῖς] ψαλμωδοῖς P (vgl. das folgende ψάλταις), 45. συν*απο*θανεῖν] συνθανεῖν P (Paronomasie zu προ*απο*θανεῖν Z. 44), 52. ὕμνου om. P (vgl. das folgende Zitat aus Daniel 3, 38), 57. *ἀν*αγομένην] ἐναγομένην P (Paronomasie zu *ἀνα*καινιζομένην), 58. αὐτῇ] αὐτῷ P (vgl. τὴν νέαν Ἱερουσαλήμ Z. 56), 60. φαίνετε] φαίνεσθε P (Homoioteleuton zu dem folgenden αὐγάζετε und πέμπετε), 65. ἐκεῖνο τοῦτο] ἐκείνου

τούτου P (Sinn), 68. ἀγένητον] ἀγέννητον (Gegensatz zu γεγονός), 71. ναοῦ] νεώ P (vgl. die Form ναός Z. 4. 28. 78), 73. μοι om. P (Sinn) | ἐμφιλοχωρῶν] συμφιλοχωρῶν P (συμφιλοχωρεῖν nirgends belegt), 76. ὅτι] ὅταν P (Sinn und Konstruktion: προανεφώνησε) | νυμφίον ⟨καὶ⟩ P (Sinn).

Als Grund für die Entscheidung, ob die Lesart P oder M vorzuziehen sei, ist im Vorhergehenden u. a. angegeben die Rücksicht auf rhetorische Figuren wie Anaphora, Homoioteleuton und Paronomasie; daß wir dazu berechtigt sind, zeigt schon die einmalige Lektüre der Monodie, die ja von diesen und ähnlichen Redefiguren geradezu wimmelt. So konnten auch einige Fälle, in denen P und M die Wörter in verschiedener Reihenfolge bringen, nur mit Hilfe eines solchen, aus dem Sprachgebrauch der Monodie gewonnenen Indiziums und zwar für M entschieden werden: 8. μεῖζον οὐκ ἦν κακὸν ἢ ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι] μεῖζον κακὸν οὐκ ἦν ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι P, 44. ἐμοὶ ἔδοξε καὶ πᾶσι] ἐμοὶ καὶ πᾶσιν ἔδοξε P, 73. δι' ὅλης ἐφάνης τῆς ἡμέρας] δι' ὅλης τῆς ἡμέρας ἐφάνης P. Der Sprachgebrauch der Monodie zeigt nämlich eine starke Vorliebe für die Anwendung des Hyperbaton, wie folgende Beispiele lehren: 21. τὸ βασιλικὸν λέγω καὶ ἱερατικόν, 23. τίς ἐνέγκοι ψυχή, 30. ἄθυτος διὰ τοῦτο ἔσται καὶ ἀκαλλιέρητος, 43 f. οὐ καλὸν ἦν ὑμῖν καὶ ὅσιον, 47. τὸ ἱερὸν ὑμῶν κάθηται νῦν ἢ ἵσταται σεμνολόγημα, 51. εἴ τις ἐδόθη ὑμῖν ἢ ἀπεκαλύφθη λόγος u. ö.

In den wenigen übrigen Fällen, wo P und M in der Wortstellung oder sonstwie auseinandergehen und formale oder sachliche Gründe für die Entscheidung sich nicht finden ließen, wurde die Lesart des Cod. P als des älteren und, wie unsere Untersuchung zeigt, im großen und ganzen zuverlässigeren befolgt. Ausgenommen sind dabei einige Stellen, in denen P oder M größere Lücken zeigen. So fehlt in P, während es in M steht: 47. ποῦ ἡ σύνοδος, 61/2. τίνι ἐναβρύνεσθε νῦν, 74. καὶ φαίνων, 83. καὶ ὑψωθήσεται καὶ ἐδραιωθήσεται; in M, während es in P steht: 31/2. καὶ ἄψαλτος καὶ ἀπροσφώνητος καὶ ἀπροσαύδητος, 84. καὶ καλλωπισθήσεται. Eine Entscheidung im einzelnen Fall ist hier wohl kaum zu treffen. Doch haben alle diese Beispiele einen gemeinsamen Zug: die

Wörter, die in dem einen Codex fehlen, im andern aber stehen, sind meist Synonyma zu denen ihrer nächsten Umgebung:

47.	ποῦ ἡ σύνοδος	vgl.	ποῦ ἡ συνέλευσις Z. 48
61/2.	τίνι ἐναβρύνεσθε νῦν	„	ποίῳ ἔργῳ ἐνσεμνύνεσθε Z. 62
74.	καὶ φαίνων	„	das folgende καὶ λάμπων
83.	καὶ ὑψωθήσεται καὶ ἐδραιωθήσεται	„	das vorhergehende ἀναστήσεται
31/2.	καὶ ἄψαλτος καὶ ἀπροσφώνητος καὶ ἀπροσαύδητος	„	ἀμελῴδητος Z. 31
84.	καλλωπισθήσεται	„	das vorhergehende συντελεσθήσεται.

Der Erklärung bieten sich zwei Möglichkeiten: Wir können Lücken annehmen, die dann bei P überwiegen würden, oder Zusätze irgendwelcher Art, die dann bei M zahlreicher wären und theoretisch wie praktisch — wir haben ja bei M eine Reihe von Interpolationen festgestellt — vielleicht näher liegen. Bei der zweiten Annahme, daß wir hier Zusätze von irgendwelcher Seite vor uns haben, müßten wir in zwei Fällen (Z. 31/2 und Z. 84) auch dem Cod. P Interpolationen zutrauen; das halte ich aber im Hinblick auf die mancherlei oben behandelten Stellen, wo P gegenüber dem interpolationsreichen Cod. M die unverfälschte Lesart bot, für nicht angängig. So bleibt für die Entscheidung an den erwähnten sechs Stellen nur noch ein Maßstab, der Sprachgebrauch der Monodie selbst. Wenn nun dieser, wie jedermann sieht, durchweg eine Häufung der Synonyma zeigt und auch in den sechs Fällen, von denen wir eben handeln, die Lesarten M oder P durchweg Synonyma zu Wörtern der nächsten Umgebung bringen, so werden wir wohl am ehesten dazu neigen, all diese sechs jeweils einseitig überlieferten Lesarten in den Text aufzunehmen.

In dem nun folgenden Texte sind die Zitate aus dem Alten Testamente durch Unterstreichen hervorgehoben; der Deutlichkeit halber wurden die Stellen desselben, die mit dem Texte der Septuaginta übereinstimmen, mit fester Linie, die paraphrasierten Teile dagegen mit gestrichelter Linie unterstrichen.

Ἦν ἄρα καὶ συμφορὰ συμφορᾶς καὶ πάθος πάθους καὶ λύπη λύπης καὶ οἰμωγῆς οἰμωγὴ καὶ θρῆνος θρήνου μείζων τε καὶ ἀργαλεώτερος· καὶ τὰ μὲν ἄλλα τῶν παθημάτων ὅσα καὶ βίβλοι καὶ μνῆμαι φέρουσι· πόλεων κατασκαφάς, ναῶν ἐρημώσεις, οἰκιῶν ἐρειπώσεις, ἀγαλμάτων συμπτώσεις, μεταναστάσεις, ἀπαγωγάς, αἰχμαλωσίας, ἐγνώκαμέν τε καὶ οἴδαμεν· εἴδομεν δὲ ἃ οὐκ ἂν ἠλπίσαμεν, οὐκ ἂν προσεδοκήσαμεν, οὐκ ἄν ποτε εἰς νοῦν ἀνετυπώσαμεν, καὶ οὗ μεῖζον οὐκ ἦν κακὸν ἢ ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι, καὶ οὗ προαποθανεῖν πάντως ἂν ηὔξατό τις· τί τοῦτο; τὸν κόσμον ἡμῶν, τὸν οὐρανὸν ἡμῶν, τὸν ἥλιον, τὴν σκέπην, τὴν καταφυγήν, τὴν ἐλπίδα, τὴν μόνην ψυχαγωγίαν, τὴν μόνην ἀντίληψιν, τὸ ἔρεισμα, τὸ ἱλαστήριον, τὸν περικαλλῆ ναόν, τὸν ἀσύγκριτον οἶκον, ὃν ᾠκοδόμησεν ἡ σοφία ἐπὶ τῷ Prov. 9, 1. 2.
ἑαυτῆς ὀνόματι, καὶ ᾧ ὑπήρεισε τοὺς ἑπτὰ στύλους ἐκείνους, ὑπὲρ οὗ καὶ τὰ ἑαυτῆς ἔσφαξε θύματα καὶ τὸν κρατῆρα ἐκέρασεν· ὦ τοῦ πάθους· ὦ τῆς συμφορᾶς· ὦ τοῦ μεγέθους τῶν κακῶν· ὦ τῆς Ἰλιάδος· τίς οὐκ ἂν καὶ τὴν γλῶτταν ἐνδάκοι ὥστε μὴ εἰπεῖν; τίς οὐκ ἂν καὶ ἑκὼν ἐμπνιγείη πρὶν ἐκλαλῆσαι τοῦτον ἐκεῖνον, ὃν ὁ Θεὸς ἐξελέξατο, ᾧ ἐπεφοίτα, ᾧ μᾶλλον εἰπεῖν ἐνεδήμει, ᾧ ἠρέσκετο, ᾧ ἐπετέρπετο, εἰς ὃν ἀπέκειτο τὰ τιμιώτατα· τὸ μύρον, τὸ χρίσμα, τὸ βασιλικὸν λέγω καὶ ἱερατικόν, εἴπω τὸ παράδοξον τὸ τοῦ Θεοῦ σῶμα καὶ αἷμα, ἐν ᾧ ἐθύετο οὗτος· τίς εἰπεῖν τολμήσει τὸ γεγονός; τίς ἐνέγκοι ψυχὴ προενεγκεῖν τὴν φωνήν; οὗτος ὁ διώνυμος, ὁ περιβόητος, ὁ ἄσυλος ἔπεσεν, οἴμοι, ἔπεσε σεισμῷ κλονηθεὶς καὶ βρασμῷ γῆς τιναχθείς·

---

2. οἰμωγὴ οἰμωγῆς colloc. M **6.** ἐγνώκαμεν] ἔγνωμεν M **7.** δὲ] τε M | ἂν ἠλπίσαμεν] ἂν om. P **8.** μεῖζον κακὸν οὐκ ἦν ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι P **9.** πάντως ἂν ηὔξατό τις] πᾶς ἂν ηὔξατο M **10.** οὐρανὸν ἡμῶν] ἡμῶν om. P **11.** καταφυγὴν ⟨ἡμῶν⟩ P **14.** αὐτῆς P | ᾧ] οὗ P | ὑπέρεισε M_2 **17.** γλῶσσαν M | ἐνδάκη P | μὴ] μὲν M **18.** καὶ om. M | ἀποπνιγείη M **21.** καὶ ⟨τὸ⟩ ἱερατικόν M **22.** Θεοῦ] Χριστοῦ M **23.** προσενεγκεῖν M_2

Ps. 103, 32. καὶ ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν τρέμειν οὐκ
ἠδέσθη σε ἄρα; οὐκ ἠλέησε πίπτοντα; πρὸς σὲ γὰρ ὁ λόγος,
ναὲ τοῦ Θεοῦ· καὶ χῶμα γινόμενον καὶ διαλυόμενον καὶ κονιορ-
τὸν πρὸς αὐτὸν πάλιν αἰρόμενον καὶ ἀναφερόμενον οὐκ ἐπε-
στράφη; οὐ κατενύγη ἐπὶ σοὶ ὁ εὔσπλαγχνος; ἄθυτος διὰ τοῦτο
ἔσται καὶ ἀκαλλιέρητος καὶ διαμενεῖ ἀμελῴδητος καὶ ἄψαλτος
καὶ ἀπροσφώνητος καὶ ἀπροσαύδητος, ἀνθ' ὧν οὐκ ἔπαθέ τι
Jes. 50, 7. ἐπὶ τῇ συντριβῇ σου, ἀλλ' ἔθηκε τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ὡς στε-
ρεὰν πέτραν· ἵν' εἰδῇ καὶ αὐτός, εἰ καὶ νῦν ὡς ἔοικεν ἐπιλέ-
λησται, ἵν' ἀνθρωπίνως εἴπω καὶ περιπαθῶς, ὡς ἄνθρωπός τε
Thren. 4, 2. ἐγένετο καὶ τὰ σωματικὰ ἀνεδέξατο· ὑμεῖς δὲ οἱ υἱοὶ Σιὼν οἱ
τίμιοι· οἱ λειτουργοὶ καὶ ἱερεῖς καὶ θῦται τοῦ μεγάλου καὶ
καινοῦ θύματος, καὶ εἴ τι ἕτερον ἐν διακόνοις καὶ ὑποδιακόνοι
καὶ τοῖς αἴρουσι τὰ σκεύη καὶ καθαίρουσι καὶ μελουργοῖς καὶ
Baruch 4, 26. Jes. 58, 13. ὑμνῳδοῖς καὶ ψάλταις σύστημά τε καὶ πλήρωμα, οἱ ὡς Ἱερεμίας
Ps. 149, 6. φησὶ τρυφεροὶ καὶ τὰς ὑψώσεις τοῦ θεοῦ ἐν τῷ λάρυγγι περι-
Thren. 5, 15. φέροντες· ποῦ νῦν μετετέθητε; ποῦ ἀθροίζεσθε; πῶς ἐστράφη
Amos 8, 10. εἰς πένθος ἡ χαρὰ ὑμῶν, πῶς αἱ ἑορταὶ εἰς θρῆνον· οὐ καλὸν
ἦν ὑμῖν καὶ ὅσιον, ὡς καὶ ἐμοὶ ἔδοξε καὶ πᾶσι, προαποθανεῖν
ἢ συναποθανεῖν τῷ συμπτώματι; ἐπεὶ δὲ ὁ θεὸς ζῆν ὑμῖν
ἔδωκε καὶ ἐγκατάλειμμα ἡμῖν ὑμᾶς ὑπελείπετο, ζητῶ ποῦ τὸ
ἱερὸν ὑμῶν κάθηται νῦν ἢ ἵσταται σεμνολόγημα, ποῦ ἡ σύνοδος,
ποῦ ἡ συνέλευσις, ποῦ ἡ συζήτησις τῶν γραφικῶν ῥητῶν· τί
περὶ τῆς συμφορᾶς ἐκείνης φιλοσοφεῖτε, περὶ εὐδοκήσεως, περὶ
παραχωρήσεως, περὶ οἰκονομίας, περὶ τῶν ἀνεφίκτων κριμάτων·
εἴ τις ἐδόθη ὑμῖν ἢ ἀπεκαλύφθη λόγος, εἴπατε καὶ ἡμῖν καὶ

---

27. ἄρα; οὐκ] οὐκ deest in P (lac.) **28.** κονιορτὸς M_2 **29.** πρὸς deest in P (lac.) | αὐτὴν M_2 | αἰρόμενος M_2 pr., corr. **30.** οὐ] οὐδὲ M σοὶ] σε M | ἄθυτος διάτ··· P, unde ἄθυτος διὰ τοῦτο Allatius] ἄθυτος δὲ M **31.** ἀκαλλιέργητος M | καὶ ἄψαλτος usque ad ἀπροσαύδητος om. M **34.** αὐτό M **36.** οἱ (cfr. Thren. 4, 2)] ὡς M **37.** τίμιοι ⟨καὶ ἀντιθέμενοι χρυσίῳ⟩ M **40.** ὑμνῳδοῖς] ψαλμῳδοῖς P | οἱ] οἱ M_1, ἢ M_2 **41.** τρυφεροί ⟨τε καὶ κακῶν ἀπαθεῖς⟩ καὶ M, om. P, τρυφεροὶ καὶ conieci **42.** πῶς νῦν μετετέθεισθε M | ἐστράφη ἡ χαρὰ ὑμῶν (ἡμῶν M_1 = P) εἰς πένθος colloc. M, sed cf. Thren. 5, 15 **43.** θρῆνον cfr. Amos 8, 10] θρήνους M **44.** ἡμῖν M_1 | ἐμοὶ καὶ πᾶσιν ἔδοξε colloc. P **45.** ἢ συνθανεῖν P | τῷ πτώματι M | ζῆν ἡμῖν M_1, ἡμῖν ζῆν M_2 **46.** ὑμᾶς om. M_2 **47.** ποῦ ἡ σύνοδος om. P **50.** συγχωρήσεως M_2 | κριμάτων] χριμάτων Iriarte, χρημάτων Migne (vol. LXXXVII, III), ῥημάτων Allat. Migne (vol. CXXII)

μὴ ἐάσητε μόνῳ τῷ ἀποσπάσματι τοῦ ἱεροῦ ὕμνου προσανέχειν·
οὐκ ἔστιν ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ λέγων τις ἄρχων καὶ προφήτης Daniel 3, 38.
καὶ ἡγούμενος, οὐδὲ ὁλοκαύτωσις οὐδὲ θυσία οὐδὲ προσφορὰ
οὐδὲ θυμίαμα· οὐ τόπος τοῦ καρπῶσαι ἐνώπιόν σου καὶ εὑρεῖν
ἔλεος· ἀλλ' ὑμεῖς μὲν καὶ σώζοισθε καὶ ἴδοιτε τὴν νέαν Ἱερου-
σαλὴμ ἀναγομένην τε εἰς ὕψος καὶ ἀνακαινιζομένην, καὶ ταῖς
εὐχαῖς συγκάμοιτε καὶ δοξασθήσοισθε ἐν αὐτῇ καὶ λαμπρυνθή-
σοισθε· σὺ δὲ ἥλιε καὶ σελήνη καὶ ἀστέρες ὑμεῖς, ποῦ ποτε
ἄρτι φαίνετε, ποῦ αὐγάζετε, ποῦ τὰς ἀκτῖνας ἀνίσχοντες πέμπετε;
ποῖος ὑμᾶς ἕτερος οἶκος ἀρτίως ἐκδέχεται ἢ ἀποδέχεται; τίνι
ἐναβρύνεσθε νῦν; τίνι ἀντιλάμπετε; ποίῳ ἔργῳ ἐνσεμνύνεσθε;
τίς ἰδεῖν ὑμᾶς ἄνω βλέπων ἐθέλοι; τίς οὐχὶ μᾶλλον ἐν σκότει Ps. 81 (82), 5.
κύπτων διαπορεύεται καὶ φῶς ἀποστρέφεται; οὐκ ἔδει σε περι-
βαλέσθαι σκότος τὸ πένθιμον ἐκεῖνο τοῦτο ἤδη δεύτερον, φω-
στήρων ἄριστε καὶ μέγιστε ἥλιε; οὐχὶ σὲ πανσέληνε κωνοειδεῖ
τινι σκιάσματι ὑποδραμεῖν καὶ ὑποκρυβῆναι ἢ ἐκλεῖψαι; ἀλλ'
οὕτω παρείδετε τὸ γεγονὸς ὡς ἀγένητον· καὶ ποῦ δοξασθήσεσθε;
ἔγωγ' οὖν πολλάκις ὑμᾶς εἶδον ἐν τῷ σελασφόρῳ ἐκείνῳ ναῷ·
καὶ ἰδὼν ἐθαύμασα καὶ τὴν αἰτίαν ἠρεύνησα, δι' ἣν τοῦτο
ὑπέστητε· καὶ τὸ τοῦ ναοῦ κάλλος αἴτιον ἔμαθον τῆς διατριβῆς
ἐκείνης· καίτοι δυσέρωτας ὤμην ὑμᾶς εἶναι καὶ ἀνέρωτας· ποτὲ
δέ μοι καὶ δι' ὅλης ἐφάνης τῆς ἡμέρας ἥλιε ἐμφιλοχωρῶν ἐκεῖσε
καὶ στρεφόμενος καὶ φαίνων καὶ λάμπων· καὶ ἑκὼν οὐκ ἀφί-
στασο ἢ μεθίστασο τὴν διάδοχόν σου σελήνην φέρων· καὶ τοῦτο
ἐγὼ βλέπων ἐλογιζόμην, ὅτι καὶ γίγαντα καὶ νυμφίον ἐκ τοῦ Ps. 19, 6.

---

52. ὕμνου om. P **53.** λέγων τις Schmid] λέγοντες P, λέγων M | καὶ — καὶ] ἢ — ἢ M, sed cf. Dan. 3, 38 **57.** ἐναγομένην P **58.** αὐτῷ P **59.** σὺ δὲ deest in P (lac.) **60.** φαίνεσθε P | ἀνίσχοντες] ἀν . . . P (lac.) **61.** ἀρτίως om. M | ἐκδέχεται καὶ ὑποδέχεται M | τίνι ἐναβρύνεσθε νῦν om. P **62.** ἔργῳ ἐνσεμνύνεσθε] . . . ύνεσθε P (lac.) **64.** κατακύπτων M | διαπορεύεται καὶ φῶς] δια . . . ς P (lac. 10 fere litterarum) **65.** σκότος; τὸ πένθιμον P, σκότος τὸ πένθιμον· M, interpunct. del. Schmid | ἐκείνου τούτου P | δεύτερον φωστήρων M] . . . στήρων P (lac. 10 fere litterarum) **66.** οὐχὶ ⟨καὶ⟩ σὲ M **68.** παρείδετο M1 | ἀγέννητον P | δοξασθήσεσθε] ἔνδοξα θήσεσθε M **69.** σελασφόρῳ ⟨περιγνάπτῳ⟩ ναῷ ἐκείνῳ M **71.** ναοῦ] νεώ P **72.** ὑμᾶς ὤμην colloc. M | καὶ] ἢ M **73.** μοι om. P | δι' ὅλης τῆς ἡμέρας ἐφάνης colloc. P | συμφιλοχωρῶν P **74.** καὶ φαίνων om. P **75.** τὴν διάδοχόν σου σελήνην φέρων] ἕως ἡ νὺξ ἐπῆλθε τὴν διάδοχόν σοι σελήνην φέρουσα M **76.** ὅτι] ὅταν P | νυμφίον ⟨καὶ⟩ P.

παστοῦ ἐξερχόμενον ὁ μελῳδὸς Δαυίδ σε προανεφώνησε· προεῖδε γάρ σε κἀκεῖνος τοῦ παμφαοῦς ἐκείνου ναοῦ ἐρῶντα καὶ ἐπῃδέ σοι ταῦτα· καὶ νῦν τοῦτον οὐκ ἐνετράπης πίπτοντα, δι' ὃν ἧς μείζων, δι' ὃν ἐνδοξότερος, δι' ὃν φαιδρότερος; ἔσῃ καὶ σὺ πάντως ἀδόξαστος, ταπεινωθήσῃ μικρὸν καὶ στυγνάσεις ἐπὶ τῷ πτώματι, ἵνα μάθῃς ἀλλοιωτὸς καὶ αὐτὸς καὶ τρεπτὸς γεγονὼς καὶ φθορᾷ ὑποκείμενος· οὗτος δὲ εἰ μὲν ἀναστήσεται καὶ ὑψωθήσεται καὶ ἑδραιωθήσεται ἢ συντελεσθήσεται καὶ καλλωπισθήσεται, οὐκ ἐμὸν εἰδέναι· τὸ δὲ ἐμόν, εἰ ἐπιβιώσω, εἰ εἰσέλθω, εἰ ἴδω, εἰ προσκυνήσω, εἰ θεοκλυτήσω, θεοῦ ἄρα τοῦτο κἀκεῖνο εἰδότος.

---

77. προσεῖδε M_2 pr., corr. **78.** κἀκεῖνος] ἐκεῖνος M | ἔρωτα M_2 pr., corr. **79/80.** δι' ὧν (in ὃν corr. M_2)... δι' ὧν (in ὃν corr. M_2)... δι' ὃν M **80.** φαιδρότερος ἔσῃ· καὶ interpunx. M | πάντων M_2, ultima littera incerta in M_1 **83.** καὶ ὑψωθήσεται καὶ ἑδραιωθήσεται om. P **84.** καὶ καλλωπισθήσεται om. M

Sprachliche Untersuchungen.

Grundlegende Vorbemerkungen.

Ehe wir in die Darstellung eintreten, gilt es die Voraussetzungen der sprachlichen Untersuchung darzulegen. Man könnte von vornherein gegen den Versuch, auf Grund sprachlicher Indizien den Verfasser der Monodie festzustellen, einwenden, daß die Monodie als spätes Erzeugnis des γένος 'Ασιανόν einen Vergleich mit den übrigen Literaturformen, denen wir bei Prokop und Psellos begegnen, überhaupt nicht zulasse. Dem ist entgegenzuhalten, was W. Schmid, Bursians Jahresbericht 1901, I S. 216 gelegentlich einer Kritik der Nordenschen Unterscheidung des „alten" (klassischen) und „neuen" (unklassisch-asianischen) Stils bemerkt hat, daß eben auch die Monodien als Erzeugnisse des Asianismus dem λόγος πολιτικός d. h. dem alles Vulgäre streng vermeidenden Stil angehören und damit seinen Stilgesetzen unterworfen sind.

Dieser Satz erhält für uns seine besondere Bedeutung infolge der Verschiedenheit des Sprachcharakters der beiden in Frage stehenden Autoren. Prokop war nach seinen eigenen Äußerungen in den Briefen (z. B. ep. 80, 9 ff.; 104, 10 ff.; 120, 8 ff.; 116 p. 578, 17 ff.; 136, 3 ff.), wie nach den Zeugnissen seiner Freunde und Schüler (Megethios ep. 49, Chorikios epitaph. 2, 3 ff.; 5, 9 ff.; 6, 1 Boiss.) ein strenger Attizist. An Werke, die ihm gehören sollen, dürfen und müssen wir also die Maßstäbe anlegen, die die Attizisten uns selbst gegeben haben. Anders steht es bei Psellos. Auch er will zwar in den Bahnen der Klassiker sich bewegen, wie er beispielsweise in der von Boissonade edierten Schrift Περὶ χαρακτήρων συγγραμμάτων τινῶν über seine literarische Stellung zu Demosthenes, Isokrates, Thukydides, Lysias, Aristeides spricht; insbesondere

ahmt er dem Platon nach, wie seine zahllosen Platonzitate beweisen. Aber was ihm besonders nachahmenswert erscheint, ist nicht die Sprache der Attiker, sondern der rhetorische Gehalt ihrer Schriften. Daß er in diesem Sinne ganz Byzantiner ist, zeigen seine Worte über Gregor den Theologen, der seinen Ruhm gerade einer blühenden Rhetorik verdankte: ὅπερ ἐστὶ Δημοσθένης τῇ ἑτέρᾳ μερίδι, φημὶ τῇ Ἑλληνικῇ, τοῦτο τῇ καθ' ἡμᾶς ὁ θεολόγος Γρηγόριος Ps. Boiss. p. 125ᵘ. Dementsprechend ist auch sein Griechisch nicht das künstlich am Leben erhaltene Attisch der zweiten Sophistik, sondern das byzantinische Schriftgriechisch, das zwar viele klassische Bestandteile enthält, doch zumeist auf der Erstarrung der höheren Koine eines Plutarch, der Septuaginta und des Neuen Testaments beruht. Für den Gang unserer Untersuchung ist dieser Unterschied der Sprache des Prokop und des Psellos insofern von Bedeutung, als wir danach für Prokop, bei dem wir feste Maßstäbe haben, zunächst den negativen Beweis führen können, daß ihm die Monodie nicht gehören kann, um dann positiv zu erhärten, daß Psellos der Verfasser sein muß.

Wenn wir aber den Verfasser der Monodie auf Grund sprachlicher Indizien ermitteln wollen, müssen wir uns allerdings bewußt bleiben, daß die besondere Art der Kunstrede, von der wir ein Stück vor uns haben, in mancher Beziehung eigene Maßstäbe erfordert. Ich halte es daher für angebracht, in einem kurzen Abschnitte zunächst die Monodie mit den klassischen Mustern ihrer Art zu vergleichen und sie so, unabhängig von der Autorfrage, in den literarischen Zusammenhang zu stellen, ehe wir an die kritische Untersuchung im einzelnen gehen.

Voruntersuchung.

Die Monodie und ihre „klassischen" Muster.

Die Muster, an die wir hier denken, sind die Monodien auf elementare Ereignisse und zwar Aristeides or. 20 (XVIII Keil) Ἐπὶ Σμύρνῃ μονῳδία und or. 19 (XXII Keil) Ἐλευσίνιος, dann Libanios (ed. Förster) or. 60 Μονῳδία εἰς τὸν ἐν τῇ Δάφνῃ νεὼν τοῦ Ἀπόλλωνος und or. 61 Μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ. Eine theoretische Anleitung zur Abfassung von Monodien haben

wir von Menander, Rhet. Graec. III p. 434 ff. Sp. Wenn ich mir nun auch bewußt bin, daß Menander in seiner Theorie z. T. auf der Praxis des Aristeides fußt, so stelle ich doch seine Darstellung voraus, da sie die wesentlichen Gesichtspunkte gibt.

Nach einem kurzen Überblick über Geschichte und Wesen der Monodie empfiehlt Menander, der freilich nur an solche auf Verstorbene denkt, für den Aufbau die Disposition nach drei Zeitabschnitten: Gegenwart p. 435, 17 ff.; Vergangenheit p. 435, 24 ff.; Zukunft p. 435, 28 ff. Den threnetischen Charakter erhöhen Apostrophen an die Zeitgenossen, die den unersetzlichen Verlust malen sollen, Klagen zu den Göttern, zum Schicksal (p. 435, 9 f.), Vergleichung des Zustandes von Einst und Jetzt; endlich soll mit Rücksicht auf die Leidtragenden die Monodie nicht mehr als 150 Zeilen umfassen.

Vergleichen wir nun von den genannten Monodien des Aristeides und des Libanios die der unseren parallelen auf Erdbeben, Aristeides or. XVIII Keil und Libanios or. 61 Förster, unter sich und mit unserer Monodie, so erhalten wir für die Hauptpunkte einer stilgerechten Erdbebenmonodie etwa folgendes Schema:

	Arist. XVIII	Liban. 61	Monodie
Soll man schweigen oder klagen?	§§ 1	§§ 1. 2	Z. 17 ff.
Größe des Unglücks im Vergleich mit früheren	2	3	1—30
(Vergleich mit der Ilias)	7	19	17
Schönheit vor dem Sturz, Geschichte des vom Erdbeben Betroffenen	3. 4	4—10	10—23
Gegensatz von Einst und Jetzt mit Klagen, Ausrufen, ...	5. 6	11—13	59 ff.
Apostrophen	. . . .	. . . . .	36—58 an die Priester
Apostrophen an die Gestirne, die Mitleid hätten zeigen sollen, oder an die Sonne	7	16	59—82
Lebhafte Fragen: Wo ist jetzt und in Zukunft all das Zerstörte? Lange Aufzählung	8	17	46 ff.

Schon eine flüchtige Betrachtung der Tabelle zeigt, wie völlig sich Menanders Theorie aus diesen Monodien ablesen läßt, so z. B. in der Disposition nach den drei Zeitabschnitten. Wichtiger noch ist es, daß auch unsere Monodie die Hauptpunkte des rhetorischen Schemas enthält. Stimmt auch die Reihenfolge nicht genau überein, so sind die Ähnlichkeiten der τόποι doch so auffallende, daß wir den Gedanken an eine Abhängigkeit des Verfassers unserer Monodie von denen des Aristeides und Libanios nicht von der Hand weisen können. Zu den im Schema schon erkennbaren Ähnlichkeiten kommen auch noch Ähnlichkeiten der Wörter und Ausdrücke, wie:
σύνοδος Mon.[1] Z. 47 = σύνοδοι Arist. p. 11, 7,
πτῶμα Mon. Z. 81 = Arist. p. 8/9; 10, 15; 11, 1 = Lib. p. 341, 1,
χῶμα Mon. Z. 28 = Lib. p. 336, 2,
κατασκαφαί Mon. Z. 4 = Arist. p. 10, 19,
ἢ ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι Mon. Z. 9 = ἰδὼν καὶ ἀκούσας Arist. p. 9, 2.

Auch der Umfang der Monodie stimmt mit der Vorschrift Menanders und der Praxis bei Aristeides und Libanios überein.

Die gleiche Übereinstimmung zeigt endlich der rhetorische Kunststil mit seiner Zerhackung der Sätze in kleine Kommata und der maßlosen Verwendung der rhetorischen Figuren: der σχήματα λέξεως, vor allem der Anaphora, der Paronomasie (besonders auch des eigentlichen Wortspiels), des Parison, Homoioteleuton, Hyperbaton, der congeries synonymer Begriffe; der σχήματα διανοίας, so der kurzen, rhetorischen Fragen, der Ausrufe und endlosen Apostrophen. So bestätigt sich das Urteil von E. Norden, Antike Kunstprosa I S. 421 Anm. 1, daß der Stil unserer Monodie dem der genannten Monodien des Aristeides und Libanios nachgebildet sei.

Aus dieser Vergleichung dürfen wir, wie ich glaube, mit Recht schließen, daß sich der Verfasser unserer Monodie bewußt an die klassischen Vorbilder für Monodien auf Erdbeben, an Aristeides und Libanios angeschlossen hat. Bei der Erörterung der Autorfrage müssen wir uns daher hüten, aus Dingen Schlüsse zu ziehen, die das Übermaß dieser besonderen Art der Rhetorik zeigen, ich meine den Satzbau, die Tropik

[1] Die Abkürzung Mon. bezeichnet hier und im folgenden die Monodie in unserem auf S. 13 ff. gegebenen Text.

und Schematik. Unsere Untersuchung muß sich vielmehr auf diejenigen Seiten der Sprache des Prokop und des Psellos beschränken, die nicht von dem besonderen Charakter der Monodie beeinflußt werden konnten, in denen vielmehr die Gesetze des λόγος πολιτικός auch für die Monodien gelten: die Sprache im engeren Sinn (Sprachreinheit und Wortschatz), die Hiatvermeidung und die Beobachtung der Satzklauseln.

Erstes Kapitel.

Die Sprache im engeren Sinn.

A. Grammatikalisches.

I. Formenlehre.

Wenn wir bei unserer Vergleichung von Prokops Kommentaren wegen ihres besonderen, traditionellen Exegesenstils absehen, so finden sich für die wenigen unattischen Formen, die unsere Monodie aufweist, nur bei Psellos Beispiele, obgleich sie uns schon bei den Attizisten ab und zu begegnen, in folgenden Fällen:

οἴδαμεν.

Mon. Z. 6 ἐγνώκαμέν τε καὶ οἴδαμεν. Psellos bietet Beispiele für folgende Formen: οἴδαμεν Sath. V, 358, 3 u.;[1] 456, 7, οἴδασι Sath. V, 406, 15; IV, 147, 5 u., οἴδας Sath. V, 266, 11; 468, 4 u. ö. Der Gebrauch der Form an unserer Stelle legte sich nahe aus rhetorischen Gründen: 1. wegen des Homoioteleuton mit ἐγνώκαμεν, 2. wegen des Wortspiels mit dem folgenden εἴδομεν. Die Form könnte daher unter diesen Gesichtspunkten auch von Prokop gebraucht sein.

ἦς = ἦσθα.

Mon. Z. 79 δι' ὃν ἦς μείζων. Die Form findet sich besonders in der Septuaginta (vgl. Helbing, Grammatik der

[1] Da sämtliche Texte, die wir zu benützen haben, mit Ausnahme der Migneschen, keine Zeilenbezeichnung haben, glaubte ich im Interesse der rascheren Bestimmung der Zeilen auch von unten zählen zu sollen. Das Zeichen dafür ist u.

Septuaginta, Göttingen 1907, S. 108, c, α) und durchgehend im Neuen Testament (vgl. Winer-Schmiedel, Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms, Göttingen 1894, § 14, 1). Für ihren Gebrauch bietet Prokop kein Beispiel; dagegen Psellos folgende: Sath. V, 82, 8 τοιαύτη οἵαπερ ἦς, Sath. V, 130, 7 ὥσπερ ἦς ἄξιος.

Optat. Fut. Pass.: δοξασθήσοισθε, λαμπρυνθήσοισθε.

Mon. Z. 58 δοξασθήσοισθε ἐν αὐτῇ καὶ λαμπρυνθήσοισθε. Die Form findet sich weder bei Prokop noch bei Psellos; dagegen weist dieser einen Coni. Fut. Pass. auf: Sath. IV, 186, 6ᵘ ἐπιμνησθήσωμαι. (Über den syntaktischen Gebrauch des Optat. Fut. überhaupt bei Psellos s. d. Folgende.)

II. Syntax.

Optativus Futuri.

Für den syntaktischen Gebrauch des Optat. Fut. hat H. Fassbänder, De optativo Futuri, Münster 1884 festgestellt, daß er nur als Optat. obliquus nach historischen Zeitformen entsprechend dem Indicat. Fut. in der direkten Rede vorkommt. An unserer Stelle Mon. Z. 58 aber ist der Optat. Fut. Pass. in direkter Rede verwendet. Ganz ähnlich gebraucht Psellos den Optat. Fut., allerdings im hypothetischen Nachsatz: Sath. IV, 246, 8ᵘ εἰ . . . φοβοῖτο καὶ ὑποφρίττοι, ταῖς πολιτικαῖς εὑρήσοι ἀποστίλβοντα (αὐτόν) χάρισι; in potentialer Frage Ps. Boiss. p. 2, 5ᵘ τί ἂν οἴσοι χρηστὸν ὁ τοὺς ἐναγεῖς εἰκονίζων λόγους;

Ersatz des Indicativus Futuri durch den Coniunctivus Aoristi II.

Nach Hatzidakis, Einleitung in die neugriechische Grammatik, Leipzig 1892, S. 218/9 findet sich diese Erscheinung, die sich schon früh beobachten läßt, häufig bei den Autoren des Mittelalters; sie wurde als Δώριον σχῆμα bezeichnet. In der Monodie haben wir sie an folgenden zwei Stellen:

1. Z. 22 εἴπω τὸ παράδοξον τὸ τοῦ Θεοῦ σῶμα . . . Während sich diese Verwendung von εἴπω zur parenthetischen Ausführung von vorher Angedeutetem, im Sinne von ἐρῶ oder

λέγω, bei Prokop nicht findet, zeigt sie Psellos an verschiedenen Stellen, z. B.: Sath. V, 96, 8ᵘ; 169, 3ᵘ; 278, 4; 347, 4. Auch im nichteingeschobenen Satz benützt es Psellos: Sath. V, 244, 7 εἶπω οὖν αὐτὸς τὴν αἰτίαν.

2. Z. 85 εἰ εἰσέλθω, εἰ ἴδω, (εἰ προσκυνήσω). Bei Prokop könnte an diesen Ersatz des Futurums durch den Konjunktiv erinnern folgende Stelle ep. 91, 7 f.: ἆρά ποτε ὄψομαι καὶ προσείπω χρόνιον καὶ γενοίμην αὖθις σὺν ἐκείνῳ; Der Wechsel der Modi Indic., Coniunct., Optat. bedeutet hier wohl eine rhetorische Spielerei zur feineren Abstufung der Gefühle. Wir haben eine Art Klimax der Empfindungen in der Art, daß die frohe Ungläubigkeit der Erwartung mit der Vorstellung der einzelnen Freuden wächst: „ich werde ihn also wiedersehen, ich soll ihn nach so langer Zeit wieder anreden, ich könnte wieder mit ihm zusammenleben?“ So aufgefaßt ist das προσείπω nicht futurisch, sondern deliberativ-dubitativ.

Anders steht es bei Psellos, der klare Beispiele für den futurischen Gebrauch des Konjunktivs aufweist: Sath. V, 223, 15 ff. σὺ δὲ βασιλεῦ καὶ δημηγορήσεις . . . καὶ ὁρμὴν ἐπενέγκῃς . . . καὶ συνεξορμήσεις, Sath. V, 286, 18 f. Μὴ οὖν ὑπόθοιο . . . ἐπεὶ καταπέσῃς εὐθύς, Sath. V, 361, 13 f. πότε . . . ἀκούσω . . .; πότε . . . ἴδω; Sath. V, 393ᵘ πότε σου περιχυθῶ τῷ αὐχένι καὶ . . . καταφιλήσω . . . καὶ . . . ἴδω;

B. Der Wortschatz.

Bei dem Versuch, aus dem Wortschatz der Monodie auf den Verfasser Schlüsse zu ziehen, brauchen wir uns nicht auf die bloße Vergleichung der einzelnen Wörter der Monodie mit dem Wortschatz des Prokop und Psellos zu beschränken. Vielmehr ermöglicht uns die schon erwähnte Tatsache, daß wir für Prokop als strengen Attizisten feste Maßstäbe haben, einen weiteren Weg, die formale Betrachtung der Wortwahl im ganzen, mit der wir zunächst beginnen.

I. Die Wortwahl.

Um diesen Teil unserer Untersuchung im Interesse der Sicherheit der Beweisführung auf eine breitere Grundlage zu

stellen, vergleichen wir zunächst die Wortwahl der Monodie mit der in den erwähnten Monodien des Aristeides und Libanios. Auf diesem Wege ist es uns möglich, 1) die Richtigkeit des oben erwähnten Satzes von der Zugehörigkeit der Monodien zum strengen Stil zu erweisen, 2) ein weiteres formales Kriterium für die Entscheidung der Autorfrage zu gewinnen.

1) Die Wortwahl in der Monodie und in den Monodien des Aristeides und Libanios.

Die Monodie weist folgenden Wortbestand auf:

24 poetische Wörter:

ἀγένητος 68,[1] ἄθυτος 30, ἀκτίς 60, ἀργαλέος 3, βλέπω (mit Akkus.) 76, ἐπιστρέφομαι 29/30, ἐπιτέρπομαι 20 (Hom. Hes. Pind.),[2] ἔρεισμα 12, θεοκλυτέω 86, θρῆνος 2, κατασκαφή 4, κλονέω 25, λαμπρύνω 58/9, λάμπω 74, οἶμοι 25, παμφαής 78 (Trag.), πένθιμος 65, περικαλλής 12, πτῶμα 81, σελασφόρος 69 (Aisch.), συγκάμνω 58, τινάσσω 25, ὑποκρύπτω 67, ὑποτρέχω 67.

48 (49)[3] späte Wörter:

αἰχμαλωσία 6 (Diod. Plut.), ἀμελῴδητος 31 (Schol. Eurip. Hec. 416 Boiss. und hier), ἀνακαινίζω 57 (Plut. Septuag. N. T.), ἀνατυπόω 8, ἄνερως 72 (nirgends belegt), ἀνέφικτος 50, ἀντίληψις 12 (Septuag. N. T.), ἀπαγωγή 6 (Septuag.), ἀπροσαύδητος 32 (Plut.), ἀπροσφώνητος 32 (Plut.), ἀσύγκριτος 13 (Plut.), αὐγάζω 60 (intr. = glänzen N. T.), ἄψαλτος 31 (mittelalterl.: Ducange), διώνυμος 24 (= berühmt Plut.), δοξάζω 58 und 68 (= rühmen Polyb. N. T.), ἐγκατάλειμμα 46 (Septuag.), ἑδραιόω 83/4 (Christl. Schriftst.), ἐμφιλοχωρέω 73 (Lukian De hist. conscr. 1, Alkiphron II, 12 [ed. Schepers], Pallad. Histor. Laus. 147, 12), ἐμπνίγω 18, ἐναβρύνομαι 62 (Dion. Hal.), ἐνσεμνύνομαι 62 (Septuag.), ἐντρέπομαί τινα 79 (Polyb. Plut. Septuag.), ἐρεί-

[1] Die Zahlen geben hier und in ähnlichen Fällen auch später die Zeilen der Monodie in unserem Texte auf S. 13 ff.

[2] Die Feststellung der Wörter nach ihren Klassen geschah im wesentlichen im Anschluß an W. Schmids Attizismus; bei Wörtern, die dort aufgezählt sind, schien das jeweilige Zitieren des Schmidschen Werkes und der dort angegebenen Schriftsteller überflüssig; bei Wörtern, die nicht bei Schmid angeführt sind, werden die frühesten oder hauptsächlichsten Belege in den gebräuchlichen Abkürzungen genannt.

[3] Über die Schreibung 48 (49) s. folg. S.

πωσις 5 (Leo Diac.), ἐρήμωσις 5 (Arrian), εὐδόκησις 49 (Polyb. Diod. Dion. Hal.), εὔσπλαγχνος 30 (N. T.), θύτης 37 (Appian Diod.), ἱλαστήριον 12 (Septuag. N. T.), κατανύσσεσθαι ἐπί 30 (Septuag. N. T.), κρῖμα 50 (Septuag. N. T.), κωνοειδής 66 (Dion. Hal. Plut.), λειτουργός 37 (N. T. Kirchenschriftst.), μελουργός 39 (Manetho), μετατίθημι 42 (= entrücken Septuag. N. T.), οἰκονομία 50 (= Vorsehung Christl. Schriftst.), παραχώρησις 50 (Diod. Dion. Hal. Plut. Byzant.), περιπαθῶς 35, προαναφωνέω 77, προσανέχω 52 (Polyb. Diod. Kirchenschriftst.), σεμνολόγημα 47 (Sext. Emp. Dio Cass. Kirchenschriftst.), στυγνάζω 81 (N. T.), συζήτησις 48 (N. T. Byzant.), σύμπτωσις 5 (Aristot. Polyb.), συνέλευσις 48 (Septuag. N. T.), συντριβή 33 (Sept. Kirchenschriftst.), ὑποδιάκονος 38 (Kirchenschriftst.), φωστήρ 65/6 (Septuag. N. T.), ψάλτης 40 (Inschr. Plut. Kirchenschriftst.).

Da das Wort δοξάζω zweimal vorkommt, zähle ich hier wie auch später in ähnlichen Fällen 48 Wörter und 49 Verwendungen, welch letztere Zahl jeweils in Klammern angeführt und am Schluß in die Statistik aufgenommen wird; die Schreibung gibt das folgendermaßen wieder: 48 (49) Wörter.

Aristeides or. XVIII (Keil):

21 (23) poetische Wörter:

ἀγκάλη 10, 10,[1] ἀδάμαστος 11, 21, ἄρδω 9, 20, ἀωρία 9, 24, βόστρυχος 11, 12, γάνος 9, 19, ἐκφανής 10, 2, ἐνάγισμα 11, 2, ἐνάλλομαι 11, 11, ἐσχατιά 9, 14, καλλίχορος 10, 14, κατασκαφή 10, 19 (Trag.), ὄλεθρος 10, 20, παιδιά 10, 18, πενθέω 11, 17, πολυύμνητος 10, 14, πτῶμα 8/9; 10, 15; 11, 1, σκοπιά 9, 15/6, στενωπός 10, 7, συναυλία 10, 13, τριπόθητος 10, 14.

2 späte Wörter:

ἀποκρύπτω (= in Schatten stellen) 10ᵘ, ἐνθρηνεῖν 11, 16.

Aristeides or. XXII (Keil):

11 poetische Wörter:

ἀπόρθητος 29, 20, ἄφαντος 31, 20, ἀφεγγής 31, 9, βόρβορος 31, 3, γανόομαι 30, 25, ἐφυμνέω 28, 12, θρῆνος 31, 5, νέφος 29, 21, πτῶμα 28, 3, ὑπόπτερος 29, 2, φωσφόρος 31, 10.

Nicht gezählt ist als eigentliches Zitat πάγας ὑποπύρους 31, 7.

[1] Zitiert wird hier wie später nach Seiten und Zeilen.

2 späte Wörter:

σκοτόμαινα 31, 11, ἐξορχεῖσθαι 31, 19.

Libanios or. 60 (Förster).

19 poetische Wörter:

ἀκύμαντος 315, 8, αὐγή 319, 9, ἀχλύς 311, 3, γόος 320, 9 (Hom. Pind. Trag.), ἐμμανής 319, 14 (Trag.), ἐνιζάνω 319, 2 (Hom.), ἡνία 318, 2, θρῆνος 320ᵘ, καταράομαι 321, 4, οἰστός 317, 6 (Hom. Pind. Eurip.), ὄμμα 319, 13, ποδήρης 317, 11, πολύδενδρος 319, 12, πτῶμα 316, 9, σπινθήρ 313, 5, στέγος 320, 3, φλέγομαι 319ᵘ, φλόξ 318, 3, χειροποιός 321, 1.

Nicht gezählt ist als Zitat κερουλκός 316, 10.

Späte Wörter finden sich keine.

Libanios or. 61 (Förster).

31 (35) poetische Wörter:

ἀγκάλη 333, 4, ἀγλαΐα 337, 13, ἄθυρμα 332, 5, ἀκτίς 336, 2, ἀλάομαι 337, 8, ἀναιρεῖσθαι (Kampfpreis) 330, 4, αὐγή 334, 13, βόσκω 331, 8, βόστρυχος 335, 10, γοερός 330, 6, ἐκλάμπω 333ᵘ, ἔρνος 329, 5, θρῆνος 329, 5; 330, 6, κολωνός 337, 7, κωκυτός 340, 1 (Trag.), λάμπω 333, 7, λήιον 334, 3, λόφος 331, 10; 333, 6; 337, 16, νᾶμα 333, 10; 338, 9/10, νεύω 331ᵘ, ὄχθος 340, 11, ὄλβος 338, 2/3, ὄμμα 334, 8, περιχέω 341, 7, πτῶμα 341, 1, ῥόθιον 332, 9, στενωπός 338, 1, συναυλία 340, 3, τρίαινα 336, 7, τέρμα 340, 9, φλόξ 337, 6.

8 späte Wörter:

ἀπόγειος 340, 5, ἐγγηράσκω τινί 334, 10 (Polyb. Diod. Plut.), ἐπαστράπτω 334, 11, ὑπερλάμπω τινός 334, 12, πολυσχιδής 338, 11, πολίζω 331, 2, λιμνάζω 338, 14, χειραγωγός 331, 10/1.

Stellen wir diese Zahlen zusammen, so erhalten wir folgendes Schema:

Rede	Zeilenzahl	Im ganzen		Auf den Umfang der Monodie	
		Poetisch	Spät	Poetisch	Spät
Monodie	105	24	49	24	49
Arist. XVIII	97	23	2	25	2
Arist. XXII	128	11	2	10	2
Liban. 60	105	19	—	19	—
Liban. 61	200	35	8	17	4

Erläuterung: Der Zeilenumfang der Monodien des Aristeides und Libanios ist unter Berücksichtigung des verschiedenen Buchstabenumfangs der Zeilen umgerechnet in Zeilen, wie sie die Monodie im Migneschen Abdruck einnimmt; die Monodie zählt hier 105 Zeilen. In der Rubrik „Zeilenzahl" wird die Zahl der umgerechneten Zeilen angegeben.

Ziehen wir in kurzem aus der Tabelle die Schlüsse. Im Gebrauch der poetischen Wörter zeigt die Monodie ungefähr gleich hohe Ziffern mit den andern Monodien. Daß die letzteren überhaupt verhältnismäßig viele poetische Wörter aufweisen, ist eine Folge des besonderen Charakters der Monodien, die sich ja eben aus der Dichtung, den θρῆνοι, herleiten. Anders verhält es sich mit dem Gebrauch der späten Wörter; wie die Tabelle zeigt, haben Aristeides und Libanios diese fast peinlich vermieden, während unsere Monodie eine sehr bedeutende Ziffer aufweist. Da wir in Prokop einen Vertreter des strengen Attizismus zu erblicken haben, so ist er schon aus diesem Vergleich der späten Wörter als Verfasser der Monodie unmöglich. Dieser Schluß wird bestätigt, wenn wir jetzt feststellen, wie der Gebrauch poetischer und später Wörter in Prokops Schriften, die dem strengen Stil angehören, sich verhält.

2) Die Wortwahl in Prokops Schriften und die Monodie.

Von Prokops Schriften kommen nur in Betracht die Briefe und der Panegyrikos; ausgeschlossen sind die Kommentare als solche, die Pseudochoriciana als zum λόγος ἀφελής gehörig. Die Wortwahl in den Briefen Prokops wurde schon von L. Galante, Studi su l'atticismo, Firenze 1904, S. 53 ff. behandelt; da aber seine Zusammenstellung der poetischen und späten Wörter teilweise der Berichtigung oder Ergänzung bedarf, so führe ich sie der Vollständigkeit halber nochmals auf:

Prokops Briefe:

Als poetische Wörter führt Galante mit Recht auf:

ἀδηφάγος 39, 11, ἀμείλιχος 94, 3, ἀνανεόομαι 75 p. 561, 5/6, ἀντεράω 3, 10; 23 Schl.; 78 p. 560, 8; 86 p. 565[u], αὐτόχρημα 58, 3/4, αὐχέω 66, 5, ἀφροδίτη (= ἔρως) 3, 16; 33, 1/2, ἄωρος 38, 15, βακχεύω 31, 6/7, γηράω 101 p. 571[u], γλῶττα

(= Beredsamkeit) 43, 1, γονή 44, 5; 55, 1; 93, 15; 130 Schl., διέπω 149, 7, ἐναλλάττω 15, 5, ἐνστάζω 106, 5/6, ἐπικωμάζω 93, 14, ἐπίμαρτυς 93, 11, ἐπίπνοια 60 Schl., εὐθαλής 111 p. 576, 4, εὔκλεια 28, 11/2, ζάλη 47, 26, ἠχέω 5, 2 Schl.;[1] 17 p. 538ª, θάλαμος 75 p. 561, 21, θαλάττιος 26, 8, κατηφής 70, 8, κνίση 65 p. 556, 1, κόλπος 163 p. 598, 4, λήιον 23, 3 Schl.; 133, 16, μῶλυ 117, 4 Schl., νεάζω 17, 10, νηλεής 94, 2, οἰστός 96 p. 570, 7, παστάς 75 p. 561, 15. 20; 86 p. 566, 2; 135, 10; 163, 2, πένομαι 59, 3/4; 118, 2, πηδάω (τῇ καρδίᾳ) 130, 5, πλωτός 136, 6, ποικίλλω 40, 2/3, προσφθέγγομαι 137 p. 588, 4, πῶμα (τῆς τύχης) 38, 12, ῥάκιον 146, 1, σαλεύω (intr.) 144, 7, ὑπόπτερος 96, 9; 135, 8, φοξός 158, 10, φορτίον 141, 9, φροῦδος 23, 8, ὡραΐζομαι 83, 10; 136, 17.

Von diesen zähle ich für die Statistik als Zitate nicht: ἐπίμαρτυς 93, 11 (Hom. Od. α 273; Prokop schreibt an Stelle des richtigen ἐπιμάρτυροι ἔστων, um den Hiat zu vermeiden, ἐπιμάρτυρες ἔστων), κνίση 65 p. 556, 1 (Hom. Il. A 317), φοξός 158, 10 (Hom. Il. B 219).

Mit Unrecht zählt Galante unter die poetischen Wörter: βλέμμα 139, 14, das nach Schmid Attiz. IV, 143 im allgemeinen attischen Gebrauch ist, περιβομβέω 125, 11 (erst von Lukian gebraucht), ψάμμος 26, 6 (Galante beruft sich auf Schmid Attiz. I, 352; aber ebendort IV, 246 ist das Wort unter den attischen aufgeführt).

Hinzuzufügen sind Galantes Sammlung 14 (20) Wörter: ἅλμη 39, 11 (Hom. Pind. Trag. Platon), ἀμηχανέω 135, 1, ἀπαμβλύνω 20, 2/3 (Pind. Aisch.), ἀράττω 139, 12 (Pind. Trag.), ἐκμιμέομαι 28 Schl., εὔδιος 40, 4/5, ἐφάπτομαι 145 p. 591, 11, (οὐ) θεμιτόν 128, 4 Schl., θρῆνος 75 p. 561, 21; 163, 2; 163 p. 598, 4, θυγάτριον 65 Schl., μετάρσιος 41 p. 547, 6; 59, 11; 125, 2; 132, 2, νᾶμα 43, 2; 55, 3, ὄμμα 118 p. 580, 1, σκληρός 3, 10. — Im ganzen zähle ich in den Briefen für die Statistik 57 (79) poetische Wörter.

Späte Wörter:

Zu den von Seitz, Die Schule von Gaza, Diss. Heidelberg 1892, S. 40 aufgezählten Wörtern ἀδωνάρια 146, 2, ἐνόω 113

[1] Die Bezeichnung 5, 2 Schl. u. ä. bedeutet, daß die Zeilenziffern vom Schluß des Briefes gerechnet sind.

p. 577, 9, ἐπεισκυκλέω 33 p. 544, 7 führt Galante noch mit Recht an:

αἰχμαλωσία 163, 5/6, ἀνακόπτω 35, 8; 117, 6; 159 p. 596, 5, ἀνανήφω 154, 18, ἀνατυπόω 21, 6, γαστρίζομαι 42, 3, γειτνιάζω 67, 19/20, διανήχομαι 59 Schl., ἐκμισθόω 139, 9, ἐκπαιδεύω (mit dopp. Akkus.) 127 Schl., ἐκπομπεύω (mit Dat.) 69, 17, ἐμφιλοχωρέω 23, 11/2, ἐμφορέω (Pass. = ingurgitari) 116 p. 578, 15, ἐναβρύνομαι 48 p. 550, 10; 158, 5/4 Schl., ἐναγκαλίζομαι 133, 15, ἐναποτίθημι 140, 11, ἐναποτίκτω 31, 11, ἐνηχέω 120, 6, εὐποιία 57, 3; 77, 1, θιασώτης (= Schüler) 108 p. 5, 5, 4, καταστοχάζομαι 121, 17, κροῦσμα 48 p. 550, 2, μεθέλκω 58 p. 553, 2, μεταπηδάω 127, 9/10, παραθήγω 104, 8, παρείσδυσις 144, 17/8, παριππεύω 40, 7, πλακοῦς 39, 9; 42, 7, πρυτανεύω τινί τι 48 Schl., στύψις 39, 7, ὑπόβολον 127, 2 Schl., ὑποσύρω 33, 7; 128, 6, φαντάζομαι 36, 8/9; 139, 21.

Mit Unrecht zählt Galante:

ἀκοή = οὖς 8, 7 u. ö. (Gal. verweist auf Schmid Attiz. I, 104; aber ebendort in den späteren Bänden III, 99 und IV, 121 ist dieser Gebrauch als attisch verzeichnet), ἐπικουφία 100, 7 (die Handschriften lesen eindeutig ἐπικουρία; dieses ist im attischen Gebrauch).

Galantes Sammlung hinzuzufügen sind folgende 13 (18):

ἀνυμνέω 52, 4; 83, 17 (Dion. Hal. Luk.), ἀποκρύπτω (= in Schatten stellen) 37, 5, αὐστηρία 128, 5 (Theophr. Polyb. Plut.), διήγημα 8, 10; 31, 13, ἐγγυμνάζομαι 101, 16, ἐγκαταλέγω (mit Dat.) 30, 5; 51 p. 551, 2/3, ἐνδιαίτημα 60, 6 (Dion. Hal. Plut.), ἔνθους 64, 10; 68, 2 (Philon, Appian), περιβομβέω 125, 11 (Luk.), πρόσφυξ 72, 3. 10 (Herodian), ῥῶσις 27, 2 Schl. (Theophr. Sext. Emp. Galen), σεμνολόγημα 48 p. 550, 2 (Dio Cass. Sext. Emp.), τερέτισμα 33 p. 544, 1 (Plut. Luk.).

Im ganzen zähle ich in den Briefen 48 (60) späte Wörter.

Prokops Panegyrikos:

27 (30) poetische Wörter:

ἁβρύνομαι 2793 A; 2825 B, αἰκίζω 2805 A, ἀλουργίς 2804 A, ἀναίμακτος 2804 B, ἀνέστιος 2808 B, ἀπάνθρωπος 2816 B, ἀπείρατος 2817 D (so lese ich mit Niebuhr an Stelle des über-

lieferten ἀπείρατι, das sich vielleicht als Mißverständnis der Abkürzung für -ον durch einen Schreiber erklärt), ἀρραγής 2820 A, ἀχλύς 2804 A, βακχεύω 2796 C, δρέπομαι 2796 C, δυσάλωτος 2808 B, ἐκμαίνω 2816 C, ἐποχέομαι 2808 B, εὐθύνω 2801 A, ζέω (übertr.) 2805 B, κόμπος 2797 C; 2808 B, μακρηγορέω 2821 A, μόχθος 2816 A, νεάζω 2805 B; 2817 C, παρέρχομαι (= übertreffen) 2809 B, παστάς 2805 A, πτηνός 2808 B (Trag.), ῥεῦμα 2805 C, σκιρτάω 2796 A, σπάργανον 2804 A (Pind. Aisch. Soph.), φλόξ 2817 D.

Als Zitat aus Homer wurde nicht gezählt μῆνις 2820 B.

8 (9) späte Wörter:

Dem von Seitz a. a. O. S. 40 erwähnten ἀνδραγάθημα 2821 A sind noch hinzuzufügen:

ἀναλάμπω (übertr.) 2801 B, ἀποκρύπτω (= in Schatten stellen) 2797 B; 2824 C, αὐτοσχέδιος 2805 A, καταγωνίζομαι 2808 C (Polyb. Plut. Luk.), μεγαλοφωνία 2820 B, παραφέρω (= fortreißen Plut. Diod. Luk.) 2805 C, ὑποκρίνεσθαι (mit Akkus.) 2796 B.

Auch hier spricht am deutlichsten die schematische Zusammenstellung, die der Tabelle auf S. 26 analog angelegt ist, mit dem einzigen Unterschiede, daß der Umfang der verglichenen Schriften im Vielfachen der als Einheit zugrunde gelegten Monodie gegeben ist:

Schrift	Umfang	Im ganzen		Auf den Umfang der Monodie	
		Poetisch	Spät	Poetisch	Spät
Monodie	1	24	49	24	49
Briefe	27	79	60	3	2
Panegyrikos	6	30	9	5	1,5

Der gewaltige Unterschied der Zahlen der poetischen Wörter und mehr noch der Zahlen der späten Wörter springt in die Augen. Sehen wir nun auch von der starken Verwendung poetischer Wörter in der Monodie beim Schlusse auf den Autor ab, da ja, wie schon S. 27 bemerkt wurde, die poetischen Wörter zum besondern Monodiencharakter gehören, so zeigen uns doch die niederen Zahlen in den

Briefen und im Panegyrikos, wie sehr Prokop sich auch hier an die strengen Regeln der Wortwahl hielt. Bei den späten Wörtern dagegen genügt ein Blick auf die Tabelle, um zu erkennen, daß Prokop unter dem Gesichtspunkte der Wortwahl unmöglich der Verfasser der Monodie sein kann.

Gegen diese Beweisführung könnte ein Einwand gemacht werden. Man könnte mit Rücksicht auf die vielen Zitate aus dem Alten Testamente auf den spezifisch christlichen Charakter der Monodie hinweisen und sagen, daß dieser den Gebrauch der späten Wörter und vor allem derer aus dem Alten und Neuen Testament notwendig mit sich bringe. Man könnte von da aus dann etwa mit Norden, Antike Kunstprosa I S. 421 Anm. 1 auf Prokop, den Verfasser alttestamentlicher Kommentare, schließen. Dagegen ist folgendes anzuführen:

1) Der Schluß Nordens auf Grund der alttestamentlichen Zitate und der einseitigen handschriftlichen Überlieferung für Prokop ist übereilt. Psellos kannte die Bibel ebenso wie Prokop; auch er schrieb exegetische Schriften zum Alten Testament und zitiert häufig daraus.

2) Trotz seiner Kommentare bringt Prokop, von den völlig in antiker Mythologie befangenen Pseudochoriciana ganz abgesehen, in seinen Briefen und im Panegyrikos, d. h. in den von ihm gepflegten „klassischen" Literaturformen, auffallend wenig Christliches (nur in ein paar Briefen findet sich ein christlicher Anflug, vgl. Christ-Schmid, Griech. Litter.-Gesch. II[5] S. 836 Anm. 7). Dagegen bringt er gerade auch in den Briefen, wo er kann, Züge aus der antiken Geschichte und Mythologie. Da sich diese Erscheinung wiederum nur als Folge seiner attizistischen Tendenzen erklären läßt, so ist es uns unmöglich anzunehmen, daß Prokop in einer Monodie, die sonst die Züge der klassischen Muster trägt, ganz gegen sein starkes sophistisches Gefühl für die Form und ihre Reinheit sich so völlig christlich in Sprache und Gedanken gegeben hätte.

3) Der starke Einschlag von Wörtern aus dem Alten und Neuen Testament ist ein Merkmal des byzantinischen Griechisch, von dem Prokop, selbst in seinen Kommentaren, noch weit entfernt ist. Zudem weist ein Teil der Wörter der Monodie, wie sich zeigen wird, unmittelbar in die byzantinische Zeit.

II. Der Wort- und Zitatenschatz.

1) Der Wortschatz der Monodie im Vergleich zu dem des Prokop und des Psellos.

Bei der Untersuchung, inwieweit sich der Wortschatz der Monodie im einzelnen mit dem Sprachgebrauch des Prokop und des Psellos decke, war die Tatsache zu beachten, daß in der Monodie sich finden 1) Wörter, die bei Prokop vorhanden sind, aber bei Psellos fehlen, 2) solche, die bei Psellos vorkommen, bei Prokop aber fehlen, 3) solche, die bei beiden nicht festgestellt werden konnten. So folgt denn auch unsere Darstellung naturgemäß dieser Dreiteilung.

a) Wörter, die nur bei Prokop vorkommen.

βρασμός (seit Aristot.).

Mon. Z. 25 βρασμῷ γῆς τιναχθείς. Das Wort findet sich bei Prokop Comm. Ies. 2085 A οὐκ ἐπιπολῆς ἔχουσα τὸν βρασμόν (scil. γῆ); diese einzige Stelle ist übernommen[1] aus Basileios M. XXX p. 592 D Δείκνυσιν ὅτι οὐκ ἐπιπόλαιος οὐδὲ συνήθης ὁ σεισμὸς ἔσται, περὶ τὴν ἐπιφάνειαν τοῦ βρασμοῦ γινομένου. Das Wort gehört also nicht Prokops eigenem Wortschatze an.

ἐγκατάλειμμα (Septuag. ptol. Papyri Clem. Al. Synes.).

Mon. Z. 46 ἐγκατάλειμμα ἡμῖν ὑμᾶς ὑπελείπετο. Das Wort, das Prokop in den Kommentaren oft gebraucht, z. B. Comm. Deut. 944 B τὰ ἐγκαταλείμματα (Zit. aus Deut. 28, 5), Comm. Ies. 1841 A τύπος ὄντες τοῦ ἐγκαταλείμματος Ἰσραήλ, Comm. Ies. 1845 A τὸ ἐγκατάλειμμα σωθήσεται u. ö., konnte als alttestamentliches Wort mit bestimmtem Vorstellungsinhalt auch dem Psellos bekannt sein, selbst wenn seine Schriften es nicht aufweisen.

ἐπιτέρπομαι (poet. seit Hom. Od.).

Mon. Z. 20 ᾧ ἐπετέρπετο. Prokop hat das Wort nur an einer Stelle Comm. Cant. Cant. 1649 C ἀκάνθαις καὶ τριβόλοις

[1] Für alle diese Feststellungen wurden verwendet die Quellenverzeichnisse, die Eisenhofer, Procopius von Gaza (1897) für Prokops Kommentare gibt.

ἐπιτέρπονται, hier aber entlehnt aus Gregor. Nyss. M. XLIV p. 937 C ἀκάνθαις ἐπιτέρπονται καὶ τριβόλοις. Als dichterisch ist das Wort für beide, für Prokop wie Psellos, möglich.

ἐπιστρέφομαί τι (= sich bekümmern um).

Mon. Z. 29/30 κονιορτὸν . . . αἰρόμενον καὶ ἀναφερόμενον οὐκ ἐπεστράφη. Bei Prokop steht diese Konstruktion, die sich nach Schmid Attiz. III, 198 bei Ailian findet, nur an einer Stelle Comm. Ies. 2272 A οὐ διωκόντων πλῆθος ἐπιστρεφόμενος. Migne scheint — dem Drucke nach — die Stelle für ein Zitat zu halten, ohne anzugeben woher. Im Alten und Neuen Testament ist das Wort in dieser Bedeutung nicht anzutreffen. Psellos hat das Wort in derselben Bedeutung mit dem Genetiv gebraucht Sath. V, 235[11] ὧν οὔτε θεὸς ἐπιστρέφεται. Auch dieses Wort und sein syntaktischer Gebrauch scheint also nicht Prokops besonderem Sprachgebrauch anzugehören.

κατανύσσομαι ἐπί mit Dativ.

Mon. Z. 30 οὐ κατενύγη ἐπὶ σοὶ ὁ εὔσπλαγχνος; Dieser Gebrauch findet sich bei Prokop Comm. Ies. 1936 C ἐπὶ σμικρῷ κατανύττεσθαι (das Wort zitiert); mit Genetiv nach ἐπί gebraucht ist das Wort Comm. Ies. 2281 C κατανυττομένας ἐφ' ὧν τετολμήκασιν; außerdem noch öfter als Zitat aus der Septuaginta. Psellos verwendet nur das Simplex; doch ist auch das Kompositum κατανύττεσθαι, das sich als alttestamentliches Wort auch oft in der Legendenliteratur findet, z. B. Palladios Hist. Laus. p. 59, 17; 71, 20; 164, 25 Butler und Hist. Pelag. p. 7, 16 Usener, jedenfalls dem Psellos ebenso bekannt gewesen wie dem Prokop, der es in seinen Kommentaren meist nur im Anschluß an den Bibeltext bringt.

Blicken wir zurück, so bieten alle fünf aufgezählten Wörter teils als spezifisch alttestamentliche teils als Entlehnungen Prokops (an einer einzigen Stelle) keinen Beweis für Prokop oder gegen Psellos als Verfasser der Monodie.

b) Wörter, die nur bei Psellos vorkommen.

ἀντιλάμπω.

Mon. Z. 62 τίνι ἀντιλάμπετε; Das Wort findet sich in derselben Bedeutung wie in der Monodie = „entgegenleuchten"

bei Psellos an folgenden Stellen: Sath. IV, 415, 4ᵘ τὰ τῶν λίθων χρώματα ἀντιλάμπειν ἀλλήλοις συνέταξεν, Sath. V, 136, 4ᵘ ἀντιλάμπεις φανεὶς τῇ σελήνῃ, Ps. M. p. 889 A (der Stein ἄνθραξ) εὑρίσκεται δ'ἐν ὄρεσιν ἀντιλάμπων ταῖς ἀκτῖσι ἡλιακαῖς.

ἀπόσπασμα.

Mon. Z. 52 τῷ ἀποσπάσματι τοῦ ἱεροῦ ὕμνου προσανέχειν. Während sich bei Prokop im Kommentar zu den Proverbia, dessen Echtheit Eisenhofer a. a. O. S. 9 anzweifelt, p. 1268 B δυσαποσπάστως findet, hat Psellos Sath. V, 135, 12 (τὰ ἄστρα) τοῦ αἰθερίου πυρός εἰσιν ἀποσπάσματα. Das Wort paßt als ein ursprünglich platonisches besonders gut zu Psellos.

ἀπροσαύδητος.

Mon. Z. 32 διαμενεῖ . . . ἀπροσαύδητος. Das Wort findet sich einmal in einem der Briefe des Psellos, die fälschlicherweise unter die des Eustathios geraten sind. Die Stelle, die Boissonade, Psellos p. 284 not. 5 auf Grund des Cod. Paris. 1182 (der den Brief als psellisches Gut überliefert) richtig emendiert hat, heißt Migne CXXXVI, II p. 1332 D (= Eustathii opuscula ed. Tafel p. 360, 91): ἀπροσαύδητον (scil. με) ἀφεὶς τῆς πόλεως ἐξελήλυθας. Migne liest ἀπροσόδευτον.

ἄσυλος.

Mon. Z. 24 ὁ ἄσυλος ἔπεσεν. Vgl. Psellos: Ps. M. p. 1176 D ἄσυλός εἰμι τὸν τῆς γνώσεως θησαυρόν.

ἑδραιόω.

Mon. Z. 83/4 οὗτος δὲ εἰ . . . ἑδραιωθήσεται. Vgl. Psellos: Ps. M. 649 A (κνῆμαι) ἡδραιωμέναι εἰσὶν ὡς ἐπί τισι χρυσαῖς βάσεσι.

ἐνσεμνύνομαι.

Mon. Z. 62 ποίῳ ἔργῳ ἐνσεμνύνεσθε; Während Prokop nur das Simplex verwendet, zeigt wiederum einer der falschen Eustathiosbriefe dieses Kompositum: M. CXXXVI, II p. 1320ᵘ (= Eustathii opuscula ed. Tafel p. 353, 44) ἀλλὰ τῷ κεκρυμμένῳ τῆς ἡδονῆς ἐνσεμνύνεται. Das Wort findet sich nach Ausweis des Thesaurus nur noch bei Theophylaktos Bulgar.

M. CXXVI p. 453 A οἱ τοῖς Λατίνων λόγοις ἐνσεμνυνόμενοι, gehört also der byzantinischen Zeit an.

ἐπιβιόω.

Mon. Z. 85 εἰ ἐπιβιώσω. Psellos verwendet das Wort sehr häufig: Sath. IV, 29, 3ᵘ βραχύν τινα ἐπιβιώσας χρόνον, Sath. IV, 116, 11ᵘ πλείους χρόνους ἐπιβιούς; ähnlich Sath. IV, 238, 9ᵘ; 254, 5ᵘ; 267, 2/3; 269, 2ᵘ u. ö.

θεοκλυτέω.

Mon. Z. 86 εἰ θεοκλυτήσω. Psellos hat das Wort Sath. IV, 102, 14 ἐπιεικῶς θεοκλυτῶν und Ps. Boiss. p. 152, 5ᵘ ἃ δὴ Πλωτῖνος δείκνυσι θεοκλυτῶν.

κωνοειδής.

Mon. Z. 66 κωνοειδεῖ τινι σκιάσματι ὑποδραμεῖν. Psellos gebraucht das Wort an folgenden Stellen: Ps. M. 744 D ἡ γῆ σκιὰν ποιεῖ, ἀλλ' οὐ κυλινδρικὴν . . . ἀλλὰ κωνοειδῆ, Ps. M. 745 A ὅταν δ' ὑπὸ μείζονος (σώματος φωτίζηταί τι σῶμα) κωνοειδὴς (γίνεται ἡ σκιά), Ps. M. 805 A Ὅτι δὲ ἡ γῆ κωνοειδῆ ποιεῖται τὴν σκιάν, δῆλον ἐκ τῶν τῆς σελήνης ἐκλείψεων. Das Wort weist wegen der in ihm enthaltenen Kenntnis astronomischer Vorgänge, wie sie Psellos an den zitierten Stellen zeigt, auf Psellos als Verfasser der Monodie.

λαμπρύνω.

Mon. Z. 58 δοξασθήσοισθε ἐν αὐτῇ καὶ λαμπρυνθήσοισθε. Psellos benutzt das Wort überaus häufig, so z. B. Sath. IV, 297, 7 τιμαῖς τε καὶ στρατηγίαις τὰ πρῶτα ἐλάμπρυνεν (αὐτόν), Sath. V, 128ᵘ στεφανηφορεῖ καὶ λαμπρύνεται, Sath. V, 131, 1 f. πρὸ τῶν ἀνακτόρων ἀνακτορικῷ κοσμήματι λαμπρυνόμενος, ferner Sath. V, 137, 11; 140, 4ᵘ; 141, 3ᵘ; 405, 11/10ᵘ u. ö.

παμφαής.

Mon. Z. 78 τοῦ παμφαοῦς ἐκείνου ναοῦ. Vgl. Psellos: Sath. V, 130, 13 παμφαὴς γίνεται (die Kaiserin), Sath. V, 232, 13 ὁ ἥλιος τῆς παμφαοῦς Βυζαντίδος.

πένθιμος.

Mon. Z. 65 περιβαλέσθαι σκότος τὸ πένθιμον. Psellos benützt das Wort Ps. M. 938 A ἡ δευτερογαμήσασα πρὸ τοῦ πενθίμου χρόνου πάντων ἐκπίπτει καὶ προικῶν.

περιβόητος.

Mon. Z. 24 ὁ διώνυμος, ὁ περιβόητος . . . ἔπεσεν. Bei Psellos ist das Wort nicht selten: Sath. IV, 403, 7u τῶν περὶ τοῦτο τὸ μέρος περιβοήτων ἐκράτησε, Sath. IV, 424, 17 οὐκ ἄλλη τις τῶν περιβοήτων (πατρίδων), Sath. V, 134, 9u περιβόητον γὰρ τὸ γεγονὸς γέγονε, ferner Sath. V, 158, 5u; 202u; Ps. M. 1156 B; 1157 A.

περιπαθῶς.

Mon. Z. 35 ἵν' ἀνθρωπίνως εἴπω καὶ περιπαθῶς. Psellos gebraucht dieses Adverb Sath. IV, 99, 5 Ὡς δέ με εἶδον ἄμφω περιπαθῶς ἔχοντα, Sath. V, 308, 11 Ἀλλ' ἐγὼ ἤλγησα μὲν περιπαθῶς, Sath. V, 318, 12 ἐκόψατο περιπαθῶς.

συνέλευσις.

Mon. Z. 48 ποῦ ἡ συνέλευσις; Auch dieses Wort verwendet Psellos einige Male: Sath. V, 69, 8 Αἱ μέν τοι τῶν ἄκρων συνελεύσεις, Sath. V, 495 ep. 202, 4 (ἡ) τοῦ ἄμφω πρὸς τὸν ἀμφότερον συνδρομὴ καὶ συνέλευσις, Ps. Boiss. 145, 9u ὡς καὶ τὸν καιρὸν τῆς εἰς τὸ διδασκαλεῖον συνελεύσεως ἀγνοεῖν.

τινάσσω.

Mon. Z. 25 βρασμῷ γῆς τιναχθείς. Während sich bei Prokop nur einmal Comm. I. Reg. 1113 D ἀποτινάσσω findet, gebraucht Psellos das Simplex an folgenden Stellen: Sath. IV, 116, 3u τοῦτο δὲ τινάσσεται κύμασι und Ps. M. 1172 B δεῖ πρότερον τιναχθῆναι τὴν θάλασσαν.

ὑμνῳδός.

Mon. Z. 40 ἐν διακόνοις . . . καὶ μελουργοῖς καὶ ὑμνῳδοῖς. Psellos gebraucht das im heidnischen Altertum ganz geläufige Wort Sath. V, 67, 4u ὑμνῳδὸς μετὰ τῶν ἄλλων γνωρίζεσθαι.

ὑποκρύπτω.

Mon. Z. 67 σκιάσματι ὑποδραμεῖν καὶ ὑποκρυβῆναι. Vgl. Psellos: Sath. IV, 79, 14 f. τὸ δὲ τραχὺ τοῦ φρονήματος ἔνδον ὑποκρύπτεται καὶ ὑποτύφεται.

Diesen Wörtern, die für die Autorschaft des Psellos schon einige Gewähr bieten, reihen sich Wörter und Ausdrücke an, die entweder nur bei Psellos sich finden oder, wenn auch Prokop sie hat, bei diesem nur in anderer Bedeutung gebraucht werden oder entlehnt sind.

θύτης.

Mon. Z. 37 οἱ . . . θύται τοῦ μεγάλου καὶ καινοῦ θύματος. Prokop verwendet das Wort nur einmal Comm. Gen. 348 D οὔτε μὴν αὐτῆς περὶ ταῦτα κατανοήσεως ἔμαθεν (Abraham) ὡς οἱ λεγόμενοι θύται· οὐκ ἄρα συμβολικὸς ἢ οἰωνιστὴς ἢ θύτης ἦν. Der Sinn, in dem das Wort hier gebraucht ist, entspricht genau dem „haruspices" der lateinischen Übersetzung der Stelle, deckt sich aber keineswegs mit der Bedeutung, die es in der Monodie hat = „Opferer", „Priester". In dieser Bedeutung zeigt dagegen Psellos das Wort etliche Male: Sath. IV, 75, 14 τοῖς θύταις ἑαυτὸν καὶ σφαγιασταῖς τοῦ ἐθελοθύτου καλλιερήματος δίδωσιν, Sath. IV, 378, 12u ὁ μέγας θύτης καὶ ἀρχιερεύς (der Patriarch), Sath. IV, 446, 12 f. θύεται ὁ τοῦ ἱεροῦ θύματος θύτης, ferner noch Sath. IV, 381, 14; V, 108, 9; Ps. M. 909 D.

περικαλλής.

Mon. Z. 12 τὸν περικαλλῆ ναόν. Bei Prokop steht das Wort an zwei Stellen: Comm. Gen. 89 A Schl. 'Ἥλιος δ' ἀνέτελλε λιπὼν περικαλλέα λίμνην (als Zitat aus Hom. Od. γ, 1 'Ἥλιος δ' ἀνόρουσε . . .) und Comm. Ies. 2637 A Γλύμμα δέ, ὅτι περικαλλὴς ἄγαν ὁ λόγος αὐτοῖς: Prokop übernahm diese Worte aus Kyrill. M. LXX p. 1345 A Γλύμμα δὲ ὅτι περικαλλὴς ἦν ἄγαν ὁ λόγος αὐτοῖς. Dem eigenen Wortschatze des Prokop entstammt das Wort also nicht. Psellos dagegen benützt es sehr häufig: Sath. IV, 261, 12 τὸ εἶδος περικαλλής, Sath. IV, 381, 4u καὶ τοῦτο περικαλλές, Sath. V, 69, 12u τὸ περικαλλὲς φρουρούντων τῶν ὀφθαλμῶν, ferner Sath. V, 95, 12u; 422 ep. 164, 7 u. ö.

προσανέχω τινί = hoffen, vertrauen auf.

Mon. Z. 52 τῷ ἀποσπάσματι τοῦ ἱεροῦ ὕμνου προσανέχειν. Prokop hat das Wort einmal in anderer Konstruktion und Bedeutung: Comm. Gen. 504 A ἃ κεκληροδότηται προσανέχων. Psellos dagegen verwendet das Wort einige Male mit Dativ in der angegebenen Bedeutung „vertrauen“: Sath. V, 425, 13 (τὸ τῆς ψυχῆς βάθος ὅσον ἐστὶν ἄνωθεν ἐποπτεύοντος) ἢ τοῦ θεῷ προσανέχοντος, Sath. Bullet. I p. 130, 24 f. χρησμοῖς τε προσανέχουσι, Sath. IX, 214, 15ᵘ δυνηθείημεν ὁμοῦ τε προσανέχειν θεῷ, Sath. IX, 212, 14ᵘ οἱ τῷ ζωηρρύτῳ λόγῳ παρακαθήμενοι καὶ προσανέχοντες; an der letzteren Stelle haben wir die Bedeutung „sich widmen“, die Psellos auch sonst noch kennt, z. B. Sath. IV, 119ᵘ und Ps. M. 869 B.

ἀνέφικτα κρίματα.

Mon. Z. 50 περὶ οἰκονομίας, περὶ τῶν ἀνεφίκτων κριμάτων. Das Wort κρῖμα allein = „Gesetz“, „Ordnung“ (vor allem Gottes) findet sich in der Septuaginta ungeheuer oft; auch Prokop hat es öfters im Anschluß an den Bibeltext, z. B. Comm. Ies. 1865 A (Zit. aus Ies. 1, 27), Comm. Ies. 1916 B (im Anschluß an Ies. 5, 16), Comm. Ies. 2009 C (Zit. aus Ps. 35, 7) u. ö. Bei Psellos aber ist es eines seiner besonderen Lieblingswörter, z. B. Sath. IV, 387, 6; V, 127, 9ᵘ; 128, 11ᵘ; 135, 5; 503, 3 u. ö. Besonders wichtig sind hierfür folgende Stellen, die ganz ähnliche Gedanken oder gar dieselben Worte bringen, wie sie die Monodie Z. 50 enthält: Sath. V, 78, 3 f. αὐτοῦ (Gott) τὸ παντοδύναμον καὶ ἀνεξισχνίαστον τῶν κριμάτων, Sath. V, 80ᵘ ἡμῖν μὲν οὐκ ἔξεστι θείοις ἀντιμάχεσθαι κρίμασι, Sath. V, 81, 1 ὅτι μὴ πάντα ἡμῖν ἐφικτὰ τῶν αὐτοῦ κριμάτων, Sath. V, 82, 1 ff. Ἐπεὶ δέ σε ὁ Θεὸς ὁ ἀνεφίκτοις προγνώσεως κρίμασι τὰ καθ' ἡμᾶς κατὰ τὸ δοκοῦν αὐτῷ συμφέρον οἰκονομῶν τῶν τῇδε μετέστησε. An der letzten Stelle ist neben der wörtlich mit der Monodie übereinstimmenden Zusammenstellung ἀνέφικτα κρίματα noch weiter beweiskräftig die Verbindung der κρίματα mit der göttlichen οἰκονομία, die wir auch in der Monodie haben.

ἀλλοιωτὸς καὶ τρεπτός.

Mon. Z. 82 ἵνα μάθῃς ἀλλοιωτὸς καὶ αὐτὸς καὶ τρεπτὸς γεγονώς. Die Zusammenstellung dieser beiden Verbaladjektiva, die schon Plutarch Mor. 882 C und nach ihm Origenes I p. 267, 3 Koetschau hat, findet sich bei Prokop nur negativ Comm. Gen. 109 A Εἰ δὲ Θεὸς ἄτρεπτος καὶ ἀναλλοίωτος. Dagegen gebraucht sie Psellos Sath. V, 78, 1/2 ἵνα παιδευώμεθα διὰ τῆς τοιαύτης νόσου τὸ ἡμῶν τρεπτόν τε καὶ ἀλλοιωτόν und Sath. V, 506, 13 f. Ἐγὼ γὰρ ἄνθρωπος εἶναι ὁμολογῶ, ζῷον ἀλλοιωτὸν καὶ τρεπτόν.

c) Wörter, die bei Prokop und Psellos fehlen oder nur in anderer Bedeutung vorkommen.

α) Auf Psellos als den Verfasser der Monodie können hinweisen folgende Wörter aus dem Sprachschatz von Schriftstellern, die Psellos selbst als Autoritäten anerkennt:

ἀγένητος = ungeschehen.

Mon. Z. 68 ἀλλ' οὕτω παρείδετε τὸ γεγονὸς ὡς ἀγένητον. Bei Prokop wie Psellos treffen wir das Wort im Wechsel mit ἀγέννητος in der Bedeutung „ungeschaffen", so bei Prokop Comm. Gen. 36 A Ἆρ' οὖν ὡς ἀγενήτων τὴν μνήμην (der Engel) παρέδραμεν, 41 C τὸ τῆς ὕλης ἀγένητον, 44 B Μακρὰ ληροῦσιν οἱ τοῦ κακοῦ φύσιν ἀγένητον ἐκ τούτων εἰσάγοντες, ferner 57 B; 133 D; 237 D u. ö. Bei Psellos findet sich die Form ἀγένητος „ungeschaffen" nur einmal Ps. M. 712 A Τὸ μὲν γὰρ ὂν ἀγένητον. Sonst gebraucht er häufig die Form ἀγέννητος „ungeworden", „ungeschaffen"; dabei wird Platon zitiert an folgenden Stellen: Sath. V, 477, 3 εἰ γὰρ καὶ τῷ Πλάτωνι ἀγέννητος παραπεφιλοσόφηται ἡ ψυχή, Ps. M. 1081 A καὶ γὰρ ἐν τῷ Φαίδρῳ ἀγέννητον καὶ ἀνώλεθρον αὐτὴν δείκνυται. Wie Migne Anm. 4[u] bemerkt, irrt Psellos hier mit seinem Gewährsmann Proklos insofern, als das Zitat ἀγέννητον καὶ ἀνώλεθρον nicht im Phaidros, sondern im Timaios 51 E steht; wohl aber findet sich auch im Phaidros 245 D und 246 A ἀγέννητος allein. Andere Beispiele bei Psellos sind: Sath. IV, 454, 2[u] und V, 505, 3 von der Seele, Ps. M. 688 A und 693 B von Gott, Ps. M. 700 C; 761 A; 796 D von der Welt u. ö. In der

Bedeutung „ungeschehen“ ist ἀγένητος zuerst gebraucht bei Soph. Trach. 743 τὸ γὰρ φανθὲν τίς ἂν δύναιτ᾽ ἂν ἀγένητον ποιεῖν; Von ihm übernahm vielleicht Platon das Wort an folgenden Stellen: Prot. 324 B οὐ γὰρ ἂν τό γε πραχθὲν ἀγένητον θείη, Gesetze XI, 934 A οὐ γὰρ τὸ γεγονὸς ἀγένητον ἔσται ποτέ. An ihn schloß sich wohl an Plutarch Mor. 115 A Τὸ γεγενημένον οὐδὲ θεῷ δυνατόν ἐστι ποιῆσαι ἀγένητον. Die Ähnlichkeit der Worte in Mon. Z. 68 mit Platon Gesetze XI, 934 A ist so groß, daß die Annahme, der Verfasser der Monodie habe die Platonstelle vor Augen gehabt, wahrscheinlich wird. Wenn nun Psellos, wie wir aus seinen zahlreichen Platonzitaten und Äußerungen über Platon wissen, gerade diesen im Gegensatz zu Aristoteles wieder zu Ehren zu bringen suchte, wenn er ferner, wie wir sahen, die etymologisch etwas andere Form ἀγέννητος aus Platon kannte, so ist der Schluß nicht zu kühn, daß er auch das Wort ἀγένητος aus der Stelle Ges. XI, 934 A übernommen hat.

ἀδόξαστος.

Mon. Z. 80 ἔσῃ καὶ σὺ πάντως ἀδόξαστος. Auch dieses Wort gebraucht zuerst Platon: die Seele des Philosophen ist nach Phaidon 84 A τὸ ἀληθὲς καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη. Die Bedeutung des Wortes an dieser Stelle ergibt sich aus dem bekannten Gegensatz von δόξα und ἐπιστήμη bei Platon, des unsicheren, weil in der Anschauung der sinnlichen Welt befangenen, und des sicheren, weil in der Anschauung der Ideen begründeten Wissens; τὸ ἀδόξαστον ist also für Platon das absolut Gewisse, ein ἀνὴρ ἀδόξαστος, wer nur die ἐπιστήμη kennt, die δόξα aber ablehnt. In diesem Sinn haben auch Spätere das Wort, so Plutarch Mor. 1058 B (der Stoiker ist) σώφρων τε καὶ δίκαιος καὶ βέβαιος καὶ ἀδόξαστος und ἀδόξαστον ἐπιστήμην καὶ ἀμετάπτωτον ἐσχηκώς. Diog. Laert. VII, 162 sagt über Ariston: Μάλιστα δὲ προσεῖχε Στωικῷ δόγματι τῷ τὸν σοφὸν ἀδόξαστον εἶναι. Unbekannt in der ursprünglichen Bedeutung ist dagegen das Wort schon bei Hesychios, der es umschreibt: ἀνέλπιστον· Σοφοκλῆς Εὐρυσάκει.

An unserer Stelle Mon. Z. 80 hat das Wort keine der erwähnten Bedeutungen; was es hier heißen soll, ergibt der

Zusammenhang. In der langen Apostrophe an Sonne, Mond und Sterne Mon. Z. 59 ff. geht die Phantasie des Verfassers so weit, daß er die Gestirne in dem nun zerstörten Gotteshaus vor seinem Sturz aus Liebe zu seiner Schönheit sich aufhalten läßt; die Folge dieses Aufenthalts ist für die Gestirne eine Erhöhung ihres Ruhmes: Z. 68 ποῦ δοξασθήσεσθε; und Z. 80 δι' ὃν ἐνδοξότερος (scil. ἦς). Da sie nun nicht, wie es ihre Pflicht gewesen wäre, den Sturz aufgehalten haben, ist die Folge für sie die Demütigung Z. 81 f.; ἀδόξαστος bildet demnach den Gegensatz zu ἔνδοξος und entspricht somit völlig dem Worte ἄδοξος. Dem Verfasser der Monodie schwebte also die Etymologie vor „un-gerühmt", mit α privativum und δοξάζω. Diese Prokop, dem strengen Attizisten, zuzutrauen, halte ich nach allem, was wir von ihm wissen, für völlig ausgeschlossen; vielmehr ist ein altes platonisches Wort entsprechend der seit der Septuaginta in jüdisch-christlicher Literatur gebräuchlichen Verwendung von δοξάζω = „preisen" durch Psellos umgedeutet worden.

προαποθνήσκω τινός.

Mon. Z. 9 οὗ προαποθανεῖν πάντως ἂν ηὔξατό τις. Auch dieses Wort verdankt seine Einführung in die Literatur Platon; wir finden es in der Bedeutung „vor der Zeit sterben" Sympos. 208 D οἴει σύ . . . προαποθανεῖν τὸν ὑμέτερον Κόδρον ὑπὲρ τῆς βασιλείας τῶν παίδων; Die spätere Bedeutung „sterben vor" bahnt sich schon bei Xenophon Kyrup. III, 1, 25 an: ἔνιοι γὰρ φοβούμενοι μὴ ληφθέντες ἀποθάνωσι, ὑπὸ τοῦ φόβου προαποθνήσκουσιν und ist auch bei Polybios III, 12, 4 Ἀσδρούβας μὲν οὖν προαποθανών (vor Ausführung seiner Pläne) belegt. Mit dem Genetivobjekt ist es zum ersten Mal verbunden bei Iosephos B. I. III, 361 Niese εἰ προαποθάνοι τῆς διαγγελίας, später bei Lukian Dial. mort. 6, 3 ἅπασιν ἡδὺ προαποθανεῖν ὑμᾶς αὐτῶν. Da das Wort von Lukian in dieser Konstruktion in die Attizistensprache eingeführt wurde, konnte es wohl auch dem Prokop bekannt sein, bei Psellos dagegen würde der Platonfreund daraus sprechen.

ἄθυτος καὶ ἀκαλλιέρητος.

Mon. Z. 30/1 ἄθυτος διὰ τοῦτο ἔσται καὶ ἀκαλλιέρητος. Die beiden Wörter finden sich zum erstenmal zusammengestellt bei Aischines geg. Ktesiph. 131 οὐ τὸ τελευταῖον ἀθύτων καὶ ἀκαλλιερήτων ὄντων τῶν ἱερῶν ἐξέπεμψε τοὺς στρατιώτας ἐπὶ τὸν πρόδηλον κίνδυνον; von ihm übernahm die Phrase (vgl. Schmid Attiz. I, 310) Lukian Bis accus. 2 ὅλως ἄθυτα καὶ ἀκαλλιέρητα πάντα. Beide Wörter zusammen bedeuten die ungünstige und unglückliche Prognose aus dem Opfer. Mit untergelegtem neuen Sinn als Verbaladjektiv der Möglichkeit (vgl. Schmid Attiz. IV, 390) gebraucht dann Philostratos die Phrase I p. 316, 2 Kayser ἵνα . . . μιαιφονίας ἅπτωμαι καὶ σπλάγχνων ἀθύτων ἐμοὶ καὶ ἀκαλλιερήτων. Wieder anders ist die Bedeutung an der genannten Stelle der Monodie: Gott soll sein ἄθυτος καὶ ἀκαλλιέρητος d. h. ohne Opfer und Verehrung, also in passivischem Sinn. Auch hier möchte ich den Gebrauch der Phrase in ganz neuer Bedeutung nicht dem Klassizisten Prokop zutrauen; vielmehr spricht für Psellos folgendes:

1) Psellos kennt das Wort καλλιέρημα Sath. IV, 75, 15 τοῖς θύταις ἑαυτὸν καὶ σφαγιασταῖς τοῦ ἐθελοθύτου καλλιερήματος δίδωσιν, Sath. IV, 438, 16 σεπτὸν γενέσθαι καλλιέρημα.

2) Psellos zählt unter seine literarischen Autoritäten auch Lukian und Philostratos an folgenden Stellen: Ps. Boiss. 48 Mitte Οἱ . . . καὶ εἴ τι ἄλλο ἐπιτερπὲς καὶ χάριτας ἔχον ἀναγινώσκοντες, ὁποῖά ἐστι τὰ τοῦ Λημνίου Φιλοστράτου συγγράμματα καὶ ὁπόσα τῷ Λουκιανῷ ἐρραθύμηταί τε καὶ πέπαικται, Sath. V, 329, 7ª ff. Καί με οὐ τοσοῦτον χειροῦται ὁ Παιανιεὺς Δημοσθένης ἢ ὁ Λαοδικεὺς Ἀριστείδης . . . ὅσον ὁ Λήμνιος Φιλόστρατος, καὶ μάλιστα ἐν ταῖς τῶν ἀγαλμάτων ἐκφράσεσι. Da sich die vorliegende Phrase — die Zuverlässigkeit der Lexika vorausgesetzt — nach Philostratos nicht mehr findet, so liegt die Annahme einer Reminiszenz aus Lukian oder besser aus Philostratos an unserer Stelle sehr nahe; es wäre also auch von hier aus an Psellos als Verfasser der Monodie zu denken.

ἀπόκεισθαι εἰς.

Mon. Z. 20 εἰς ὃν ἀπέκειτο τὰ τιμιώτατα. Prokop wie Psellos verwenden ἀπόκεισθαι mit Dat.: Prokop Comm. Gen.

104 B τὴν ἀποκειμένην αὐτοῖς δύναμιν. — Psellos Sath. IV, 35, 7 ταύτη τῇ τοῦ βασιλέως σκηνῇ ἀπέκειτο πολυτέλεια, Sath. IV, 444, 11 τὴν ἀποκειμένην τοῖς ἁξίοις μακαριότητα.

ἀπόκεισθαι εἰς verwendet Philostratos (vgl. Schmid Attiz. IV, 393) in der Bedeutung „abseits liegen" II p. 358, 9 Kayser τὸ παιδίον ἐς δάφνην ἀπόκειται; in neuerer Bedeutung „vorbehalten sein" II p. 261, 10 Kayser σοφία δὲ ἐς ἐκείνας ἀποκείσθω μόνας. Nach dem oben über des Psellos Verhältnis zu Philostratos Gesagten könnte auch dieses philostratische Wort für die Urheberschaft des Psellos zeugen. Will man diesen Schluß aber ablehnen, so kann erinnert werden an die in der byzantinischen Sprache nicht seltene Verwechslung von εἰς und ἐν, die auch schon Psellos zeigt Ps. M. 900 A φύεται δὲ εἰς τὸν Ἀράβιον λεγόμενον κόλπον, 939 A ἡ μὲν εἰς μοναστήριον ἐνδίκως διαγέτω.

μετανάστασις.

Mon. Z. 5/6 μεταναστάσεις. Das Wort ist nach Schmid Attiz. IV, 644 von Lukian in die attizistische Literatursprache übernommen; auf dem Wege über Lukian ließe sich an Psellos denken, doch könnte das Wort wie die übrigen der oben aufgezählten, die schon die Attizisten kannten, auch dem Prokop bekannt gewesen sein.

β) Vorwiegend im mittelalterlichen Sprachgebrauch[1] bezeugt und daher mehr für Psellos anzunehmen sind folgende Wörter der Monodie:

ἀμελῴδητος.

Mon. Z. 31 διαμενεῖ ἀμελῴδητος. Das Wort findet sich nach Ausweis des Thesaurus in der Bedeutung „unbesungen" außer an unserer Stelle nur noch „Schol. Eurip. Hec. 413 Boiss." zur Erklärung des Wortes ἀνυμέναιος; gemeint sind hier offenbar die Scholien zu Euripides in der Ausgabe von Matthiae Lips. 1817, an der Boissonade Mitarbeiter war; und zwar lesen wir hier Bd. IV p. 94 zu V. 413 (416 Nauck) das Scholion:

[1] Die Mangelhaftigkeit der Lexika für diese Zeit, vor allem von Du Cange: Glossarium mediae et infimae Graecitatis macht sich hier wie überhaupt für diesen Teil der Arbeit besonders geltend. Meine Feststellungen haben daher auch nur unter Vorbehalt Anspruch auf Geltung.

'Ανυμέναιος, ἀμελῴδητος Fl. 56. Der Cod. Fl. 56 aber, der diese Bemerkung gibt, gehört nach Bd. I Praef. VI (Matthiae) ins 14. Jahrhundert. Offenbar haben wir es hier also mit einem späten Scholion zu tun. Als terminus technicus der Musiktheorie treffen wir das Wort ἀμελῴδητος in der wohl ursprünglichen Bedeutung „nicht zur Melodie gehörig", „unmelodisch" bei Aristoxenos, Harmonische Fragmente, herausgegeben von P. Marquard, Berlin 1868, S. 30, 4 τὰ δε τούτων ἐλάττονα διαστήματα πάντα ἔστω ἀμελῴδητα, S. 36, 2 f. Τὰ δὲ τοιαῦτα ἀμελῴδητά ἐστιν, ἀμελῴδητον γὰρ λέγομεν, ὃ μὴ τάττεται καθ' ἑαυτὸ ἐν συστήματι und ganz ähnlich S. 40, 2. Da die Bedeutung „unbesungen", wie das eben erwähnte Scholion zeigt, erst sehr spät vorkommt, glaube ich auch dieses Wort nicht dem Attizisten Prokop, sondern dem Byzantiner Psellos zutrauen zu sollen.

ἀπροσφώνητος.

Mon. Z. 32 διαμενεῖ . . . ἀπροσφώνητος. Das Wort ist zuerst belegt bei Cicero ad Att. VIII, 8, 1 „omnes nos ἀπροσφωνήτους, expertes sui tanti, tam inusitati consilii relinquebat." Dann bei Plutarch Mor. 575 B οὐδὲν ἀθέατον οὐδὲ ἀπροσφώνητον ἐκφεύγει τῶν καλῶς ἢ τοὐναντίον γεγονότων; es taucht erst wieder auf bei Eustathios M. CXXXVI, II p. 1272 D (= opuscula ed. Tafel p. 324, 21) Ὅθεν καὶ παρῆλθον αὐτὸν ἀπροσφώνητον, also im mittelalterlichen Griechisch.

ἄψαλτος.

Mon. Z. 31 διαμενεῖ . . . ἄψαλτος. Zu dem Wort bemerkt Du Cange: „ἄψαλτος res quaepiam dicitur, super quam sacerdos orationem non fudit: ἐσθίειν κόλυβον ἄψαλτον in Nomocan. Cotel. num. 76. Dicebantur et ἄψαλτοι, qui absque cantu ecclesiastico humo mandabantur." Für Prokop wäre dieses völlig mittelalterliche Wort unerhört.

ἐνδάκνω.

Mon. Z. 17 τίς οὐκ ἂν καὶ τὴν γλῶτταν ἐνδάκοι; Das Wort kommt im klassischen Griechisch z. B. in der Verbindung mit τὸν χαλινόν vor bei Platon Phaidr. 254 D; in der Phrase ἐνδάκνω τὸ χεῖλος bei den Attizisten Alkiphron III, 22, 3 Schepers und

Lukian Cal. non tem. cred. 24 p. 154, Asin. 15 p. 582. In der Verbindung ἐνδάκνω τὴν γλῶτταν findet es sich nach Ausweis des Thesaurus zum ersten Mal bei (Pseudo-) Eudokia Viol. p. 323, 15 Flach τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἐνδακὼν καὶ ἀποτεμὼν προσέπτυσε τῷ τυράννῳ. Auch hier kann Prokop schwerlich in Betracht kommen.

ἐρείπωσις.

Mon. Z. 5 οἰκιῶν ἐρειπώσεις. Nach Ausweis des Thesaurus ist das Wort außer an unsrer Stelle nur noch bei Leon Diakonos p. 47, 6 Bonn. belegt: εἰς διαρπαγὴν καὶ προνομὴν καὶ ἐρείπωσιν ταύτας περιστήσας. Beachten wir hierbei, daß Psellos mit seiner Chronographie die Geschichte des Leon Diakonos fortsetzt, so haben wir auch darin einen Fingerzeig auf Psellos.

μελουργός.

Mon. Z. 39 ἐν . . . μελουργοῖς καὶ ὑμνῳδοῖς. Das Wort findet sich nur bei Manetho Apotelesm. IV, 185 Axt κιθάρης τε μελουργούς und dann sehr spät bei Theodoros Prodr. (12. Jahrh.) nach folgendem für mich unkontrollierbaren Zitat des Thesaurus: „Theod. Prodr. in Notitt. Mss. vol. 8 p. 198 Ἀφεὶς ἅπαντα γῆς μελουργῶν ἄσματα. Boiss.“

παραχώρησις.

Mon. Z. 50 περὶ παραχωρήσεως, περὶ οἰκονομίας. In der Bedeutung „Abtretung“ gebrauchen das Wort folgende Autoren: Diod. XIII, 43, 6 οὐκ ἀρκουμένους τῇ παραχωρήσει τῆς ἀμφισβητησίμου χώρας, Dion. Hal. Ant. IV, 27, 2 μηδεμίαν εἶναί σφισι . . . μηδ' ὑπὲρ ἡγεμονίας παραχωρήσεως . . . συνθήκην, Plut. Cat. min. 58 ἦν ἀχθόμενος ὁ Κάτων τῇ παραχωρήσει τῆς ἀρχῆς. In dieser Bedeutung benützt auch Psellos das Wort zur Übersetzung des lateinischen legisactio Ps. M. 1028 B Λεγισακτίων, ἡ ἐνβήκτι παραχώρησις τῆς δουλείας. An unsrer Stelle Mon. Z. 50 aber bezeichnet das Wort die Einwilligung Gottes zu dem Geschehenen, ist also synonym zu οἰκονομία. Bei den Byzantinern scheint es in diesem speziellen Sinne gebraucht worden zu sein, wie aus folgender Stelle, auf die ich bei der Lektüre stieß, hervorgeht: Theophanes I p. 635, 13 Bonn. παραχωρήσει τοῦ Θεοῦ.

συζήτησις.

Mon. Z. 48 ποῦ ἡ συζήτησις τῶν γραφικῶν ῥητῶν; Während Prokop zweimal Comm. Ies. 2373 D und 2552 C das Wort συζητητής als Zitat aus 1. Kor. 1, 20 hat und Psellos Boiss. p. 27, 3 das Verbum συζητεῖν verwendet, findet sich bei keinem von beiden συζήτησις. Das Wort, das im Neuen Testament z. B. Acta 15, 2. 7 und 28, 29 „Streit" bedeutet, taucht in byzantinischer Zeit in derselben Bedeutung wieder auf bei Anna Comn. I p. 230, 6 Bonn. συζητήσεως πολλῆς περὶ τῆς τῶν ἱερῶν γενομένης. Ursprünglich bedeutete συζήτησις die „gemeinschaftliche Untersuchung" und war ein Terminus der Epikureer (vgl. W. Crönert, Kolotes und Menedemos, S. 124); in der Bedeutung „Untersuchung", „Erörterung" findet es sich denn auch bei Anna Comn. I p. 264, 3 ἐσπουδάκει περὶ τὰς φυσικὰς συζητήσεις und Eustathios opusc. 250, 6 Tafel Τὰ θεολογικὰ νοήματα, δι' ὧν ὡς ἐπίπαν αἱ στρεβλούμεναι συζητήσεις λύονται.

γ) Als Wort, das sich in keinem Lexikon verzeichnet findet, ist von Interesse:

ἄνερως.

Mon. Z. 72 καίτοι δυσέρωτας ὤμην ὑμᾶς εἶναι καὶ ἀνέρωτας. Das Wort ist offenbar neugebildet oder aus der Umgangssprache übernommen, damit es mit dem ebenfalls weder bei Prokop noch bei Psellos belegten δύσερως (nach Schmid Attiz. II, 97 und III, 111 attisch) eine der Paronomasien verschiedener Komposita des gleichen Stammwortes bilde, für die die Monodie eine gewisse Vorliebe zeigt: προαποθανεῖν ἢ συναποθανεῖν Z. 44/5, ἐκδέχεται ἢ ἀποδέχεται Z. 61, ἀφίστασο ἢ μεθίστασο Z. 74/5. Die Zusammenstellung von Komposita desselben Stamms mit δυσ- und αν- zeigt Psellos im Gegensatz zu Prokop verschiedentlich: Sath. V, 18, 12[u] τὸ ἀπρόσιτον ἢ δυσπρόσιτον, Ps. Boiss. 128, 15 ff. ἀπρόσιτος τοῖς πολλοῖς ἢ δυσπρόσιτος, Sath. V, 350, 13 f. δυσκίνητος ἢ ἀκίνητος, Ps. Boiss. 89, 9/8[u] ἀνάλωτον — δυσάλωτον. Zudem spricht für Psellos, daß wir Prokop die Neubildung oder Neubenützung des Wortes ἄνερως nach seinen Stilprinzipien nicht zutrauen dürfen.

δ) Als spezifisch biblisch-christliche Wörter können eher auf Psellos als auf den Klassizisten Prokop weisen:

εὐδόκησις.

Mon. Z. 49 περὶ εὐδοκήσεως, περὶ παραχωρήσεως. Das Wort ist in der Bedeutung „Genehmigung", „Beistimmung" zuerst gebraucht Dittenberger Syll.² 929, 108, dann von Diodor XV, 6 τὴν εὐδόκησιν τοῦ Διονυσίου und bei Dion. Hal. Ant. III, 13 κατὰ πολλὴν εὐδόκησιν, endlich im 7. Jahrhundert bei Theophyl. Simok. p. 196, 9 Bonn. καὶ ἐξ ὧν ἡ εὐδόκησις πέφυκεν, ἔδει που πάντως προελθεῖν καὶ τὴν αἴνεσιν. Im christlichen Sinne auf Gott bezogen wie an unsrer Stelle hat es Epiphanios M. XLII p. 357 B εὐδοκήσει Θεοῦ.

εὔσπλαγχνος.

Mon. Z. 30 οὐ κατενύγη ἐπὶ σοὶ ὁ εὔσπλαγχνος; Das Wort erhält die übertragene Bedeutung „mitleidig" erst im Neuen Testament. Von da ab verwerten es die kirchlichen Schriftsteller.

συντριβή.

Mon. Z. 33 οὐκ ἔπαθέ τι ἐπὶ τῇ συντριβῇ σου. Das Wort ist in Gebrauch in der Septuaginta und von hier aus bei den christlichen Schriftstellern. Daß es auch im Mittelalter benützt wurde, zeigt Eustathios opusc. p. 154, 58 Tafel τῇ τῶν δραγμάτων συντριβῇ τὰς ἀποθήκας μεστὰς ἐποιεῖτο.

ε) Mehr oder weniger indifferent für die Entscheidung der Verfasserfrage ist folgender Rest von Wörtern, die weder Prokop noch Psellos aufweist:

ἀργαλέος.

Mon. Z. 3 θρῆνος θρήνου μείζων τε καὶ ἀργαλεώτερος. Das Wort gehört nach Schmid Attiz. IV, 669 unter die vielen poetischen Wörter der attizistischen Literatursprache.

κατασκαφή.

Mon. Z. 4 πόλεων κατασκαφάς. Das Wort ist ebenfalls dem poetischen Sprachgebrauch entnommen und, wie wir S. 20 sahen, wahrscheinlich aus Aristeides or. XVIII (Keil) p. 10, 19 entlehnt.

διώνυμος.

Mon. Z. 24 οὗτος ὁ διώνυμος . . . ἔπεσεν. In der von Eurip. Phoen. 683 Nauck angenommenen Bedeutung „zweinamig" hat Psellos das Wort einmal: Boissonade Anecdota III, 201, 13 διώνυμος ἡ κλῆσις (nämlich Ἰωνική und Ἰάς). — In der späteren Bedeutung „berühmt", die es auch in der Monodie hat, findet das Wort sich weder bei Prokop noch bei Psellos; in dieser Bedeutung taucht es zuerst auf bei Iosephos B. I. V, 1, 3 und Plutarch Timol. 30, dann bei Appian B. civ. IV, 54.

σελασφόρος.

Mon. Z. 69 ἐν τῷ σελασφόρῳ ἐκείνῳ ναῷ. Das Wort findet sich zuerst bei Aischylos Eumen. 1022, dann Hym. Orph. 5, 5, endlich Nonnos Dion. 7, 157; 8, 341. Einmal findet es sich auch in einem unter dem Namen des Psellos überlieferten poetischen Stück, das aber von Krumbacher, Mittelgriechische Sprichwörter, Sitzungsber. der bayr. Akad. 1893, II S. 54 Anm. 2 als nicht dem Psellos gehörig bezeichnet wird: Sath. V, 546 V. 36 τῆς κολυμβήθρας ἄνιμεν φωσφόροι, σελασφόροι. Immerhin mag man hieraus die Verwendung des Worts auch in byzantinischer Zeit ersehen, wobei es freilich als poetisch für Prokop ebenso möglich bleibt.

2) Die alttestamentlichen Zitate.

Wie zu erwarten, finden sich einige der alttestamentlichen Zitate, die die Monodie aufweist, auch in den Kommentaren Prokops. Da man sich versucht fühlen könnte, darin eine Bestärkung der Schlußfolgerung Nordens zu sehen, der (vgl. Antike Kunstprosa I S. 421 Anm. 1) schon im bloßen Vorhandensein alttestamentlicher Zitate in unserer Monodie einen Beweis für die Autorschaft Prokops erblickt, weil dieser alttestamentliche Kommentare geschrieben habe, so haben wir kurz auch hierauf einzugehen.

Das Mon. Z. 33/4 etwas paraphrasierte Zitat aus Ies. 50, 7, dessen Wortlaut ist ἔθηκα τὸ πρόσωπόν μου ὡς στερεὰν πέτραν, gebraucht Prokop Comm. Ies. 2492 A Schl. auf Christus angewendet in folgender Fassung: ὡς στερεὰν πέτραν τὸ πρόσωπόν μου τιθείς (sagt Christus). Er schließt sich damit an Kyrill

von Alexandrien an, der M. LXX p. 1093 A die Stelle wörtlich zitiert.

Das ungenaue Zitat Mon. Z. 41/2 aus Ps. 149, 6, das im Wortlaut heißt αἱ ὑψώσεις τοῦ Θεοῦ ἐν λάρυγγι αὐτῶν, benützt Prokop ziemlich wortgetreu Comm. Ies. 1916 B αἱ ὑψώσεις τοῦ Θεοῦ ἐν τῷ λάρυγγι αὐτοῦ (scil. τοῦ δικαίου) im wörtlichen Anschluß an Basileios M. XXX p. 397 A.

Das völlig stilisierte Zitat Mon. Z. 13 ff. aus Prov. 9, 1 f., das wörtlich lautet Ἡ σοφία οἰκοδόμησεν ἑαυτῇ οἶκον | καὶ ὑπήρεισεν στύλους ἑπτά· | ἔσφαξεν τὰ ἑαυτῆς θύματα, | ἐκέρασεν εἰς κρατῆρα τὸν ἑαυτῆς οἶνον·, hat Prokop Comm. Genes. 364 D in folgender Verwendung: τὰ παρὰ τῆς σοφίας λεγόμενα· τῆς σφαζούσης τὰ ἑαυτῆς θύματα, καὶ εἰς κρατῆρα κεραννύσης τὸν ἑαυτῆς οἶνον.

Von diesen drei mit der Monodie übereinstimmenden Zitaten hat also Prokop zwei lediglich aus seinen Quellen herübergenommen. Aber auch abgesehen davon dürfen wir aus dem Vorhandensein dieser Zitate in der Monodie und aus ihrem Gebrauch in Prokops Kommentaren, wo sie vollständig zur Sache gehörten, nicht auf Prokop als Verfasser der Monodie schließen. Denn die Kenntnis der Bibel, wie sie die Monodie zeigt, läßt sich für jeden christlichen Verfasser voraussetzen.

Auch Psellos bringt in seinen Schriften einige der in der Monodie enthaltenen Bibelzitate. Hier, wo wir keine Bibelkommentare vor uns haben, sondern rhetorische Schriften, können wir von vornherein die Zitate eher zu Rückschlüssen für die Autorfrage verwenden. Dazu berechtigt uns vollends die Art der Zitate selbst:

Die oben erwähnten Worte Mon. Z. 13 ff. aus Prov. 9, 1 f. sind auch dem Psellos wohl bekannt; er hat nämlich über sie eine kleine, bis jetzt noch nicht herausgegebene Schrift verfaßt, deren Titel Sathas V, Πρόλογος οζ′ Nr. 152 bei der Beschreibung des Cod. Paris. 1182 so angibt: Εἰς τὸ παροιμιακὸν ῥητὸν τό· ἡ σοφία ᾠκοδόμησεν ἑαυτῇ οἶκον καὶ ὑπήρεισε στύλους ἑπτά (Sathas schreibt στύλοις, ob in Befolgung der Handschrift oder infolge Druckfehlers, ist fraglich). Von dieser Tatsache aus auf Psellos als Verfasser der Monodie zu schließen, dürfte wohl erlaubt sein.

Das wörtliche Zitat Mon. Z. 26 aus Ps. 103, 32 gebraucht Psellos zur Erklärung der Entstehung von Erdbeben an folgender Stelle der Διδασκαλία παντοδαπή: Ps. M. 765 B Τὸν σεισμὸν ποιεῖ μὲν ὁ Θεὸς ὥσπερ δὴ καὶ τἄλλα πάντα κατὰ τό· Ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ ποιῶν αὐτὴν τρέμειν. Der Gebrauch des Zitats an zwei Stellen, wo von Erdbeben die Rede ist, legt wiederum Psellos als Verfasser der Monodie nahe.

Einen ganz eigenartigen Fall stellt endlich das Mischzitat Mon. Z. 40 ff. dar: οἱ ὡς Ἱερεμίας φησὶ τρυφεροὶ καὶ τὰς ὑψώσεις τοῦ θεοῦ ἐν τῷ λάρυγγι περιφέροντες. Wie wir schon S. 6 f. sahen, sind die Worte von τὰς ὑψώσεις an eine Umschreibung für Ps. 149, 6.

Das Wort τρυφερός gebraucht die Übersetzung des Jeremia an zwei Stellen, Kap. 26 (Hebr. 46), 28 und 27 (Hebr. 50), 2. Von diesen lautet die erstere: ἡ ἀπτόητος καὶ τρυφερὰ παρεδόθη, die zweite: ἡ τρυφερὰ παρεδόθη Μαιρωδάχ. Beidemal hat das Wort die üble Bedeutung „wollüstig", die für unsere Stelle keineswegs paßt. In dem Sinne von „wonnig", den das Wort an unserer Stelle ungefähr hat, steht es bei Jesaja 58, 13 καλέσεις τὰ Σάββατα τρυφερά, Micha 1, 16 τὰ τέκνα τὰ τρυφερά σου und Baruch 4, 26 οἱ τρυφεροί μου (Anrede an die V. 25 erwähnten τέκνα), welch letztere Stelle am ehesten mit dem Wortlaut Mon. Z. 40 übereinstimmt.

Während nun Prokop in den Kommentaren das Wort τρυφερός nur in der klassischen Bedeutung = dulcis gebraucht z. B. Comm. Gen. 157 D ἐν τρυφερῷ καὶ καλῷ τόπῳ, 400 C κόρην οὐ τρυφεράν, Comm. Cant. Cant. 1612 B τρυφεροὶ . . . ἀμπελῶνες, lesen wir ganz auffallenderweise bei Sathas, Bullet. S. 132, 17 in dem schon S. 7 erwähnten Psellosstück aus dem Cod. Paris. 1182 folgendes: Ἐφρόνει (Moses) δὲ μέγα ἐπὶ τῇ περιτομῇ, ἐπὶ τε ταῖς νουμηνίαις αὐτῶν καὶ τοῖς τρυφεροῖς αὐτῶν Σάββασιν ὡς Ἱερεμίας φησίν (vgl. Jesaja 58, 13). Wir haben somit hier in einer Schrift, die nach dem besten Codex (Paris. 1182) dem Psellos gehört, dort in der Monodie, die nach demselben Codex auch dem Psellos gehören soll, einmal für das Wort τρυφερός übereinstimmend die Bedeutung etwa von „wonnig", zum andern beidemal fälschlicherweise Jeremia an Stelle Jesajas bzw. Baruchs zitiert: ein durch-

schlagender Beweis für die Zugehörigkeit der Monodie zu Psellos.

Fassen wir das Ergebnis dieses Kapitels kurz zusammen: Schon durch die Untersuchung der Wortwahl konnten wir den, wie ich glaube, lückenlosen Beweis führen, daß Prokop, der sonst in den zur rhetorischen Tradition gehörenden Literaturformen die Gesetze über Wortwahl streng befolgt, nicht der Verfasser der Monodie sein kann. Dieses Ergebnis wurde bestätigt durch die Tatsache, daß auch der Wortschatz der Monodie sich mit dem des Prokop sehr wenig deckt. Psellos als Verfasser der Monodie dagegen beweisen die wenigen grammatikalischen Eigenheiten, die sich mit seinem Sprachgebrauch berühren, und besonders der Wortschatz der Monodie. Von diesem konnten wir eine große Zahl von Wörtern, die Prokop nicht kennt, bei Psellos belegen; von dem Reste von Wörtern, die sich weder bei ihm noch bei Prokop nachweisen ließen, konnten wir die einen als ihm wahrscheinlich bekannt aufzeigen, die andern wenigstens bestimmt seiner Zeit zuschreiben. Endlich wiesen in der Monodie noch einige Zitate, die auch Psellos verwendet, deutlich auf ihn als Verfasser. Damit ist, soweit es bei diesen eigenartigen Verhältnissen überhaupt möglich ist, der positive Beweis, daß Psellos der Verfasser der Monodie ist, erbracht.

Zweites Kapitel.

Die Hiatusvermeidung.

Wenn wir uns jetzt der Frage der Hiatusvermeidung zuwenden, so kann es nicht unsere Aufgabe sein, dieselbe etwa durch einleuchtende Beispiele veränderter Wortstellung usw. zu illustrieren oder bestimmte Gesetze bei den in Frage stehenden Autoren festzustellen. Vielmehr zielt unsere Untersuchung darauf ab, zahlenmäßig darzulegen, wie sich die Schriften des Prokop und des Psellos zu der Hiatusfrage verhalten, um aus der statistischen Vergleichung der Ergebnisse mit der Monodie ein weiteres Kriterium für die Entscheidung der Autorfrage zu erhalten.

Zugrunde gelegt sind dieser Untersuchung von Prokops Schriften die Briefe, der Panegyrikos, die Pseudochoriciana und endlich das Vorwort zum Genesiskommentar; von Psellos eine Auswahl von Monodien und Epitaphioi, da diese sich mit dem Charakter der Monodie am ehesten decken.

Ehe wir aber an die Darstellung gehen, ist es unsre Aufgabe, die Grundsätze darzulegen, nach denen wir Hiate rechnen. Wir gehen dabei aus von einer Betrachtung, wie Prokop und Psellos es mit den primitiveren Mitteln der Hiatusvermeidung, Elision, Krasis und Aphairesis, halten. Je nach der Art und Zahl der Fälle wird dann unser Maßstab, der mit Rücksicht auf das Vergleichsobjekt, die Monodie, ein möglichst einheitlicher sein soll, sich zu richten haben.

A. Grundlegende Betrachtung: Grundsätze der Hiatuszählung. Elision, Krasis, Aphairesis.

I. Elision.

Auch Prokop und Psellos elidieren wie sämtliche griechischen Schriftsteller die schwachbetonten kleinen Wörter der Sprache: Partikeln, Konjunktionen, Präpositionen, Adverbien und Pronomina wie: ἀλλά, ἄρα, ἆρα, δῆτα, διά, κατά, μετά, παρά, ἵνα, τινά, εἶτα; γε, δέ, οὐδέ, μηδέ, τόδε, τῇδε, τε, οὔτε, μήτε, εἴτε, ποτέ, οὔποτε, μήποτε, τότε, ὅτε, με, σε; ἀντί, ἀμφί, ἐπί, ἔτι, οὐκέτι, μηκέτι; ἀπό, ὑπό. Finden sich nun diese kleinen Wörter auch vielfach nicht elidiert, so sind doch diese Fälle, weil lediglich auf Kosten der Handschriftenschreiber gehend, als Hiate für uns nicht zu zählen. Daher fallen alle diese Wörter für unsre Hiatusbehandlung von vornherein weg.

Anders steht es mit der Frage der Elision der übrigen Wortarten von eigenem Gewicht. Die Fälle, die hier die Überlieferung der Schriften des Prokop und des Psellos bot, sind folgende:

1) Prokop:

Elision von *α* im Adverb: τάχ' ἄν ep. 6, 10, 116 p. 578, 21; Neutr. d. Pronom.: ταῦτ' ἄρα ep. 113, 8, ταῦθ' ὅπως ep. 62, 3 Schl., ἄλλ' ἐπ' ἄλλοις ep. 66, 7 Schl.; Neutr. d. Adject.: ξυμ-

βλήτ' ἐστί ep. 39, 5; bei Verben: 1. Sg. οὐκ οἶδ' ὅπως Pan. 2816 B; ep. 5, 5; 8, 12 u. ö., εὖ οἶδ' ὅτι ep. 9, 3. 8; 92, 2.

Elision von ε findet sich nur in folgenden Zitaten: ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν ep. 87, 7 (Aisch. Sept. 677, Agam. 1654), βάλλ' οὕτω ep. 55, 8; 69, 7 (Hom. Il. Θ 282).

Elision von ι: ἔσθ' ὅτε ep. 41, 3; 95, 10; von ο: τοῦθ' ὅπερ ep. 152, 4.

2) Psellos:

Der Darstellung der Elision, Krasis und Aphairesis wurden bei Psellos sämtliche Schriften mit Ausnahme des Kommentars zum Hohen Lied und der poetischen Stücke zugrunde gelegt. Für Elision weist er folgende Fälle auf:

Elision von ᾰ im Adverb: ἔπειθ' οὕτω Sath. IV, 242, 8/7⏑, ἐνταῦθ' ὑμῶν Sath. V, 28, 8, ἥδιστ' ἄν Sath. V, 312, 10; 519, 5, μάλιστ' ἄν IV, 316, 6⏑, μάλισθ' ὅσοις IV, 392, 7⏑, μάλισθ' ὅτι V, 42, 1, τάχ' ἄν IV, 338, 11; 388, 10⏑, τάχιστ' ἄν V, 253, 2⏑; 519, 13; Neutr. d. Pronom.: πάνθ' ὅσα Sath. V, 117, 4⏑, ταῦτ' ἄρα IV, 402, 4, ταῦτ' οὐχ V, 19, 1, ταῦτ' εἶπεν V, 30, 1; Neutr. d. Adject. und Substant.: ὀλίγ' ἄττα Ps. Boiss. 16, 2⏑, συγγραμμάτι' ἄττα Ps. Boiss. 49, 1; bei Verben: 1. Sg. οὐκ οἶδ' ὅ τι Sath. IV, 341, 7; 353, 9⏑ u. ö., οἶδ' ὅτι Sath. V, 273, 10⏑; 351, 7⏑, οἶδ' ὡς Sath. V, 191, 9⏑; 2. Sg. οἶσθ' οὖν Sath. V, 403, 7⏑; 460, 2⏑ u. ö.

Elision von ε: φίλ' ἑταῖρε Ps. Boiss. 9, 7, φαίητ' ἄν Sath. V, 170, 8/9.

Elision von ι: ἔσθ' ὅτε Sath. V, 65⏑; 85, 11 u. ö., ἔσθ' ὅ τι Sath. V, 168, 8; ἀποφήσαιμ' ἄν Sath. V, 15, 18/9, εἴποιμ' ἄν Sath. V, 165⏑.

Elision von ο im Neutr. d. Pronom.: τοῦτ' ἄν Sath. IV, 382, 7, τοῦτ' ἐγώ Sath. V, 62, 5⏑, τοῦτ' εἴποι Sath. V, 66, 8 u. ö.; bei Verben: 3. Sg. u. Pl. δύναιτ' ἄν Sath. V, 63, 11; 87, 17, δύναιντ' ἄν Sath. V, 73, 2⏑; 77, 5⏑, βούλοιτ' ἄν Sath. IV, 461, 18; V, 160, 5⏑, βούλοιντ' ἄν Sath. IV, 223, 17; V, 161, 6, κακίζοιτ' ἄν Sath. V, 188, 12⏑; 196, 7⏑, σώσαιτ' ἄν Sath. IV, 461, 4⏑, φαίνοιτ' ἄν Sath. V, 189, 3, δέξαιτ' ἄν Sath. IV, 291⏑; V, 497, 7⏑ u. ö. mit ἄν; ohne ἄν: γένοιτ' ἀμφοῖν Sath. V, 221, 7/6⏑, ᾤετ' ἔχειν Ps. Boiss. 17, 10⏑.

Elision von *αι* finden wir nur an einer Stelle: Sath. V, 366, 5ᵘ Ἀλλ' εἰ καὶ θανὼν κατακείσομαίν ἀΐδαο, αὐτὰρ ἐγὼ κἀκεῖθι φίλου μεμνήσομ' ἑτάροιο, wo wir ein ungenaues Zitat aus Hom. Il. X 389 f. haben: εἰ δὲ θανόντων περ καταλήθοντ' εἰν Ἀίδαο, αὐτὰρ ἐγὼ καὶ κεῖθι φίλου μεμνήσομ' ἑταίρου. Psellos selbst elidiert also αι nie. Doch mußte er hier, wenn er den Hexameterschluß im Anschluß an Homer zitieren wollte, auch die Elision übernehmen. Auffallend ist an unserer Stelle noch die Form κατακείσομαίν, das ist die Krasis des auslautenden kurzen αι mit dem folgenden kleinen Worte. Im Hinblick auf die zitierte Homerstelle aber lesen wir analog dem καταλήθοντ' εἰν wohl besser auch hier mit Elision des αι κατακείσομ' εἰν, freilich mit einem prosodischen Fehler.

Elision von *ει* bringt Sathas in seiner Ausgabe einmal: Sath. IV, 89, 6ᵘ εἰσάγ' εἰς, da ihm wohl aus dem Neugriechischen die Elision auch von ει geläufig war (vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 313 e). Trotzdem ist diese Elision hier im Psellostexte, der sonst nur die aus den Klassikern geläufigen Elisionen aufweist, nicht angebracht; es ist vielmehr Haplographie des ει in der Handschrift oder ihrer Vorlage anzunehmen und dementsprechend zu lesen εἰσάγει εἰς.

Die Vergleichung der aufgezählten Beispiele von handschriftlich bezeugten Elisionen bei Prokop und Psellos ergibt folgendes Bild: Elision von ᾰ zeigen Prokop und Psellos übereinstimmend bei Adverbien, dem Neutrum Pluralis der Pronomina und der Verbalform οἶδα. Gegenüber Psellos hat Prokop mehr: Elision des Neutrum Pluralis von Adjektiven; Psellos gegenüber Prokop: einmalige Elision eines andern Verbs als οἶδα (ἔφησ' ἄν). Bei beiden übereinstimmend fehlt die Elision des ᾰ in Femininen der ersten Deklination, in Neutra der zweiten und dritten Deklination und in der ersten Plur. Med. —μεθα der Verba. — Trotzdem dürfen wir an der Überlieferung, wie ich glaube, nicht so streng festhalten, daß wir etwa nur in den Fällen, die sich mit den aufgeführten decken, Elision annähmen, in andern dagegen, wo die Beispiele fehlten, Hiatus rechneten. Wir kennen aus sonstigen Prosaikern die Elision des ᾰ auch in den Wortformen, für die uns hier die Belege fehlen, und wissen ferner, daß die Anwendung oder Nicht-

anwendung der Elision meist Sache der Schreiber war, während die Aussprache stets elidierte. Wir werden daher in allen Fällen, wo ᾰ am Schluß eines Wortes mit Vokal am Anfang des folgenden Wortes zusammenstößt, Elision annehmen und diese Fälle jeweils, soweit als nötig, aufzählen.

Für Elision von ε haben wir bei Prokop abgesehen von den angeführten Zitaten keine Beispiele, während Psellos solche bietet. Analog dem eben Gesagten nehmen wir auch hier überall Elision an.

Elision von ι kennen Prokops Texte nur in der Formel ἔσθ' ὅτε, die des Psellos außerdem noch in Optativformen mit folgendem ἄν. Kein Beispiel bieten beide für Elision des ι im Dat. Sg. oder gar Dat. Plur. der konsonantischen Deklination. Da die Elision des ι in diesen Formen in der Prosa selten ist (vgl. Kühner-Blass, Griech. Formenlehre I S. 235 c), nehmen wir in diesen Fällen Hiatus an, während wir das ι von Verbalformen überall elidieren zu dürfen glauben.

Elision von ο hat Prokop nach der Überlieferung nur bei τοῦτο, Psellos dagegen auch in Verbalformen, vor allem mit nachfolgendem ἄν. Trotzdem nehmen wir bei sämtlichen Vokalzusammenstößen nach ο Elision an mit Ausnahme der Fälle, wo das auslautende ο betont ist.

Elision von αι weisen die Texte bei beiden nicht auf; daher rechnen wir auch sämtliche Zusammenstöße vor auslautendem αι mit Vokalen als Hiate.

II. Krasis.

Die Anwendung der Krasis bei Prokop und Psellos ist nach der Überlieferung folgende:

1) Prokop.

a) Krasis von καί

mit α: κἀγαθά ep. 17 p. 539, 1; 30 p. 543, 1; 68, 10 (in der formelhaften Zusammenstellung πολλὰ κἀγαθά), κἄν ep. 9, 6 u. ö.;

mit ε: κἀγώ ep. 4 p. 534, 4; 24, 5 u. ö., κἀκ ep. 108, 1. 2, κἀκεῖνος ep. 11, 6; 57, 2 Schl.; 90, 10 u. ö. κἀκεῖσε ep. 59, 5; 71, 5/6; 84, 6 u. ö., κἀμέ ep. 57, 2 Schl.; 89, 1; 90, 3 Schl.;

124, 9, κἀμοῦ ep. 82, 7, κἀμοί ep. 95, 11; 109, 15 u. ö., κἀν ep. 113, 2; 116, 4 Schl. u. ö., κἀντεῦθεν ep. 9, 10, κᾆτα Ps. Chor. 153, 18, κἄν (= καὶ ἐάν) Pan. 2796 B; 2821 B u. ö.

b) Krasis von Artikel:

τό mit *α*: τἀληθές ep. 91 p. 568, 1, ταὐτόν ep. 67, 3; 69, 11 u. ö.; mit *ε*: τοὐμόν ep. 75 p. 561, 3; Ps. Chor. 145, 8, τοὐναντίον Pan. 2812 A; 2816 C u. ö., τοὐπί ep. 7, 5, τοὐπίσω Ps. Chor. 165, 19, τοὐπίγραμμα ep. 83, 3; mit *ι*: θοἰμάτιον ep. 122, 5 Schl.; mit *ο*: τοὔνομα ep. 9, 12; 82, 17 u. ö.

τά mit *α*: τἀληθῆ ep. 147, 6, τἄλλα ep. 124, 11, ταὐτά ep. 66, 20; 92, 13; mit *ε*: τἀκεῖ ep. 153, 15, τἀκείνου ep. 79, 9, τἀμά ep. 22, 5; 83, 4, τἀναντία ep. 5 Schl.; 33 p. 544, 5, τἀπί ep. 89 p. 567, 2.

ὁ mit *ε*: ἄτερος Ps. Chor. 169, 2; danach die Analogieformen: θατέρου Pan. 2797 A; 2801 A u. ö. und θατέρᾳ Ps. Chor. 163, 6. 14.

2) Psellos.

a) Krasis von *καί*

mit *α*: κἄν Sath. V, 31, 15; 43, 10^{u} u. ö.; mit *ε*: κἀγώ Sath. IV, 406, 2^{u}; V, 14, 17 u. ö., κἀκ Sath. V, 94, 10; 152, 4 u. ö., κἀκεῖ Sath. V, 49, 3^{u}; 82, 17, κἀκεῖθεν Sath. IV, 385, 5; 401^{u} u. ö., κἀκεῖνος Sath. IV, 405, 1; 410, 14; 394, 12 u. ö., κἀκεῖσε Sath. IV, 333, 4; 367, 13^{u}, κἀμέ Sath. IV, 98, 12^{u}; 356, 17, κἀμοί Sath. IV, 391, 2; V, 36, 9^{u} u. ö., κἀν Sath. V, 13, 11; 14, 6 u. ö., κἀνταῦθα Sath. IV, 356, 2; 411, 7 u. ö., κἀντεῦθεν Sath. IV, 399, 1; 406, 12/3 u. ö., κἄν (= καὶ ἐάν) Sath. V, 14, 4^{u}; 25, 3^{u} u. ö., κἀπί Sath. V, 479, 10; Ps. Boiss. 60, 4^{u}, κἀπειδάν Sath. V, 461, 4^{u}.

b) Krasis von Artikel:

τό mit *α*: τἀγαθόν Sath. V, 529, 16; 531, 7^{u}, τἀκριβές[1] V, 166, 10^{u}, τἀληθές Sath. IV, 346, 3/4; V, 90, 11^{u}, τἀληθέστερον Sath. IV, 347, 8^{u}, ταὐτό Sath. IV, 352, 3^{u}; 367, 10^{u} u. ö.; mit *ε*: τοὔδαφος Sath. IV, 202, 3; 236, 4, τοὐλάττονος Sath. IV,

[1] Sathas schreibt mit Elision des Artikels τ' ἀκριβές; ähnlich auch τ' ἀληθές Sath. IV, 21, 15/6 und τ' ἀληθῆ Sath. IV, 110, 5^{u}, während er sonst Krasis annimmt; der Einheitlichkeit halber fassen wir alle diese Fälle unter Krasis zusammen.

192, 8^{u}, τοὐλάχιστον Sath. IV, 454, 8, τοὐμόν Ps. Boiss. 52, 4, τοὐμφανές Sath. IV, 249, 9; 117, 14 u. ö., τοὐναντίον Sath. IV, 389, 14; 409, 12^{u}, τοὐντεῦθεν Sath. V, 412, 14, τοὐπίσω Sath. IV, 346, 4^{u}; 375, 8^{u}, τοὔργον Sath. IV, 83, 4; 102 8^{u}, τοὔσχατον Sath. IV, 159, 6^{u}, θάτερον Sath. IV, 306, 13^{u}. 12^{u}; 351, 11 u. ö.; mit *o*: τοὔνομα Sath. V, 60, 11^{u}; 91, 11^{u} u. ö.;

τά mit *α*: τἀληθῆ Sath. IV, 360, 6/7; V, 89, 11^{u}, τἄλλα Sath. V, 10, 2. 6; 11, 11^{u} u. ö.; mit *ε*: τἀκείνου Sath. IV, 323, 12^{u}, τἀναντία Sath. IV, 304, 13/4; 305, 11^{u} u. ö.;

ὁ mit *ε*: οὑμός Sath. V, 102, 16, ἄτερος Sath. IV, 306, 8; 310, 7^{u}; 311, 5;

τοῦ mit *α*: τἀγαθοῦ Sath. IV, 458, 1, τἀνδρός Sath. IV, 410, 1/2, ταὐτοῦ Sath. IV, 394, 3; 414, 5; analogisch: θατέρου Sath. IV, 306, 8; 308^{u} u. ö.;

τῷ mit *α*: τἀδελφῷ Ps. Boiss. 4, 11/10^{u}, ταὐτῷ Sath. IV, 354, 3^{u}; 430, 4 u. ö., τἀνδρί Sath. IV, 425, 7. 13^{u}; 426, 4^{u} u. ö.; analogisch: θατέρῳ Sath. IV, 310, 7^{u}; 366, 4 u. ö.

Die Krasen der übrigen Kasusformen des Artikels sind alle mit ἕτερος gebildet: ἀτέρα Sath. IV, 313, 13, θατέρᾳ Sath. IV, 355, 3^{u}; V, 123, 1. Die seit der klassischen Zeit geübte enge Verschmelzung des Artikels mit ἕτερος führt schließlich zu der Form θάτερος, die ihrerseits wieder mit Artikel versehen wird; auch dafür hat Psellos Beispiele: Sath. IV, 366, 8 θατέρα, Sath. V, 137, 17 τὴν θατέραν τοῦ κακοῦ ἕξιν.

Außer der Krasis von καί und von Artikel mit dem folgenden Wort hat Psellos noch folgende aus den Klassikern geläufige Krasis: ἐγῷμαι Sath. IV, 215, 9^{u}; V, 84, 9 u. ö.

Eine Vergleichung der Beispiele von Krasis bei Prokop und Psellos zeigt, daß bei dem letzteren entschieden mehr Fälle vorhanden sind, was sich allerdings z. T. aus der größeren Zahl seiner Schriften erklärt. Da wir nun aber wissen, daß seit der klassischen Zeit bei den Prosaikern immer nur bestimmte, leicht vollziehbare Krasen sich finden und daß namentlich die nachklassischen Schriftsteller, die „attisch" schreiben wollten, hauptsächlich die von den Klassikern legitimierten Krasen anwandten (vgl. Schmid Attiz. IV, 727), so werden wir bei der Abwägung, wo wir im einzelnen Falle Hiatus oder Krasis annehmen sollen, nicht von den bei Prokop und Psellos

festgestellten Beispielen aus verallgemeinern, sondern nur in den Fällen Krasis annehmen, die sich mit den bei Prokop oder Psellos angeführten decken. Daß in der Aussprache zur Zeit beider Autoren das Zusammentreffen der Vokale am Ende und Anfang der Wörter nicht mehr durch Krasis, sondern durch Elision z. B. des Artikels und von καί vermieden wurde, bin ich mir dabei vollauf bewußt; doch halte ich mich in dem eben angeführten Gedanken, daß die Krasen bei den Schriftstellern dieser Zeit ein bewußt klassisches Gut sind, für berechtigt, in diesem Fall auf die Aussprache keine Rücksicht zu nehmen. Wenn wir so auf einen völlig gleichen Maßstab für die Behandlung der Krasen verzichten müssen, während wir ihn für die Frage der Elision fanden, so fällt uns das um so leichter, als die verschwindend geringen Zahlen der Fälle, wo wir Krasis überhaupt annehmen dürfen, dem statistischen Ergebnis keinen Eintrag tun.

III. Aphairesis.

Von Aphairesis zeigt Prokop keinen Fall. Bei Psellos findet sich folgende aus dem klassischen Griechisch vertraute Aphairesis von ἄ: ὦ 'γαθέ Sath. V, 256, 12; 332, 17. Außerdem nimmt Sathas, wohl vom Neugriechischen ausgehend (vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 312 c), einmal Aphairesis von ε nach dem Artikel an: Sath. V, 90, 8ᵘ τοῦ ἡλίου τὸ 'κείνου κινοῦντος. Diese außergewöhnliche Aphairesis nach kurzem Vokal kommt nach Kühner-Blass, Griech. Formenlehre I S. 242 Anm. 1 nur bei ἐκεῖνος und kaum in unzweideutigen Fällen vor. Da wir nun nur diese wenigen Beispiele bei Psellos vor uns haben und dabei der Gedanke an eine Verlesung oder Verschreibung von irgendwelcher Seite sehr nahe liegt, nehmen wir Aphairesis bei Prokop und bei Psellos nirgends als sicher an.

Für die nun folgende Darstellung der Hiatusverhältnisse ist noch vorauszuschicken: Als Hiate wurden nicht gerechnet Vokalzusammenstöße in starker Pause nach Punkt, (Semi-) Kolon, Fragezeichen und nach Komma da, wo die rhetorischen Kola (etwa in langen gleichgliedrigen Aufzählungen) besonders deutlich zutage treten oder der Sinn notwendig einen Einschnitt fordert.

Bei der Aufzählung der Hiate in den einzelnen Schriften unterscheide ich zwischen leichten und schweren Hiaten. Als leichte betrachte ich die Hiate nach den kleinen, ein- und zweisilbigen Wörtern wie Partikeln, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, Pronomina und Artikel, die auch die strengsten Vertreter der Hiatusvermeidung mehr oder weniger zulassen, sowie die Hiate nach der Verbalendung —αι der 1., 2. und 3. Pers. Sg., der 3. Pers. Plur. und des Infinitivs auf —σθαι des Mediums und Passivums, da diese Endungen unter Umständen sogar elidiert werden (vgl. Kühner-Blass, Griech. Formenlehre I S. 23 ff.). Als schwere Hiate betrachte ich die übrigen Vokalzusammenstöße zwischen Wörtern von eigenem Gewicht; sie sind es auch, an denen sich der Grad der Hiatvermeidung am ehesten feststellen läßt.

B. Vergleichende Darstellung der Hiatusverhältnisse.

I. Die Monodie:

a) 76 leichte Hiate:

Nach ***ἥ*** (6)[1] ἢ ἰδεῖν ἢ ἀκοῦσαι 9[2], ἢ ἵσταται 47, ἢ ἀπεκαλύφθη 51, ἢ ἀποδέχεται 61, ἢ ἐκλεῖψαι 67; ***μή*** (2) μὴ εἰπεῖν 17/8, μὴ ἐάσητε 52; ***τὶ*** (2) τι ἐπί 32/3, τι ἕτερον 38; ***εἰ*** (3) εἰ ἐπιβιώσω, εἰ εἰσέλθω, εἰ ἴδω 85; ***τίνι*** (2) τίνι ἐναβρύνεσθε 61/2, τίνι ἀντιλάμπετε 62; ***περί*** (2) περὶ εὐδοκήσεως 49, περὶ οἰκονομίας 50; ***ἐμοί*** (1) ἐμοὶ ἔδοξε 44; ***σοί*** (1) σοὶ ὁ 30; ***ποῦ*** (5) ποῦ ἀθροίζεσθε 42, ποῦ ἡ (dreimal) 47/8, ποῦ αὐγάζετε 60; Pron. relat. (6) ἃ οὐκ 7, ᾧ ὑπήρεισε 14, ᾧ ἐπεφοίτα 19, ᾧ ἠρέσκετο 20, ᾧ ἐπετέρπετο 20, ᾧ ἐθύετο 22; 3. Sg. Med. Pass. (2) ἐκδέχεται ἥ 61, ἐδραιωθήσεται ἥ 84. Nach Artikel (10) ***τὸ*** ἔρεισμα, τὸ ἱλαστήριον 12, τὸ ἱερόν 46/7; ***τοῦ*** ἱεροῦ 52; ***τῷ*** ἀποσπάσματι 52, τῷ ἑαυτῆς 13/4; ***ὁ*** ἄσυλος 24, ὁ εὔσπλαγχνος 30; ***οἱ*** ὡς 40; ***αἱ*** ἑορταί 43. Nicht gezählt sind dabei als Zitate aus dem Alten Testament: τὰ ἑαυτῆς 15, ὁ ἐπιβλέπων 26, οἱ υἱοί 36.

---

[1] Die eingeklammerten Zahlen geben an, wie viele Hiate der jeweils bezeichneten Art vorkommen.

[2] Zitiert wird hier und später nach den Zeilen des Textes auf S. 13 ff.

Nach *καί* (34) καὶ οἰμωγῆς 2, κ. ἀργαλεώτερος 3, κ. οἴδαμεν 6, κ. οὗ 8. 9, κ. ᾧ 14, κ. ἑκών 18. 74, κ. ἱερατικόν 21, κ. αἷμα 22, κ. ὁ 26, κ. ἀναφερόμενον 29, κ. ἀκαλλιέρητος 31, κ. ἄψαλτος κ. ἀπροσφώνητος κ. ἀπροσαύδητος 31/2, κ. αὐτός 34. 82, κ. ἱερεῖς 37, κ. εἰ 38, κ. ὑποδιακόνοις 38, κ. ὑμνῳδοῖς 39/40, κ. ὅσιον 44, κ. ἐγκατάλειμμα 46, κ. ἡμῖν 51, κ. ἴδοιτε 56, κ. ἀνακαινιζομένην 57, κ. ἀστέρες 59, κ. ὑποκρυβῆναι 67, κ. ἰδών 70, κ. ἀνέρωτας 72, κ. ἐπῇδε 78, κ. ὑψωθήσεται κ. ἐδραιωθήσεται 83. Nicht gezählt wurden: κ. ἐμοί 44, weil hier Krasis anzunehmen ist; κ. ἡγούμενος 54, κ. εὑρεῖν 55 als Zitate aus dem Alten Testament.

b) 18 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾳ* drei: σοφία ἐπί 13, χαρὰ ὑμῶν 43, φθορᾷ ὑποκείμενος 82; nach *η* zwei: κατενύγη ἐπί 30, ἐδόθη ὑμῖν 51; nach *ι* einer: σκιάσματι ὑποδραμεῖν 67; nach *ῳ* drei: ποίῳ ἔργῳ ἐνσεμνύνεσθε 62, σελασφόρῳ ἐκείνῳ 69; nach *αι* zwei: ἑορταὶ εἰς 43, ὑποκρυβῆναι ἢ 67; je einer nach *ει* und *οι*: διαμενεῖ ἀμελῴδητος 31, ἐνδάκοι ὥστε 17; nach *ον* fünf: αὐτοῦ ὡς 33, ἱεροῦ ὕμνου 52, παστοῦ ἐξερχόμενον 77, ναοῦ ἐρῶντα 78, θεοῦ ἄρα 86.

Nicht als Hiate gezählt wurden folgende Vokalzusammenstöße:

1) weil zu beseitigen durch Elision des kurzen Schlußvokals: von *α*: κρατῆρα ἐκέρασεν 15, σωματικὰ ἀνεδέξατο 36, ἐγκατάλειμμα ἡμῖν 46; von *ε*: δοξασθήσοισθε ἐν 58, μέγιστε ἥλιε 66, ἥλιε ἐμφιλοχωρῶν 73; von *ο*: τοῦτο ἔσται 30/1, τοῦτο ἤδη 65, τοῦτο ὑπέστητε 70/1, τοῦτο ἐγώ 75/6, κἀκεῖνο εἰδότος 86, ἐθύετο οὗτος 22/3, ἀφίστασο ἢ 75.

2) als Zitate aus dem Alten Testament:

θυσία οὐδὲ προσφορὰ οὐδέ 54, ἐστράφη εἰς 42/3, καρπῶσαι ἐνώπιον 55, θεοῦ ἐν 41.

II. Prokop.

1) Panegyrikos.

a) 66 leichte Hiate:

Nach *περί* (1) περὶ ὧν 2809 C; Inf. Med. auf —σθαι (1) δωρεῖσθαι ἀτελῆ 2816 A; Artikel (5) *τό* ἄνθος 2824 B, τὸ ἑκάστῳ 2821 B, τὸ ὑπό 2824 A, τὸ ὑπήκοον 2821 A; *οἱ* ἐμ-

πορίας 2812 A. Nicht gezählt ist, weil durch Krasis zu beseitigen, τοῦ ἑτέρου 2821 B.

Nach *καί* 59 Hiate an folgenden Stellen: 2796 B, C; 2797 A (2), B, C, D; 2801 A (2), B (2), C; 2804 A, B, D; 2805 A, B, C, D (2); 2808 A, B (7), C (2); 2809 C (2); 2812 A (2), B, C; 2813 A, B; 2816 A (3), B; 2817 A (2), B (3), C; 2820 A, C; 2821 A, B (2), C (2); 2824 A, C; 2825 A, B.

Nicht gezählt wurden, weil durch Krasis zu beseitigen, καὶ ἐφ' ᾧ 2812 A, καὶ ἐν 2817 B.

b) 4 schwere Hiate:

Nach *ῳ* zwei: αὐτῷ ἐπεποίητο 2809 B, νέῳ ἥκει 2796 A; je einer nach *οι*: φιλάνθρωποι ἠλέουν 2813 A und *ον*: χρόνου ἐπισταμένους 2821 B (hier vielleicht mit Niebuhr zu lesen χρήματος).

Nicht gezählt sind, weil elidierbar, zwei: κτῆμα ἐλογίζου 2797 C, μικρὰ ὑμᾶς 2801 C.

2) Briefe.

a) 352 leichte Hiate:

Nach *ἥ* (10) 62 p. 554, 1; 66, 4 Schl.; 69, 7; 79, 4 Schl.; 80, 18; 93 p. 569, 1; 95, 14; 110, 7; 116 p. 578, 11ᵘ. 7ᵘ; *μή* (14) 9 p. 536, 4; 45, 3 Schl.; 62 p. 554, 7; 69, 15; 81, 3 Schl.; 85, 8; 92, 13; 93, 9. 11; 103, 3 Schl.; 132, 12; 137, 5; 145 p. 591, 7; 158, 14; *τί* (4) 15 p. 538, 7; 46, 7; 47, 26; 93, 19; *ὅτι* (1) 45, 6 Schl.; *ὅ τι* (3) 6, 2 Schl.; 48 p. 550, 3; 101 p. 572, 10; *περί* (14) 29, 1; 63, 2. 4; 72, 7; 90, 6. 7; 96, 1; 99, 2. 3 Schl.; 116 p. 578, 12ᵘ; 123, 4 Schl.; 137, 1; 141, 4; 158, 8; *πρό* (1) 82, 19; *ὦ* (1) 129 p. 585, 1; *εἰ* (2) 68 p. 558, 7; 71, 3 Schl.; *ἐπεί* (1) 49, 12; *μοι* (3) 122 p. 582, 4; 125, 8; 131, 7; *σοι* (1) 47, 11 Schl.; *καίτοι* (1) 73 p. 560, 8; Pron. relat. (1) 45, 5 Schl.; *εὖ* (6) 9, 3. 8; 49, 3 Schl.; 85, 2 Schl.; 92, 1; 101, 9; Artikel (61) *τό* 16, 3; 31, 14; 53, 3; 62, 2; 62 p. 554, 12; 64, 3; 68, 3 Schl.; 69, 17; 79, 10; 84, 4 Schl.; 129, 1; 154, 2 Schl.; *τά* 1, 5; 17, 7; 31, 14; 36, 2. 11; 39, 12; 45, 3; 47, 13. 1 Schl.; 66, 23; 68 p. 558, 4; 73 p. 560, 1; 74, 11; 75, 1; 77, 3; 88, 6; 92, 3 Schl.; 101 p. 572, 10; 105, 1; 125, 11; 135 p. 587, 2; 139, 15; 139

p. 588, 3ᵘ; ἡ 25, 7; τοῦ 8, 5; 19, 4 Schl.; 66, 23. 5 Schl.; 71, 6; 80, 1; 82, 3 Schl.; 83, 14; 87, 5; 96 p. 570, 1; 97, 9; 109, 2; 117, 15; 146, 1; τῇ 14, 2 Schl.; 50, 3; 103 p. 572ᵘ; τῷ 103, 4 Schl.; ὁ 110, 7; 118, 1; οἱ 4, 1; 116, 1; αἱ 80, 1; 95, 8; 101, 4; 3. Sg. Med. Pass. (3) λείπεται ἡμῖν 7, 9, ψηφιεῖται ὅτι 73, 6 Schl., οἴχεται ἡ 105, 3 Schl.; 1. Sg. Med. (3) ἐξίσταμαι οὔτε 77, 4 Schl., λογίζομαι ὡς 117, 7, ἁλώσομαι οὔτε 104 Schl.; Inf. Med. auf —σθαι (2) ἐνθυμεῖσθαι ἤ 95, 14, γενέσθαι οὔτε 105, 6 Schl.

Nicht gerechnet sind, weil durch Krasis wegfallend: τὸ αὐτό 72, 9, τὰ ἐφ' ἡμῖν 45, 3/2 Schl., τὰ ἐμά 83, 10, τοῦ ἑτέρου 105, 3; als Zitat: εἰ ἐγώ 133, 8 (Platon Phaidr. 228 A).

Nach *καί* habe ich 220 Hiate gezählt; ihre Aufzählung wird man mir, um diesen Teil nicht übermäßig auszudehnen, hier wie in ähnlichen Fällen auch später billigerweise erlassen. Nicht gezählt habe ich dabei folgende Vokalzusammenstöße, die durch Annahme der Krasis wegfallen: καὶ ἐγώ 15 p. 538, 3, καὶ ἐκ 128, 6; 162, 3, καὶ ἐν 148, 2, καὶ ἐπί 16, 3 Schl.; 91, 6; 93, 10; 103, 5 Schl., καὶ ἐμαυτοῦ 95 Schl.; 133, 8; ferner die Ausrufe ἰού ἰού 36, 16 u. ö.

b) 27 schwere Hiate:

Je einer nach *ᾱ*: λαμπρὰ ἐσθής 139, 13 und *ι*: σώματι ἐρωτικά 130, 5;

nach *η* und *ῃ* acht: nach Nom. Sg. 1. Decl.: αὕτη ὡς 80, 8, φήμη ὁποίων 64, 1, φήμη ἄλλοις 135, 3, ἐπιστολὴ ὁρωμένη 101, 1, ἐγνωσμένη ἐν 75 p. 561, 15; Dat. Sg. 1. Decl.: νομοθέτῃ ἐπειδή 66, 1, τύχῃ ὅτι 106, 2 Schl.; 3. Sg. Coni. Act.: ἐθέλῃ ὁ 45, 5 Schl.;

nach *ῳ* zwei: νέῳ εὔξομαι 17, 4 Schl., παιδίῳ Ἀλεξάνδρῳ 136, 2 Schl.;

nach *αι* vier: nach Nom. Plur. 1. Decl.: ἐρασταὶ οὐ 146, 9; Adv.: χαμαὶ ἐρχομένους 72, 8; Inf. Act.: μεταδοῦναι ὡς 63 Schl., εἰδέναι ἀλλά 109, 2;

nach *ει* einer: πόλει εἰ 129, 3;

nach *οι* sechs: nach Nom. Plur. 2. Decl.: φίλοι Ἔρωτες 15, 3 Schl., Δελφοὶ ὅλως 20, 3 Schl., Δελφοὶ ἐπειδάν 68, 4, γευσάμενοι οὕτως 31, 6, ἀρνόμενοι οὐ 31, 2; 3. Sg. Opt. Act.: λέγοι ἅμα 99, 7;

nach *ου* im Gen. Sg. 2. Decl. vier: μορίου εἴδωλον 23 p. 544, 1/2, ἐμαυτοῦ ἠνιάθην 87, 12, ἑαυτοῦ εἴπερ 108, 2 Schl., λόγου ἡμῖν 119, 3.

Nicht gezählt wurden folgende 30 Vokalzusammenstöße:

1) Weil Elision eintritt:

von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl. παιδάρια ἔτι 38, 7, δένδρα ἄλλ' ἐπ' ἄλλοις 66, 7 Schl.; Sg. Neutr. 3. Decl.: ὄνομα αὐτῷ 78, 2 Schl., μέγα ὑφ' ἡδονῆς 91, 4; Acc. Sg. 3. Decl.: κογκούσσωρα εἴποις 9 p. 536, 4, Κράτητα ἐλευθεροῖ 45, 9 Schl., ῥήτορα ὡς 12, 2 Schl., ἀέρα οἷον 62 p. 554, 12, ὁμολογοῦντα ἄν 116 p. 578, 7; Nom. Sg. 1. Decl.: θάλαττα ἴσα 11, 7, παθοῦσα ἕνα 161 p. 597, 14; Pron. dem.: ὁ δεῖνα ἀφίκετο 155, 1; 1. Sg. Act.: γέγονα ὑπηρέτης 16, 5; von *ε*: ἐπιδείξατε ὡς 10, 4 Schl., λέγε ὡς 103, 7 Schl., Πυθώδε ἰέναι 63, 6; von *ι*: ὄμνυμι οὐ 63 p. 555, 1, φρονήσαιμι ὡς 73 p. 560, 7; von *ο* im Neutr. Pron.: τοῦτο εἶπον 53, 9, τοῦτο εἰπεῖν 69, 11, τοῦτο ἐκεῖνο 72, 1, ἄλλο ἤ 62 p. 554, 20; 3. Sg. Med.: χαρίσαιτο ἤ 71, 7/8; 3. Pl. Med.: ἀπεσκευάζοντο ὥσπερ 45 p. 548, 10, ἐμηχανήσαντο ἄνθρωποι 53, 4.

2) Als Zitate:

γίνεται ἅ 75, 8 Schl. (woher, nicht zu ermitteln); τρέφει ἀνθρώποιο 101 p. 572, 5 (Hom. Od. σ 130); Ζεῦ ἄλλοι (τε θεοί) 17 p. 539, 10 (Hom. Il. Z 476); ἐμαυτοῦ ἐπιλέλησμαι 95 Schl.; 133, 8 (Platon Phaidr. 228 A).

3) Pseudochoriciana.

a) 183 leichte Hiate:

Nach *ἤ* (2) 164, 2; 167, 9; *μή* (2) 166, 12; 177, 3; *τί* (2) 139, 4; 142, 1; *ὦ* (1) 132, 5; Pron. relat. (1) 164, 5^{u}; Artikel (57): *τό* 130, 6; 131, 5; 134, 4; 141, 2; 142, 4^{u}; 145, 3^{u}. 1^{u}; 166, 2^{u}; 167, 8. 9; 173, 4. 6; 174, 4. 12; 176, 2. 8. 17; 177, 7; 178, 1. 5; *τά* 145, 5; 150, 1; 175, 9; 176, 4. 6; 177, 3; *τοῦ* 130, 1; 133, 4; 142, 6^{u}. 5^{u}; 159, 11; 161, 9. 6^{u}; 163, 2. 9^{u}; 167, 8^{u}; 169, 2^{u}; 173, 2; 175, 8^{u}. 4^{u}; 176, 13. 15; *τῷ* 149, 5; 161, 11; 163, 13; 166, 5; *τῇ* 131, 15; 177, 3^{u}; *ὁ* 131, 5^{u}; 146, 3; 164, 6^{u}; 165, 9^{u}; *ἡ* 133, 1; 177, 9; *οἱ* 131, 8; 132, 2^{u}; 134, 10; 3. Sg. Med. (3) ἐργάζεται αὐτός

160, 14, διαλέγεται ὥσπερ 163, 3ᵘ, ἐφάπτεται οὕπω 170, 8ᵘ; 3. Plur. Med. (1) ἀναφαίνονται εἰς 168, 1.

Nach *καί* habe ich 114 Hiate notiert, deren Aufzählung sich erübrigt. Nicht gezählt wurden dabei, weil durch Krasis zu beseitigen: καὶ ἐπί 145ᵘ; 173, 8; 175, 2ᵘ; als Ausruf: Φεῦ οἵας 132, 8.

b) 30 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾰ* fünf: nach Nom. Sg. 1. Decl.: ἁβροτέρα οὖσα 133, 1, τραγῳδία αἱματωπόν 151ᵘ; Dat. Sg. 1. Decl.: χρυσᾷ ἐλάφῳ 152, 5ᵘ, λαιᾷ ἠχεῖον 153, 5ᵘ, ἀγνοίᾳ αὐτοματίζεται 160, 11;

nach *ι* und *ῐ* fünf: nach Nom. Sg. 1. Decl.: Ἀφροδίτη ἐν 143, 2, φερομένη ἐς 151, 7, κόμη ἐλευθέρα 167, 2/3; Dat. Sg. 1. Decl.: αὐτῇ ὠχρόν 166, 6; 3. Sg. Opt.: εἴη εἰ 173, 5;

nach *ι* drei: nach Neutr. 3. Decl.: μέλι ἐγκαταμίξω 138, 3; Dat. Sg. 3. Decl.: φανέντι ἐφέπεται 153, 11, θαύματι ἐκ 176, 4ᵘ;

nach *ω* und *ῳ* acht: nach Gen. Sg. att. Decl.: Μίνω Ἀριάδνη 158, 2; Dat. Sg. 2. Decl.: αὐτῷ οὐκ 152, 21, αὐτῷ ὑφορώμενος 160ᵘ, ἐλάφῳ ἐπεφύκει 152, 5ᵘ, ὕπνῳ ἅπας 161, 11, τούτῳ ἐπικαθήμενος 160, 15, δρόμῳ ὑφ' ἡνιόχου 169, 3ᵘ; 1. Sg. Act.: ἐπιπάσω αὐτῇ 138, 2ᵘ;

nach *αι* im Nom. Plur. 1. Decl. zwei: ἱππόται ἅμφω 165, 2, περιφοιτῶσαι ᾄδουσιν 173, 6;

nach *ει* einer: δημιουργεῖ ἀφρογενῆ 129ᵘ;

nach *οι* im Nom. Plur. 2. Decl. drei: οὗτοι ἄνωθεν 130, 6, ἔποχοι ἅμφω 165, 5, ποιμενικοὶ ὑλακῇ 167, 10;

nach *ον* im Gen. Sg. 2. Decl. drei: τούτου ἀνθρώπων 131, 3, τούτου ἡ 177, 9, Ἡφαίστου ἔργα 151, 4.

Nicht gezählt wurden folgende 36 Fälle:

1) Weil der Hiatus wegfällt durch Elision:

von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl.: ἄλλα ὁρώντων 149ᵘ, ταῦτα Ἡρακλέος 153, 8, ταῦτα ὑποσημαίνουσα 163, 8ᵘ, ταῦτα ἰδών 176, 8, πρῶτα ἔλεγεν 147, 18, μῆλα ἦν 153, 8, ἡδόμενα ἔρωτι 158, 3ᵘ, στέρνα ὡς 165, 4ᵘ, εἰσδεχόμενα ὀρθά 175, 9, βιβλία ἦειν 175, 8ᵘ (statt des überlieferten κιβία lese ich nach Boissonades Vorschlag βιβλία); Sg. Neutr. 3. Decl.: σῶμα ἐφ' ἑνός 150, 8, σῶμα ἀνέκλινε 160, 5ᵘ, βλέμμα ἐπί 155, 9, ἄγαλμα ἐν 172, 6; Plur. Neutr. 3. Decl.: πάντα ὑπῆρχεν 131, 5ᵘ, χρώματα

ἀρκοῦντα 163, 7/8; Acc. Sg. 3. Decl.: αὐχένα ἐθεάσατο 131, 3/2ᵘ, προσλυπήσαντα ὅλῳ 161, 10, χεῖρα οὐκ 165, 6ᵘ, χεῖρα ἐπί 166, 1, ἐξωμίδα ἐνημμένος 167, 12; Nom. Sg. 1. Decl.: ἔχουσα ἀκάνθῃ 133, 3, μεταστραφεῖσα ἐχώρει 161, 17, περισφίγγουσα Ἰνδικῶν 164, 7ᵘ, συνέχουσα ἄκροις 167, 2, ὁρῶσα ὡς 174, 14; von *æ*: πόδε ἐπαλλάξας 161, 20; von *ι*: εἴποιμι ὡς 165, 6ᵘ, φημὶ ἀνδρείας 169, 6ᵘ; von *ο* im Sg. Neutr. 2. Decl.: ἄλλο ἤ 133, 1; 3. Sg. Pass.: ἠκούετο ἀλλά 136, 4, ἥττητο ὄψις 144, 7ᵘ; 3. Plur. Med.: γένοιντο ἀτιμότεραι 173, 7;

2) als Zitat: πολυκλύστῳ ἐνὶ πόντῳ 130, 2 (Hesiod Theog. 199);

3) wegen unsicheren Textes: γνωσθῇ ἐν 172, 7: zu lesen nach Boissonades Vorschlag γνωσθείς; εὐθὺ ὀσμῇ 176, 3ᵘ: zu lesen nach Boissonades Vorschlag εὐθύς.

4) Vorwort zum Genesiskommentar.

a) 61 leichte Hiate:

Nach *ἥ* (3) 24 A; 33 A (2); *μή* (4) 24 A; 29 B (2), C; *πρό* (1) 36 B; *εἰ* (5) 33 A (3), B (2); *καίτοι* (2) 29 B; 33 A; Artikel (25): *τά* 28 D; 29 B, D; 32 C; 33 A; *τα* 28 A; 29 B (3), C; 32 A (2); 33 A (2), B; 36 A; *τοῦ* 24 C; 28 A, B; *τῷ* 32 D; 33 A; 36 B; *τῇ* 32 A; *ἡ* 29 B; *οἱ* 36 A; *καί* (20) 21 B; 24 D; 25 A; 28 A, B; 29 B (4), D; 32 C (2), D; 33 A (3), B (2), C; 36 B; 3. Sg. Med. (1): ὑποκρίνεται ἐκέλευσα 24 A.

Nicht gezählt wurden sämtliche (auch schweren) Hiate in Zitaten aus dem Alten und Neuen Testament, die der Druck bei Migne deutlich zu erkennen gibt.

b) 14 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* zwei: δημιουργία ἐν 33 A, ἁπλᾶ ἅμα 33 A;

nach *η* vier: nach Nom. Sg. 1. Decl.: γραφὴ ἀνδρός 24 B, ξένη οὖσα 29 B; Plur. Neutr. 3. Decl.: εἴδη ἐκ 29 B, ἀτελῆ ἅμα 33 A;

nach *ω* einer: Θεῷ ἡ 33 A;

nach *ει* fünf: nach Dat. Sg. 3. Decl.: δυνάμει ἅμα 33 A; 3. Sg. Act.: δεῖ ὅσα 24 A, διδάσκει ἄνθρωπον 24 B; Adverb: αὐτολεξεὶ ἐξεθέμεθα 21 A, ἀεὶ εἶναι 32 D;

je einer nach *οι*: καρποὶ ἀπό 33 B und *ον*: κόσμου ἡ 33 B.

Nicht gezählt wurden außer den Hiaten, die in Bibelzitaten vorkommen, noch folgende Vokalzusammenstöße, die durch Elision wegfallen: von *α*: συνελεξάμεθα ἐξ 21 A, κάλυμμα ἀλλ' οὐκ 28 C, οἰκοδόμημα οὐδέ 33 A; von *ο*: συνεψελλίζετο ἐκεῖνα 36 A.

III. Psellos.

1) Enkomion auf seine Mutter (Sath. V, 3—61).

a) 918 leichte Hiate:

Nach *ἤ* (36) 7, 6. 12; 8, 4. 5; 10, 10^{u}; 14, 13^{u}; 15, 10^{u}; 18, 15; 21, 14; 24, 7^{u}; 29, 3^{u}; 31, 2. 5; 33, 2 (2); 35, 13^{u}; 38, 13; 39, 16; 41, 7. 8. 2^{u}; 43, 9 (2); 44, 2; 47, 12. 15; 48, 9^{u}; 49, 7^{u}. 6^{u}; 55, 3^{u}; 56, 5. 7; 57, 13^{u}. 3^{u}; 58, 18; 60, 2^{u}; *δή* (12) 7, 11^{u}; 20, 12; 23, 16; 32, 7^{u}; 33, 2^{u}; 41, 5^{u}; 43, 7 (2); 46, 4^{u}; 48, 4; 52, 8^{u}; 58, 2^{u}; *ἐπειδή* (1) 47, 8^{u}; *μή* (14) 7, 18; 12, 14; 14, 3; 17, 12^{u}; 23, 11^{u}; 25, 11; 37, 16; 43, 1. 14; 46, 11; 47, 18; 55, 14; 56, 10; 59, 17; *ἤδη* (1) 48, 16; *τί* (3) 20, 8^{u}; 58, 13^{u}; 60, 9^{u}; *τινί* (1) 29, 7^{u}; *τι* (13) 6, 6^{u}; 10, 8; 18^{u}; 24^{u}; 30, 6. 11^{u}; 32, 13; 36, 10; 38, 18. 7^{u}; 39, 6^{u}; 44, 15; 56, 4; *ὅτι* (8) 5, 6; 6, 5^{u}; 7, 15; 8, 13; 21, 10^{u}; 22, 2; 35, 10; 47, 10^{u}; *περί* (27) 8, 14; 10, 16; 11, 12. 10^{u}; 13, 7; 14, 6; 19, 8; 20, 3^{u}; 21, 7; 24^{u}; 25, 13; 26, 15; 12^{u}; 28, 5; 30, 4; 34, 14; 45, 5^{u}; 46, 2. 9; 50, 1. 15; 56, 17. 8^{u}; 57, 3; 59, 9^{u}; 60, 13; 61, 9; *πρό* (1) ὥρας 29, 5; *ὦ* (1) 38, 5^{u}; *ἐγώ* (1) 43, 8^{u}; *εἰ* (4) 56, 2. 6. 7; 57, 18; *ἐπεί* (4) 4^{u}; 13, 13; 14, 4; 29, 4; Pron. relat. (6) 12, 7^{u}; 26, 7^{u}; 33, 15; 44, 5^{u}; 50, 9^{u}; 58, 6^{u}; *μοι* (22) 5, 2; 12, 10. 12. 7^{u}; 13, 6; 14, 9^{u}; 15, 13; 17, 9; 28, 4^{u}; 29, 4; 37, 1. 3. 7^{u}; 41, 10. 8^{u}; 44, 18; 47, 7^{u}; 53, 12; 54, 2; 57, 1. 10^{u}; 59, 17; *ἐμοί* (3) 13, 9^{u}; 29, 6; 43, 13^{u}; *σοι* (7) 17, 7. 9^{u}; 22, 4; 39, 1; 40, 7; 49, 14; 53, 1; *σοῦ* (1) 49, 8^{u}; *σου* (3) 8, 5. 6; 49, 11^{u}; *μου* (1) 49, 9^{u}; *σου* (3) 16, 17; 17, 11^{u}; 38, 2^{u}; 1. Sg. Med. Pass. (12) 3, 5; 5, 3; 14, 18; 16, 12^{u}. 8^{u}. 2^{u}; 20, 14. 15; 26, 4^{u}; 30, 15; 31, 13; 55, 11; 3. Sg. Med. Pass. (17) 5, 18; 23, 2^{u}; 24, 18; 27, 1; 31, 4; 36, 16. 17. 12^{u}; 40, 8. 14; 46, 10^{u}; 47, 1; 56, 6. 10^{u};

57, 1; 58, 6; 61, 6; 3. Plur. Med. Pass. (3) 33, 14; 35, 17; 39, 10^{u}; Inf. Med. Pass. auf —*σθαι* (17) 6, 3. 8^{u}; 11, 12^{u}; 24, 5^{u}; 27, 2. 3; 35, 14; 38, 10. 12. 13; 43, 14. 5^{u}; 46, 12; 49, 11; 52, 3^{u}; 55, 3^{u}; 59, 19.

Nach Artikel habe ich im ganzen 279 Hiate notiert; nach τό 93, τά 18, τοῦ 43, τῷ 25, τῇ 19, ὁ 21, ἡ 50, οἱ 6, αἱ 4.

Nicht gezählt wurden folgende 20 Fälle, wo Krasis anzuwenden ist: *τὠ* ἀγαθόν 3, 4^{u}, τὸ ἀληθές 34, 10^{u}, τὸ ἀκριβές 54, 10^{u}; 61, 1, τὸ αὐτό 22, 3^{u}, τὸ ἔργον 17, 9^{u}, τὸ ἔλαττον 25, 18; 51, 17, τὸ ἐπί 31, 3; 42, 8, τὸ ἕτερον 8, 17, τὸ ὄνομα 48^{u}; *τἀ* ἄλλα 54, 2^{u}, τὰ ἐναντία 51, 7; *τοὔ* ἀνδρός 22, 8^{u}, τοῦ ἀγαθοῦ 58, 7^{u}; *τῷ* ἀνδρί 10, 4/5. 9; 23, 11^{u}; 32, 17.

Nach *καί* zählte ich im ganzen 417 Hiate. Dabei sind nicht gezählt, weil durch Krasis zu beseitigen: καὶ ἐν 9, 18; 32, 14; 43, 11^{u}; 54, 15, καὶ ἐνταῦθα 8, 8, καὶ ἐπί 17, 17; 34, 3^{u}.

b) 294 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾰ* achtzehn: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 10, 7; 11, 13; 15, 5. 10^{u}; 20, 15; 25, 16; 30, 5^{u}; 42, 5; 45, 13^{u}; 54, 16; 55, 3^{u}; 56, 7; Dat. Sg. 1. Decl.: 3, 2/1^{u}; 18, 8^{u}; 26, 1; 55, 2^{u}; 3. Sg. Act.: 9, 2; 27, 9;

nach *η* und *ῃ* dreiundsechzig: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 5, 10; 7, 9^{u}. 8^{u}; 9, 16; 10, 7^{u}; 12, 3. 7^{u}; 17, 9^{u}; 21, 7^{u}; 22, 2^{u}; 24, 8; 26, 6^{u}; 28, 4. 11; 30, 10/9^{u}; 33, 5. 15; 34, 8^{u}; 35, 7; 36, 2. 15; 37, 7; 40, 15; 42, 4/5. 10; 45, 3 (2). 11^{u}; 46, 1. 10^{u}; 47, 1. 12; 49, 5 (Vocat.); 56, 5; 59, 13; Dat. Sg. 1. Decl.: 4, 13^{u}; 5, 2; 7, 13. 15. 13^{u}; 8, 12; 21, 15; 22, 17. 2^{u}; 34, 16; 41, 9; 43, 6. 5^{u}; 44, 8. 9. 13; 45, 6^{u}; 51, 7; 52, 8; 54, 12; 59, 2/1^{u}; Adverb (πάντη) 58, 8; 3. Sg. Aor. Pass.: 26, 14; 47, 4/3^{u}; 51, 7^{u}; 59, 17; 3. Sg. Opt.: 47, 13; 59, 1;

nach *ι* fünfunddreißig: nach Dat. Sg. 3. Decl.: 4, 3^{u}; 5, 9; 7, 14; 9, 17. 13^{u}; 11^{u} (2); 12, 7; 14, 15; 18, 14. 13^{u}; 19, 14. 10^{u}; 20, 14; 21, 11; 24, 9; 28^{u}; 29, 1. 6^{u}. 2^{u}; 32, 8; 33, 4; 34, 8. 4^{u}; 38, 17; 39, 4. 13; 41, 11; 43, 1; 45, 2; 47, 18; 49, 2^{u}; 51, 9; 52, 6/7; 53, 18;

nach *ο* zwei: (ἑαυτό) 7, 9; 16, 4^{u};

nach *υ* acht: 12, 5; 20, 7$^{u}_{-}$; 24, 6$^{u}_{-}$; 37, 7$^{u}_{-}$; 46, 5; 47, 10$^{u}_{-}$; 53, 17; 59, 8$^{u}_{-}$;

nach *ω* und *ῳ* sechzig: nach Dual: 8, 9$^{u}_{-}$; 13, 18; 14, 9$^{u}_{-}$; Nom. Sg. d. Nom. auf —*ω*: 8, 3$^{u}_{-}$; 38, 3$^{u}_{-}$; 59, 8/7$^{u}_{-}$; kontrah. Neutr. Plur. 3. Decl. (κρείττω): 14, 2; 16, 3$^{u}_{-}$; 25, 4; Adverb: 28, 12$^{u}_{-}$; 32, 10$^{u}_{-}$; 39, 10$^{u}_{-}$; 40, 3$^{u}_{-}$; 1. Sg. Act.: 8, 13; 11, 9$^{u}_{-}$; 13, 5; 30, 15/6; 3. Sg. Imper.: 48, 1; Dat. Sg. 2. Decl.: 6, 10$^{u}_{-}$; 7, 13$^{u}_{-}$; 8, 15; 11, 9; 12, 4; 13, 7; 14, 10. 10$^{u}_{-}$; 16, 1; 19, 11$^{u}_{-}$. 5$^{u}_{-}$ (2). 1$^{u}_{-}$; 22, 6; 25, 2; 27, 10$^{u}_{-}$; 29, 1. 2; 30, 13; 32, 8; 33, 11$^{u}_{-}$; 34, 13$^{u}_{-}$; 38, 9; 39$^{u}_{-}$; 41, 12$^{u}_{-}$; 42, 9$^{u}_{-}$. 8$^{u}_{-}$; 44, 5$^{u}_{-}$; 45, 3. 2$^{u}_{-}$; 46, 16. 7$^{u}_{-}$; 47, 5$^{u}_{-}$; 48, 4. 16. 7$^{u}_{-}$; 52, 9; 53, 6. 8$^{u}_{-}$; 58, 18; 59, 18. 2$^{u}_{-}$;

nach *αι* zwanzig: nach Nom. Plur. 1. Decl.: 4, 16; 7, 12; 10, 12; 16, 5; 45, 11. 12; Vocat. Sg. 3. Decl.: γύναι 50, 2$^{u}_{-}$; Inf. Aor. Pass.: 22, 7$^{u}_{-}$; Inf. Act.: 4, 5$^{u}_{-}$; 13, 13. 4$^{u}_{-}$; 21, 4$^{u}_{-}$; 33, 16; 41, 14; 45, 2$^{u}_{-}$; 47, 4; 52, 7$^{u}_{-}$; 53, 10. 13$^{u}_{-}$; 59, 18;

nach *ει* dreiunddreißig: nach Dat. Sg. 3. Decl.: 5, 6$^{u}_{-}$; 7, 4; 21, 13; 29, 9; 38, 9$^{u}_{-}$; 42, 6$^{u}_{-}$; 44, 12; 47, 6; 51, 14; 52, 6$^{u}_{-}$; 55, 2; 59, 3$^{u}_{-}$; 61, 8; Adverb: ἀμέλει 18, 10$^{u}_{-}$; 3. Sg. Act.: 7, 2$^{u}_{-}$; 8, 6. 15; 11, 5; 24, 11$^{u}_{-}$; 25, 3; 28, 10/1; 31, 2; 32, 11$^{u}_{-}$; 34, 15. 16; 35, 3. 3$^{u}_{-}$; 36, 14; 45, 17. 6$^{u}_{-}$; 49, 7; 56, 11$^{u}_{-}$; 61, 11$^{u}_{-}$;

nach *οι* dreizehn: nach Nom. Plur. 2. Decl.: 5, 15; 8, 10$^{u}_{-}$; 24, 2. 3. 7$^{u}_{-}$; 42, 11$^{u}_{-}$; 48, 4; 50, 8$^{u}_{-}$; 55, 6$^{u}_{-}$. 5$^{u}_{-}$; 3. Sg. Opt. Act.: 14, 5; 27, 17; 45, 10;

nach *ου* zweiundvierzig: nach Gen. Sg. 2. Decl.: 6, 4$^{u}_{-}$. 1$^{u}_{-}$; 8, 1; 9, 10$^{u}_{-}$. 2$^{u}_{-}$; 10, 3; 11, 1. 9; 18, 10; 19, 6$^{u}_{-}$; 20, 15. 12$^{u}_{-}$. 10$^{u}_{-}$; 21, 3. 12$^{u}_{-}$. 4$^{u}_{-}$; 22, 6$^{u}_{-}$; 23, 12; 31, 10$^{u}_{-}$; 33, 2. 5. 13; 37, 11. 10$^{u}_{-}$. 8$^{u}_{-}$; 40, 14; 44, 8. 5$^{u}_{-}$; 45, 13. 18; 48, 18. 5$^{u}_{-}$; 50, 12; 52, 13$^{u}_{-}$; 53, 8; 59, 1; 61, 3$^{u}_{-}$; Adverb: ἁπανταχοῦ 15, 15; 2. Sg. Med.: 21, 7; 40, 4$^{u}_{-}$; 3. Sg. Act.: 41, 7$^{u}_{-}$; 45, 5$^{u}_{-}$.

Nicht gezählt wurden 203 Vokalzusammenstöße, die sich durch Elision des kurzen Schlußvokals beseitigen lassen. Da ihre Aufzählung zuviel Raum beanspruchen würde, da ferner die Art, wie ich die Hiate zähle, aus der Aufzählung bei Prokop ersichtlich ist und in den kleineren Reden des Psellos, wo die

Anführung aller Fälle möglich ist, noch ersichtlich werden wird, so beschränke ich mich in diesen großen Reden darauf, die Zahlen für die einzelnen Rubriken genau anzugeben. Es schienen an Vokalzusammenstößen zu beseitigen durch Elision:

von *ă* einhunderteinundsechzig; davon entfallen auf die einzelnen Wortformen, deren Schlußvokal elidiert wird, folgende Ziffern: Nom. Sg. 1. Decl.: 38; Plur. Neutr. 2. Decl.: 35; Sg. Neutr. 3. Decl.: 28; Plur. Neutr. 3. Decl.: 12; Acc. Sg. 3. Decl.: 23; Adverb: 15; 1. Sg. Act.: 9; 1. Plur. Med.: 1 (βεβουλήμεθα ἤ 4, 5/4^{u}); von ε vier: Adverb: ἐκεῖσε 46, 11; 48, 7; 2. Plur. Act. Med.: φαίητε ὀνειρόφρονα 14, 17, προσθήσεσθε ἀλλ' ἀσυγκρίτως 16, 6; von *ι* sieben: 1. Sg. Act.: ἀποδίδωμι ὄφλημα 3, 6, δίδωμι οὔτε 56, 3^{u}, ἄπειμι ἔφη 38, 15, ἐνδείξαιμι ὁπόσου 26, 15, εἴποιμι ὁμοιότροπα 51, 8; 2. Sg. Imper.: ἴσθι ὅτι 50, 2^{u}, ἴλαθι ἄνωθεν 61, 8^{u}; von *o* einunddreißig: Neutr. Sg. Pron.: 14 (elfmal τοῦτο); 3. Sg. Med. Pass.: 13; 3. Plur. Med. Pass.: 3; 2. Sg. Imper. Med.: 1 (πέπαυσο ἔφασαν 15, 6).

2) Epitaphios auf seine Tochter Styliane (Sath. V, 62—87).

a) 323 leichte Hiate:

Nach *ἥ* (14) 63, 4; 66, 4^{u}; 67, 9; 72, 4; 73, 5^{u}; 74, 3 (2). 3^{u}; 77, 13. 14 (2). 15; 78, 7; 84, 9; *μή* (9) 62, 11; 64, 11; 74, 12^{u}; 75, 13; 78, 2^{u}; 83^{u}; 85, 9; 86, 14; 87, 3 Schl.; *τί* (2) 67, 18; 81, 7; *τι* (2) 62, 12; 68, 14; *τινί* (1) 70, 13; *περί* (9) 63, 5. 12; 67, 9; 74, 4. 15; 76, 5; 82, 11^{u}. 9^{u}; 84, 6; *οὐχί* (2) 62, 11; 86, 14; *ὦ* (1) 78, 9^{u}; *ἐπεί* (1) 63, 3; *μοι* (4) 83, 8; 84, 5. 11; 85, 1; *αὖ* (1) 72, 6^{u}; *σοῦ* (4) 86, 3^{u}. 1^{u}; 87, 15. 16; Pron. relat. (4) 70, 11. 10^{u}; 83, 7; 86, 3; Artikel (94): *τό* 62, 9. 12. 10^{u}. 6^{u}; 63, 6^{u}; 64, 11^{u}; 3^{u}; 66, 5^{u}; 67, 13^{u}; 68, 1. 17. 1^{u}; 69, 3. 6. 7. 14. 8^{u}. 7^{u}. 2^{u}. 1^{u}; 70, 6. 9. 11^{u}. 6^{u}; 71, 4. 6^{u}; 72, 16. 7^{u}; 73, 8^{u}; 74, 12. 19. 10^{u}; 75, 13. 10^{u}. 6^{u}; 76, 16; 78, 1. 7; 80, 6^{u}; 82, 9; 85, 10; 86, 12; 87, 1. 15; *τά* 62, 11^{u}; 63, 7. 8^{u}; 65, 12; 68, 5^{u}; 69, 2; 71, 3; 74^{u}; 78, 6; 79, 1. 13^{u}; 85, 11; *τοῦ* 64, 13; 68, 11; 70, 1; 71, 3^{u}; 72, 8. 12. 14; 74, 12^{u}; 85, 18; *τῷ* 64, 11; 69, 11. 6^{u}; 70, 13^{u}; 81^{u}; 84, 5; 86, 4^{u}: *τῇ* 62, 10^{u}; 65, 11; 69, 12; 70, 6. 17; 72, 14. 16; 73, 11^{u}.

78, 4. 12^{u}; 87, 14; *ὁ* 68, 6^{u}; 71, 4; 82, 1; *ᾗ* 68, 16; 73, 11; 77, 2^{u}; 78, 10. 11; 81, 4^{u}; *οἱ* 68, 9^{u}; 84, 16; 1. Sg. Med. (4) 79, 14; 84, 9; 85, 11^{u} (2); 3. Sg. Med. Pass. (3) 64^{u}; 65, 2; 68, 2; Inf. Med. auf —σθαι (3) 67, 3; 77, 5^{u}; 87, 17.

Nach *καί* habe ich 165 Hiate gezählt.

Nicht gezählt wurden, weil durch Krasis zu beseitigen, folgende 6 Hiate: *τὸ* ἀληθές 62, 8. 7^{u}; 66, 2^{u}; *τὰ* ἐκείνης 66, 2^{u}; τὰ ἐκείνῳ 76, 11^{u}; *τοῦ* αὐτοῦ 67, 3.

b) 93 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾰ* fünf: nach Nom. Sg. 1. Decl.: ῥοδωνιὰ ἐτεθήλει 70, 4^{u}, ἐκδημία ὅσον 79, 7, φιλοτεκνία ἐπί 68, 16; Dat. Sg. 1. Decl.: εὐγλωττίᾳ ἐλευθεροστομούσῃ 65, 11, μηδεμιᾷ ὀστώδει 72, 11;

nach *ῐ* und *ῑ* vierunddreißig: nach Nom. Sg. 1. Decl.: προσηκαμένη εὐπετῶς 66, 3, ἐπακροωμένη οὐδέν 67, 16/7, κεφαλὴ ἐπεπήγει 70^{u}, δεσμουμένη ἐστενοῦτο 72, 9, ἁπτομένη οὐδετέρου 75, 9, ἐποχουμένη οἷα 75, 3^{u}, πρώτη ἀπό 79, 12/11^{u}, τοιαύτη οἵα 82, 8, μεμνημένη ἀπόδος 87, 11; Dat. Sg. 1. Decl.: ἐκείνῃ ἐώρταζον 64, 7, νεαζούσῃ ἀμυδρῶς 64, 18, αὐτῇ εὐαγές 64, 4^{u}, αὐτῇ ὑπέρ 71, 6, αὐτῇ ἄνθρωπος 84, 7, αὐτῇ ὁραθείς 84, 11, αὐτῇ ἐπεφοίτησεν 82, 2^{u}, ταύτῃ ἀναλογοῦντος 70^{u}, ταύτῃ ἀναφλεγόντων 74, 17, ἐχούσῃ ὁ 72, 10^{u}, δόξῃ ἐπαινεθήσεται 73, 18, θνησκούσῃ ἐπηύχετο 79, 9/8^{u}; Acc. Sg. 3. Decl.: ἐπιμήκη οὐδ' 68, 6/5^{u}, ψευδῆ ἀπηνέγκαντο 74, 7, εὐπαγῆ ἐν 75, 15; Pl. Neutr. 3. Decl.: μέρη ἐξηνθηκότων 77, 15, μέρη ἐκτάδην 71, 14, εἴδη ἀπογεννᾶν 80, 3^{u}; Adverb: πανταχῆ ἀποφέρεσθαι 62, 12, πάντη ἀπελεπτύνοντο 69, 8/9; 3. Sg. Aor. Pass.: εὐλαβήθη ἤ 66, 4^{u}; ἐκράθη ἔρωτι 66, 3^{u}, ἐξεκυλίσθη ἑταιρικά 76, 9/10, ἐπεκάμφθη ὁ 81, 10; 3. Sg. Opt. Act.: φαίη ἄν 62, 11;

nach *ι* im Dat. Sg. 3. Decl. zwölf: εὑρέματι ἐπ' ἐκείνῃ 64, 7, παιδὶ ἀπέχρησε 66, 2, σχήματι ἀλλά 69, 15, τερπνότητι ὁμοιούμενα 69, 18, ὑπερανεστηκότι ἀντιμιμουμένη 69, 5^{u}, μηδενὶ ἐμπαθεῖ 74, 10, εὐτυχήματι ὧν 74, 15, σώματι ἀτελεῖ 75, 6/7, σώματι ἁπαλῷ 75, 15, μητρὶ ἀπαγγείλασαν 82, 6^{u}, παντὶ αἰῶνι 85, 4^{u}, αὐχένι ἐπέβαλλες 86, 4^{u};

nach *υ* einer: βραχὺ ἀπομειουμένης 79, 3;

nach *ω* und *ῳ* neun: nach Adverb: μήπω εὐαφεῖς 72, 5, οὔπω ἥξειν 79, 7; Dat. Sg. 2. Decl.: μεγάλῳ εὑρέματι 64, 7,

μέτρῳ ὑπεραναβᾶσα 65, 15, θεῷ ἐπάνεγκες 67, 17, αὐτῷ ἐγκείμενα 68, 8, Κνίδῳ Ἀφροδίτης 72, 12, νόσῳ ἐγκαρτερεῖν 78, 9, τούτῳ ἁπλήστως 80, 13;

nach *αι* fünf: nach Nom. Plur. 1. Decl.: λεπτυνόμεναι εἰς 69, 12, ἁρμονίαι αἱ 72, 15, τέχναι οὐδέ 77, 6^{u}; Inf. Act.: εἰδέναι οἷον 68, 9^{u}; Inf. Aor. Pass.: συνανακλιθῆναι αὐτῇ 84, 5^{u};

nach *ει* acht: nach Dat. Sg. 3. Decl.: στάσει ἀκλινεῖ 67, 12, δυνάμει ἐν 68, 8, πάθει ἁλόντα 68, 11^{u}, πάθει ἐκβακχευθέντες 80, 11, μήκει ὑπερεκτεινομένην 83, 4; 3. Sg. Act.: καταλήγει ἑκατέρωθεν 69, 5, δοκεῖ ὁ 84, 12, ᾄδει ὡς 76, 13^{u};

nach *οι* im Nom. Plur. 2. Decl. vier: ὀλοφυρμοὶ ἐξηκούοντο 79, 6^{u}, στεναγμοὶ ἀντεπέμποντο 79, 6^{u}, ἀποστελλόμενοι ἄγγελοι 84, 16, παρακλητικοὶ εἰς 87, 19;

nach *ου* im Gen. Sg. 2. Decl. fünfzehn: νεοπρίστου ἐλέφαντος 72, 2, μεμορφωμένου ἀλλ' ἐξ 74, 11^{u}, Κυρίου ἐπακροώμενος 74, 2^{u}, ἀμφοτέρου ἀπτομένη 75, 9, οὐδετέρου ἀπελιμπάνετο 75, 9, πυρετοῦ ἀνύποιστον 78, 5^{u}, μώμου ἐπιζοφουμένη 81, 9, ὁδοῦ ὡς 83, 6, κήπου ἐπευφραινόμην 83, 12/3, οὐρανοῦ ἀφικνούμενον 83, 15, τούτου ἐναπέθεντο 83, 7/6^{u}, παραδείσου εἴσοδον 84, 8/9, νόσου ὑπομονήν 84, 12^{u}, δόμου ἐξιοῦσα 84, 2^{u}, Θεοῦ ἡμῶν 85, 2.

Nicht gezählt wurden folgende 57 Vokalzusammenstöße, die durch Elision zu beseitigen sind:

von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl.: 63, 11^{u}; 65, 7^{u}; 66, 2. 9^{u}. 7^{u}; 68, 12^{u}. 5^{u}. 3^{u}; 69, 2; 70, 9^{u}; 72, 7; 73, 11^{u}; 74, 3; 75, 6; 76, 16. 1^{u} (2); 81, 18; 85, 7. 10; Sg. Neutr. 3. Decl.: χρῶμα οὔτε 71, 13^{u}; Plur. Neutr. 3. Decl.: 69, 4; 71, 4; 77, 2. 4^{u}; 81, 1. 18; Acc. Sg. 3. Decl.: 73, 14; 74, 3^{u}; 79, 4; 84, 5/4^{u}; Nom. Sg. 1. Decl.: 63^{u}; 78, 5^{u}; 80, 3; 82, 17. 19; 83, 5. 6; 84, 4. 2^{u} (2); 85, 16;

von *ε*: ἐνθένδε ὅσους 78, 6; von *ι*: ὑποδείξαιμι ὅσον 73, 2; von *ο* im Neutr. Sg. Pron.: τοῦτο 62, 5; 67, 9^{u}; 68, 14; 83, 6^{u}; 85, 2^{u}; 3. Sg. Med. Pass.: ἀνεφέρετο ἤθεσιν 65, 4, διεχρώννυτο οὔτε 71, 12^{u}, ἔκειτο οὖν 78, 16, ἐκέχρητο εὐγλωττίᾳ 65, 11; 3. Plur. Med. Pass.: περιεκλίνοντο οὔτε 69, 1, ἀνεφώγνυντο οὔτε 69^{u}, ἐκινοῦντο οἰμωγαί 79, 7^{u}.

Außerdem ist nicht gezählt, weil durch ν ephelkyst. zu beseitigen: τέρψεσι ἀντανεπλήρου 64, 3.

3) Epitaphios auf Niketas (Sath. V, 87—96).

a) 83 leichte Hiate:

Nach ἤ (1) ἢ ἕτεροι 89, 18; δή (2) δὴ ἐκ 89, 10, δὴ εἰ 92, 18; μή (4) μὴ ἀποστρέφοιτο 89, 1, μὴ ἄνευ 92, 6⏑, μὴ ἀφιέν 94, 12⏑, μὴ εἰς 94, 13; τί (1) τί ἄν 92, 4; τὶ (2) τι ἐφευρίσκων 91, 4/5, τι ὁ 91, 11⏑; ὅ τι ἁπλατές 91, 14; ἐγὼ ἐκ 88, 16; ἐπεὶ οὐ 95, 7⏑; μοι ἡ 88, 14; 1. Sg. Med. φθέγξομαι ἤ 95, 4; 3. Sg. Med. Pass. (2) καλεῖται ἡμῖν 88, 6, θηρᾶται ἀλλά 89, 4⏑; Inf. Med. auf —σθαι (1) προκαθῆσθαι εὐθύς 90, 18; Artikel (18) τὸ ἀπόθετον 92, 9⏑, τὸ ἐγκεκρυμμένον 92, 9/10, τὸ εἶναι 89, 4⏑, τὸ εὐτράπηλον 89⏑, τὸ εὐάγωγον 90, 1, τὸ οἰκεῖον 93, 2; τὰ ἐπιφερόμενα 91, 7⏑, τὰ ἐλπιζόμενα 94, 7⏑, τὰ ὑποτακτικά 91, 5⏑; τοῦ ἡλίου 90, 8⏑, τοῦ ὀνόματος 91, 5⏑; τῷ ἀποδεδημηκότι 88, 7; τῇ ὁμοιότητι 89, 17/8; ὁ αὐτός 93, 4, ὁ ἐπιτάφιος 95, 8⏑; ἡ ἄνω 92, 16; 93, 17; αἱ ἀντωνυμίαι 91, 4⏑.

Nicht gezählt sind, weil Krasis anzunehmen ist, τὰ αὐτά 90, 2, τοῦ ἑτέρου 93, 4⏑.

Nach καί 47 Hiate an folgenden Stellen: 88, 3. 10. 13. 9⏑; 89, 2. 7. 8⏑. 6⏑. 1⏑; 90, 13. 5⏑. 1⏑; 91, 3. 4. 6. 7. 14. 15. 17. 18. 12⏑. 9⏑. 2⏑; 92, 2. 3. 8. 14. 8⏑. 7⏑. 6⏑. 3⏑; 93, 4. 17. 12⏑. 7⏑. 6⏑; 94, 4. 5. 6. 15. 12⏑; 95, 3 (2). 13⏑. 12⏑ (3). Nicht gezählt ist dabei, weil durch Krasis zu beheben, καὶ ἐμόν 88, 4.

b) 24 schwere Hiate:

Nach ᾱ und ᾰ drei: nach Nom. Sg. 1. Decl.: χορεία εἰς 95, 11⏑; Dat. Sg. 1. Decl.: συμφορᾷ ἀνακρούσομαι 95, 2; Acc. Sg. 3. Decl.: Ὀδυσσέα ἀπό 92, 15;

nach η und ῆ zwei: nach Dat. Sg. 1. Decl.: σιωπῇ εὐκοσμίας 95, 13; Acc. Sg. 3. Decl.: θρηνώδη ᾠδήν 95, 2;

nach ι zwei: nach Dat. Sg. 3. Decl.: γράμματι οὐδέ 92, 10⏑; Adverb: ἀδακρυτὶ ἐπί 88, 10⏑;

nach ω und ῶ sieben: nach Adverb: ἄνω ὑπενοεῖτο 92, 16; Dat. Sg. 2. Decl.: λόγῳ αὐτά 90, 3⏑, αὐτῷ ἡ 92, 10, αὐτῷ Ἐπίχαρμοι 92, 7⏑, μύθῳ ἐπεξερχόμενος 92, 2⏑, θρυλλουμένῳ ἀγάλματι 93, 11⏑, μόνῳ ὁ 95, 8⏑;

nach *αι* vier: nach Nom. Plur. 1. Decl.: ἀντωνυμίαι ἐπενοήθησαν 91, 4^{u}; Inf. Act.: ἰέναι ὥσπερ 89, 7, εἶναι ἀρίστων 94, 14, γεγηθέναι ἐῴκει 94, 2;

nach *οι* im Nom. Plur. 2. Decl. drei: προσδέξιοι ὅσοι 88, 12/3, ἐνδεικνύμενοι οὐδέ 89, 2^{u}, βαθμοὶ ἐπηγγέλλοντο 93, 17;

nach *ου* im Gen. Sg. 2. Decl. drei: ἐκείνου ὁμιλητῶν 88^{u}, νοῦ ἐπαγγελλόμενον 89, 10, κόσμου ἔνδον 95, 2^{u}.

Nicht gezählt wurden folgende 15 Vokalzusammenstöße, weil sie durch Elision wegfallen:

von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl.: ταῦτα ἐπειγόμενος 90, 10, πρῶτα ὑπεγραμμάτευεν 90, 17; Sg. Neutr. 3. Decl.: ὄχημα ἀλλά 90, 9^{u}, μάθημα οὐχ 91, 8, τοὔνομα ἔσχηκε 91, 11^{u}, σῶμα οἷον 94, 8; Nom. Sg. 1. Decl.: πρόνοια ἐς 93, 3/4; 1. Plur. Med.: ἐστοχαζόμεθα ὡς 94, 15, παυσόμεθα ἐπί 95, 5/4^{u};

von *ο* im Sg. Neutr. Pron.: τοῦτο 88, 6; 89, 2; 94, 9; 3. Sg. Med. Pass.: ἐγένετο εὑρετής 91, 3/4, ἐγινώσκετο ἀρρήτῳ 92, 12/3, ὑπενοεῖτο Ἱερουσαλήμ 92, 16.

4) Monodie auf den Bruder des Aktuarios (Sath. V, 96—102).

a) 56 leichte Hiate:

Nach *δή* (2) δὴ ἐπ' ἐμοί 96, 12/3, δὴ ἐφ' οἷς 99^{u}; *μή* (2) μὴ ἔχῃς 96^{u}, μὴ ἐπιδεόμενα 97^{u}; *τι* ἄλλο 97, 1; *ὦ* οἷων 96, 8; Pron. relat. ᾧ ἀπώσῃ 96^{u}; *ἐμοὶ* ἐψηφίζου 96, 13; *σοὶ* ἐπιλογιζόμενος 102, 8/9; 1. Sg. Med.: ἐπιλήσομαι ἥ 102, 13; 3. Sg. Pass.: δεδαπάνηται ἡ 102, 18; Inf. Med. auf —σθαι (2) ποιεῖσθαι ἐπίδειξιν 96, 11, φθέγξασθαι ὅσα 99, 9;

Artikel (13): *τὸ* ἀόργητον 98, 6, τὸ ἐξαίρετον 98, 9^{u}, τὸ εἰωθός 102, 15; *τὰ* ἐμά 99, 8^{u}, τὰ ἐπί 100^{u}, τὰ Ἱπποκράτους 99, 8, τὰ ὄμματα 99, 5^{u}; *τοῦ* ἐπικτήτου 97, 8^{u}; *τῷ* ἀρρωστήματι 96, 3^{u}, τῷ ἔρωτι 98, 14, τῷ ὀξεῖ 98, 5; *τῇ* ἀληθείᾳ 96, 13; *ἡ* ἅμιλλα 97, 5^{u}.

Nicht gezählt sind, weil durch Krasis wegfallend, folgende drei: τὸ ἐπί 101, 1, τοῦ ἀδελφοῦ 100, 12, τῷ ἀδελφῷ 101, 15.

Nach *καί* 30 Hiate an folgenden Stellen: 96, 10^{u}; 97, 12^{u}. 10^{u}. 4^{u}; 98, 9. 16. 3^{u}. 2^{u}; 99, 1. 2. 4. 5. 6 (2). 8. 12. 13^{u}. 6^{u}. 3^{u}; 100, 2. 8. 9. 9^{u}. 4^{u}; 101, 2. 5. 3^{u}; 102, 7. 9 (2).

b) 12 schwere Hiate:

Nach *η* zwei: στερεωτάτη ἀγχίνοια 98, 4, μισουμένη ἥ 98, 4/3^{u}; nach *ι* einer: ἐκλελοιπότι ἡ 100, 5; nach *ω* vier: τρόπῳ ἔδει 97, 2, χρόνῳ ὅσον 101, 10^{u}, τούτῳ ἐπιτειχίσῃ 100, 12/1^{u}, τούτῳ εἰκός 102, 14; nach *αι* einer: ἀπῶσαι ἐπήρκεσας 97, 5; nach *ει* zwei: φύσει ὥσπερ 100, 8^{u}, ἔδει ᾧ 97, 2; je einer nach *οι*: ἀλλοιοῖ οὐδ' εἰς 100, 18 und *ου*: περιττοῦ ἔπεισι 100, 12^{u}.

Nicht gezählt wurden 19 Vokalzusammenstöße, weil durch Elision wegfallend:

von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl.: οἷα εἰκός 98, 17, ὅσα εἰς 99, 5, ὅσα ἐκεῖνος 99, 9, κάλλιστα ἐν 102, 1; Sg. Neutr. 3. Decl.: πρᾶγμα οἰόμενος 99, 11^{u}, γνώριμα αὐτός 100, 7/8; Plur. Neutr. 3. Decl.: πάντα ἠκρίβωτο 99, 3, παρεληλυθότα αὐξάνει 97, 11, παρόντα εἰς 97, 12; Acc. Sg. 3. Decl.: ἀέρα ἐνόμιζε 98, 16, καλλίονα ἐργαζόμενος 99, 15; Nom. Sg. 1. Decl.: συνελθοῦσα οὐδέ 98^{u}, γλῶσσα ἐπί 100, 4^{u}; 1. Sg. Act.: οἶδα ὡς 100, 2/3; Adverb: ἐνταῦθα ἀέρι 98, 16, μάλιστα ἀρρήτοις 99, 16;

von *ο* im Neutr. Sg. Pron.: ἄλλο ἐπινενόηται 97, 1; 3. Sg. Med. Pass.: ἐγάννυτο οἷα 98, 17, ἠκρίβωτο ὅσα 99, 3.

5) **Monodie auf Johannes Patrikios** (Jahn S. 347—356).

a) 94 leichte Hiate:

Nach *ή* (3) ἢ ἡμῖν 347, 3, ἢ οἷον 352, 4^{u}, ἢ οὐδέν 355, 9^{u}; *δή* (2) δὴ ἐπηγγέλμεθα 354, 3^{u}, δὴ ὁμοῦ 348, 3^{u}; *μή* (7) μὴ ἐξαρκεῖν 350, 4/3^{u}, μὴ ἀνάλογος 353, 3, μὴ ἐπειλημμένον 352, 4^{u}, μὴ ἐκ 353, 8, μὴ εἰς 354, 7^{u}, μὴ ὄν 353, 7 (nach Jahns Vorschlag lese ich μὴ ὄν τι an Stelle des überlieferten μὴ οὔτε), μὴ οὗτος 352, 8^{u}; *τί* ἄν (2) 351, 3^{u}; 355, 6; *τι* ἕκαστον 353, 7; *ὅτι* εὕρεσις 352, 10; *περὶ* Ἀριστοτέλους 347, 2; Pron. relat. ὃ ἄν 353, 8; *ᾧ* αἰδοῦς 351, 4^{u}; *ἐπεὶ* εἰ 352, 7; *ποὺ* (2) που ἴδοι 355, 4^{u}, που ἀκούσειε 355, 3^{u}; *σου* ἐκλείπουσαν 354, 5; 1. Sg. Med. τίθεμαι ὀφθαλμῶν 354, 4^{u}; 3. Sg. Med. φθέγξηται ἀπειρημένον 349^{u}; Inf. Med. auf —σθαι λήψεσθαι ἤλπιζον 356, 4;

Artikel (21) *τὸ* ἀκροατήριον 347, 1; 348, 4, τὸ Αἰάντειον 353, 4, τὸ αὖθις 354, 4^{u}, τὸ ἔνυλον 352, 8, τὸ ἐσόμενον 354, 6, τὸ ἦθος 349^{u}, τὸ Ἡράκλειον 353, 4, τὸ οὐράνιον 352, 4; *τὰ*

ὄμματα 352, 6^{u}; 354, 13, τὰ ὑπερκείμενα 349, 18, τὰ ὦτα 352, 7^{u}; *τοῦ* αἰθερίου 354, 10^{u}, τοῦ ἐμφύτου 354, 3, τοῦ ἤθους 351, 5^{u}, τοῦ ἰδίου 354, 9^{u}, τοῦ ὑποκειμένου 352, 2^{u}; *τῷ* Ἀριστοτέλει 350, 5^{u}, τῷ ἑταίρῳ 355, 6^{u}; *τῇ* ἀναγωγῇ 351, 3/4.

Nach *καί* 47 Hiate an folgenden Stellen: 348, 4. 5 (2). 15; 349, 9^{u}. 5^{u}. 3^{u}; 350, 1. 2. 9. 11. 13. 14. 2^{u}; 351, 5. 14. 15. 16. 2^{u}. 1^{u}; 352, 5 (2). 8. 12. 13. 8^{u}. 5^{u}. 3^{u}; 353, 2 (2). 5. 8. 7^{u}. 5^{u}; 354, 2. 3. 7. 8. 11. 14. 1^{u}; 355, 3. 5. 7. 11. 13. 6^{u}. Nicht gezählt ist dabei, weil durch Krasis zu beseitigen: καὶ ἐκείνους 353, 11.

b) 32 schwere Hiate:

Nach *α* einer: γεωμετρίᾳ ἀφείς 351, 3;

nach *η* und *ῃ* fünf: nach Nom. Sg. 1. Decl.: ψυχὴ ἐφ' ἑκάστῃ 351, 7, μόνη ἀντί 355, 8; Dat. Sg. 1. Decl.: γλώττῃ ἀπολαμπρύνων 348, 8; Plur. Neutr. 3. Decl.: χείλη ἐδίδου 349, 2^{u}, περικαλλῆ ὄμματα 353, 17;

nach *ι* im Dat. Sg. 3. Decl. vier: διαλλάττοντι ὡς 349, 12/3, θαρροῦντι ἀλλά 349, 4^{u}, σώματι ἔδοσαν 353, 16, σχήματι ἀπέδωκας 354, 15;

nach *ω* im Dat. Sg. 2. Decl. drei: αὐτῷ ἡ 351, 7, τρόπῳ εὐδοκιμησάντων 355, 10, μόνῳ ἀρκουμένων 355, 4^{u};

nach *ει* fünf: nach Dat. Sg. 3. Decl.: τάξει ἐπί 348, 3^{u}, φύσει ἐπιχρωματίσοι 353, 14; 3. Sg. Act.: ἔχει ἀπαθῆ 352, 8, ἔχει ὅ 353, 8, ὑπετίθει ὁ 353, 1;

nach *οι* drei: nach Nom. Plur. 2. Decl.: εὐδοκιμώτεροι ἤττους 355, 15; 3. Sg. Opt. Act.: προσείποι ἤ 351, 3^{u}, προσενέγκοι ἐγκώμιον 353, 10;

nach *ου* elf: nach Gen. Sg. 2. Decl.: γυμνασίου ἀπῆν 347, 2^{u}, τούτου ἐφεστηκώς 348, 6, ἐκείνου ἀρχή 349, 7^{u}, πλοῦ εἰς 351, 4, στασίμου ἤθους 351, 7^{u}, φυσικοῦ ἀξιώματος 351, 4^{u}, ἑαυτοῦ ἔστηκε 352, 3^{u}, λόγου ἀξίωσιν 353, 12/3, κλήρου ὄντος 354, 18, ἰδίου ἀπεκληρώσατο 354, 9/8^{u}; Adverb: μηδαμοῦ ἀντιπίπτοντος 352^{u}.

Nicht gezählt wurden folgende 23 Vokalzusammenstöße, die sich beseitigen lassen

1) durch Elision (18): von *α* im Plur. Neutr. 2. Decl.: ταῦτα ἀντί 354, 7^{u}, τοιαῦτα οἰκοδομήσεις 353, 9^{u}, πρόχειρα αἱρεῖται 348, 14, πρῶτα ὁδῷ 348, 3^{u}, ὑπερκείμενα ἄνεισι 349, 18/9,

πόμπιμα ὄργανα 354, 1/2; Sg. Neutr. 3. Decl.: φθέγμα οὐ 350, 11; Plur. Neutr. 3. Decl.: σπέρματα ἐπί 348, 4^{u}, ῥήματα ἰθεῖα 354, 12; Nom. Sg. 1. Decl.: οὐδεμία ὅτι 353, 3; Acc. Sg. 3. Decl.: γαστέρα ἰθύς 354, 2, συνδεθέντα οὕτω 354, 16; 1. Sg. Act.: οἶδα εἰ 347, 1; Adverb: ὁπηνίκα ἐκεῖνος 347, 3, ὁπηνίκα ἀκραιφνεῖ 353, 10/11, αὐτίκα ἐχεμωνίαν 349, 4^{u}, ἠρέμα ἐπί 352, 11; von *o*: ἐκεῖνο ἤ 352, 4^{u};

2) durch ν ephelkyst. (5): ἔστηκε ἀμιγές 352, 3^{u}, ὅμμασι ἀτρεμίζουσι 350, 8, ἐρωτήσεσι οὐ 350, 8^{u}, μεγέθεσι ἀλλά 353, 7/6^{u}, συγγράμμασι ὁμιλήσειεν 355, 2^{u}.

6) Enkomion auf den Patriarchen Michael Kerullarios (Sath. IV, 303—387).

a) 1062 leichte Hiate:

Nach *ἤ* (28) 303, 10; 306, 7^{u}; 309, 7^{u}; 313, 17; 316, 16; 336, 1; 338^{u}; 341, 7; 344, 11; 349, 13. 15; 350, 15; 352, 3; 355, 8. 9; 356, 3; 360, 5. 9 (2); 375, 11^{u}; 377, 12^{u}. 5^{u}; 378, 8. 10^{u}; 380, 13; 382, 15. 10^{u}; 383, 8^{u}; *δή* (15) 309, 9; 323, 11; 330^{u}; 340, 5; 341, 2^{u}; 342, 17; 344, 12^{u}; 347, 6^{u}; 351, 9. 12; 354, 4^{u}; 355^{u}; 368, 6^{u}; 384, 8; 386, 10; *ἤδη* (1) 314, 16; *ἐπειδή* (1) 330, 14; *μή* (21) 314, 2; 317, 11. 13; 318, 13. 13^{u}; 319, 4. 8; 331, 13; 342, 15. 2^{u}; 343, 18; 345, 4; 346, 10^{u}; 355, 12; 370, 7. 12. 6^{u}; 383, 5^{u}; 384, 9; 386, 8^{u}. 6^{u}; *τί* (3) 317, 1; 363, 12; 380, 4^{u}; *τι* (17) 303^{u}; 311, 14 (2); 313, 6; 315, 5^{u}; 321, 10^{u}; 322, 3^{u}; 328, 17; 340, 16; 355, 12^{u}; 356, 9. 17; 359, 9. 13; 367, 4; 377, 15; 386, 7^{u}; *ὅτι* (9) 322, 4^{u}; 339, 7^{u}; 351, 10; 356, 2; 367, 10^{u}; 372, 18; 375, 2^{u}; 377, 2; 384, 10^{u}; *ὅ τι* (1) 353, 9^{u}; *διότι* (1) 360, 11^{u}; *περί* (44) 303, 5^{u}; 304, 16. 3^{u}; 305, 8. 10. 11. 16; 306, 9^{u}; 307, 18; 310, 8. 11; 311, 17; 313, 15. 18; 315, 10; 316, 13; 317, 13; 320, 12^{u}. 1^{u}; 323, 12^{u}. 2^{u}; 324, 8. 3^{u}; 329, 18; 333, 5. 3^{u}; 338, 14; 339, 6; 347, 12^{u}; 355, 11. 1^{u}; 356, 10^{u}; 358, 11^{u}; 360, 1; 362, 10; 365, 4. 8. 1^{u}; 367, 4^{u}; 374, 11. 9^{u}; 376, 7. 1^{u}; 383, 11; *πρό* (2) 304, 8; 313, 11; *ἐγώ* (5) 308, 5; 338, 7; 355, 10^{u}; 367, 16; 385, 3; Pron. relat. (4) 333, 5; 359, 9; 374, 3; 387^{u}; *εἰ* (5) 308, 2^{u}; 319, 12; 344, 5; 367, 5^{u}; 383, 4^{u}; *ἐπεί* (1) 347, 7^{u}; *ἐμοί* (2) 305, 18; 351, 2; *μοι* (8) 304, 14; 355, 3; 356, 11^{u}. 3^{u}; 361, 1; 364, 4; 382, 18;

383, 10^{u}; *σοι* (4) 359, 13; 375, 4; 380, 18; 382, 2^{u}; *τον* (1) 312, 14; *τοι* (1) 305, 4^{u}; *τῃ* (1) 318, 13^{u}; *οἱ* (1) 339, 13^{u}; 1. Sg. Med. (7) 323, 12^{u}; 325, 4^{u}; 334, 13^{u}; 350, 11; 367, 10^{u}; 377, 1; 383, 12^{u}; 3. Sg. Med. Pass. (17) 305, 1; 308, 1. 16; 312, 2^{u}; 315^{u}; 319, 2^{u}; 324, 5^{u}; 328, 7^{u}; 336, 10^{u}; 349^{u}; 350, 4; 356, 10^{u}; 363, 15; 365, 10^{u}; 373, 3^{u}; 375, 5; 384, 2; 3. Plur. Med. Pass. (3) 309, 6^{u}; 336, 8^{u}; 385, 12^{u}; 2. Sg. Med. (1) 382, 13^{u}; Inf. Med. Pass. auf —σθαι (13) 304, 5^{u}; 342, 8^{u}; 347, 8. 16; 348, 12. 14; 349, 16; 359, 10; 360, 15; 361, 7. 16; 371, 10^{u}; 386, 9^{u}.

Nach Artikel zählte ich im ganzen 284 Fälle; davon entfallen auf τό 74, τά 41, τοῦ 47, τῷ 33, τῇ 18, ὁ 25, ἡ 30, οἱ 11, αἱ 5.

Nicht gezählt wurden folgende 61 Vokalzusammenstöße, die durch Krasis zu beseitigen sind: *τὰ* ἀκριβές 306, 4; 316, 5; 343, 2; 358, 6, τὸ ἀληθές 310, 7; 343, 6/7; 387, 2, τὸ αὐτό 341, 13^{u}; 363, 9^{u}; 364, 6/5^{u}, τὸ ἐπί 316, 8^{u}; 317, 13^{u}, τὸ ἐπ' ἐκεῖνα 328, 16; 387, 3, τὸ ἕτερον 340, 9, τὸ ἔργον 343, 14; 346, 9, τὸ ἔσχατον 347, 2^{u}, τὸ ἔλαττον 320, 13; 321, 5/4^{u}; 335, 11; *τὰ* αὐτά 351, 11, τὰ ἐκείνου 309, 7/6^{u}; 338, 15, τὰ ἐκείνων 308, 6; 370, 2^{u}, τὰ ἐπί 363, 12, τὰ ἐναντία 367, 14; *τοῦ* ἀνδρός 309, 11; 324, 5^{u}; 325, 10. 15/6; 339, 8^{u}; 343, 1. 17; 345, 6. 7; 346, 10; 351, 1; 377, 1, τοῦ ἀδελφοῦ 310, 10^{u}; 311, 7; 319, 9^{u}; 321, 16. 18; 351, 10^{u}, τοῦ αὐτοῦ 313, 8^{u}; 368^{u}, τοῦ ἀγαθοῦ 379, 18; 385, 15, τοῦ ἑτέρου 346, 17; 380, 4^{u}; *τῷ* ἀνδρί 307, 11^{u}; 338, 12; 371, 15, τῷ ἀδελφῷ 317, 5; 319, 4; 352, 10^{u}; *τῇ* ἑτέρᾳ 313, 13^{u}; *ὁ* ἕτερος 311, 8, ὁ ἐμός 368, 13/4.

Nach *καί* zählte ich 561 Hiate; nicht gezählt sind dabei, weil durch Krasis zu beseitigen, folgende 14: καὶ ἐξ 309, 7; 313, 3; 320, 1; 348, 6/7, καὶ ἐν 317, 12^{u}; 323, 16; 361, 4^{u}; 380^{u}, καὶ ἐμοῦ 356, 11, καὶ ἐπί 349, 5^{u}; 365, 4; 366, 10^{u}; 379, 4^{u}, καὶ ἐπειδή 352, 7^{u} (vgl. κἀπειδάν Sath. V, 461, 4^{u}).

b) 473 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾰ* vierzehn: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 310, 8; 324, 1; 333, 14; 363, 4; 366, 8; 372^{u}; 380, 14; Dat. Sg. 1. Decl.: 315, 8; 342, 11^{u}; 351, 16; 369, 11^{u}; 386, 11; Acc. Sg. 3. Decl.: βασιλέα 359, 14; 3. Sg. Act.: διαιτᾷ 364^{u};

nach η und $\eta\iota$ sechsundsechzig: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 312, 14^{u}; 313, 3^{u}; 319, 1; 326, 15; 328, 11. 3$^{\underline{u}}$; 331, 2^{u}; 351$^{\underline{u}}$; 356, 5; 357, 18; 358, 7^{u}; 364, 15; 369, 9^{u}; 377, 18; Dat. Sg. 1. Decl.: 304, 7; 310, 8. 1^{u}; 312, 16; 323, 5; 324, 18; 327, 6; 328, 7; 330, 4$^{\underline{u}}$; 333, 14; 334, 5. 3$^{\underline{u}}$; 335, 3; 336, 11; 345, 11^{u}; 348, 4$^{\underline{u}}$; 350, 8; 353, 15. 18; 359, 5; 365, 9^{u}; 372, 10$^{\underline{u}}$; 373, 12^{u}; Plur. Neutr. 3. Decl.: 355, 8; 360, 11^{u}; 379, 5; Acc. Sg. 3. Decl.: ὑπερφυῆ 383, 8; 3. Sg. Opt. Act. Pass.: 307, 5; 315, 14; 317, 3; 318, 17; 321, 4; 329, 12; 330, 9; 331, 18; 344, 3. 15; 360, 17; 371^{u}; 372, 2^{u}; 383, 4$^{\underline{u}}$; 3. Sg. Ind. Aor. Pass.: 320, 8; 321, 9^{u}; 366, 16; 369, 7. 11; 380, 7; 3. Sg. Coni. Aor. Pass.: ἀνενεχθῇ 314, 3; 3. Sg. Coni. Aor. II Act.: εἴπῃ 385, 11; Adverb: 304, 9^{u}; 313, 15; 316, 3^{u};

nach ι neununddreißig: nach Dat. Sg. 3. Decl.: 305, 3; 307, 9. 13; 310, 9; 311, 2; 316, 2^{u}; 320, 4; 324, 9^{u}; 331, 3; 332, 9. 12; 338, 9. 12; 339, 2. 3; 340, 11^{u}; 341, 6^{u}; 342, 4; 346, 15; 347, 2. 11. 5^{u}; 354, 8^{u}; 359, 10. 5^{u}; 363, 7^{u}; 366, 9. 13. 19; 370, 1. 5; 374, 11. 14; 379, 14; 383, 13. 16; 384, 12. 17. 8$^{\underline{u}}$;

nach o zwei: αὐτό 338, 5$^{\underline{u}}$; 341, 7;

nach υ fünf: 310, 11; 312, 18; 327, 11^{u}; 373, 11; 375, 7^{u};

nach ω und $\wp$ einhundertzweiundvierzig: nach Plur. Neutr. 3. Decl. (βελτίω u. ä.): 304, 10; 329, 5^{u}; 330, 5; 357, 2; 384, 10$^{\underline{u}}$; Acc. Sg. der Fem. auf —ω: πειθώ 310, 7; 367, 3^{u}; Dual: ἄμφω 306, 14; 311, 12^{u}. 9^{u}; 370, 7; Gen. Sg. att. Decl.: νεώ 329, 6; 383, 2; Adverb: ἄνω 307, 4^{u}, κάτω 330, 8; 351, 10; 3. Sg. Aor. II: ἀπέγνω 340, 8; 1. Sg. Act.: 343, 6^{u}; 380, 2; 382, 15 (2). 4^{u}; 2. Sg. Aor. I Med.: ἠρμόσω 381, 2; 3. Sg. Imper. Act.: ἀρκείτω 356, 13, ἔστω 367, 18; Dat. Sg. 2. Decl.: 303, 4; 304, 10^{u}; 305, 2; 306, 2; 308, 8. 4^{u}; 309, 13$^{\underline{u}}$. 5^{u}; 310, 10. 7^{u}. 4^{u}; 311, 16; 312, 4; 316, 4; 317, 7^{u}. 3^{u}; 318, 8^{u}; 320, 7. 16; 321, 10^{u}. 9$^{\underline{u}}$. 4^{u}; 322, 14; 323, 6^{u}. 1^{u}; 324, 7; 326, 10. 15; 327, 1. 3; 328, 10. 13; 329, 2; 330, 14; 331, 17. 9^{u}; 332, 5; 335, 12. 8^{u}; 336, 16; 338, 8. 3$^{\underline{u}}$; 339, 8. 14. 15; 340, 3. 17; 341, 10^{u} (2); 342, 7. 12; 344, 1. 18. 11^{u}; 345, 14; 346, 3. 11. 11^{u}. 9^{u}; 347, 2$^{\underline{u}}$; 350, 5; 351, 6$^{\underline{u}}$. 5^{u}; 352, 10^{u}; 353, 4^{u}; 354, 2. 9. 8^{u}. 3^{u}; 356^{u}; 357, 4. 6; 360, 12; 361, 11; 366, 7; 367, 2. 5^{u}; 368, 1. 13. 17; 369, 6. 7. 8^{u}; 370, 8^{u}. 4^{u};

371, 17. 12^{u} (2). 6^{u}. 5^{u}. 4^{u}; 372, 18. 10^{u}. 6^{u}; 373, 9^{u}. 5^{u}; 374, 6; 375, 2. 10. 1^{u}; 376, 1. 4. 6^{u}. 4^{u}; 377, 10. 13. 11^{u}. 4^{u}; 379, 18; 380, 9^{u}; 382, 7^{u}; 384, 15; 385^{u}; 386, 13 (2). 2^{u}; 387 Schl.;

nach *αι* sechzehn: nach Nom. Plur. 1. Decl.: 306, 13; 310, 2^{u}; 385, 6^{u}; 386, 10^{u}; Inf. Act.: 304, 12; 320, 8^{u}; 325, 2; 328, 12^{u}; 333, 10^{u}; 354, 12; 370^{u}; 385, 13/4; 387, 7^{u}; Inf. Aor. Pass.: 312, 10^{u}; 346, 10^{u}; 376, 6^{u};

nach *ει* sechsundsechzig: nach Dat. Sg. 3. Decl.: 322, 1; 323, 5^{u}; 326, 16; 331, 13^{u}; 339, 13; 346, 16; 365, 3. 12; 369, 8^{u}; 374, 6; 375, 10^{u}; 378, 11^{u}; 381, 7; Adverb: 335, 14; 341, 15; 350, 18; 3. Sg. Act.: 311, 8; 312, 10^{u}; 314, 9^{u}; 315, 2^{u} (2); 317, 10^{u}. 6^{u}. 5^{u}; 320, 2. 7; 322, 7^{u}. 3^{u}; 326, 13^{u}; 330, 11. 4^{u}; 332, 12; 334, 12. 9^{u}; 335, 7; 337, 10^{u}; 339, 7; 340, 7^{u}; 341, 11. 15; 342, 5; 344, 2; 345, 10; 346^{u}; 347, 2; 351, 18. 7^{u}; 357, 10. 10^{u}. 7^{u}; 358, 4^{u}; 359, 10^{u}; 363, 13. 14. 13^{u}; 365, 14; 369, 11; 374, 10^{u}. 6^{u}; 375^{u}; 377, 16. 2^{u}; 378, 11^{u}. 1^{u}; 384, 12; 387, 1;

nach *οι* neunundzwanzig: nach Nom. Plur. 2. Decl.: 310, 5^{u}; 313, 5^{u}; 314, 11; 315, 3^{u}; 318, 14; 334^{u}; 335, 4; 339, 8; 342, 3^{u}; 344, 3^{u}; 347, 10^{u}; 348, 14; 349, 9^{u}; 352, 3; 355, 10^{u}; 359, 15; 361, 11^{u}; 362, 4; 367, 11^{u}; 371, 8; 382, 4; 383, 4; 385, 15; Adverb: ἐνταυθοῖ 323, 8^{u}; 3. Sg. Ind. u. Opt. Act.: 317, 7; 320, 2^{u}; 360, 4; 364, 18; 366, 4^{u};

nach *ου* vierundneunzig: nach Gen. Sg. 2. Decl.: 303, 2^{u}; 304, 9; 306, 10. 17. 12^{u}; 307, 7^{u}; 308^{u}; 309, 4. 6^{u}. 1^{u}; 311, 4; 313, 11. 8^{u}; 314, 11^{u}; 315, 3^{u}; 316, 5^{u}; 317, 18. 3^{u}; 318, 2^{u}; 319, 8; 321, 16. 18; 322, 2^{u}; 323, 12^{u}; 324, 10^{u}. 8^{u}; 325, 7; 326, 1. 13^{u}; 327, 2. 9^{u}. 8^{u}; 329, 18; 332, 4; 333, 9; 335, 12^{u}; 337, 17. 5^{u}; 340, 6; 342, 10. 12^{u}; 343, 4. 10. 11; 344, 13. 4^{u}; 345. 5^{u}. 2^{u}; 348, 8. 5^{u}; 349, 16; 350, 18; 352, 1; 353, 7^{u}; 355, 2. 11. 7^{u}; 359^{u}; 360, 3; 361, 4. 6^{u}; 363, 8; 364, 12; 365, 9. 14; 366, 2. 10; 368, 6. 8. 7^{u}; 369, 10^{u}. 5^{u}; 370, 9. 13^{u}; 375, 9^{u}; 376, 2. 8. 4^{u}; 377, 9. 11; 378, 9; 380, 2; 381, 13; 383, 13^{u}; 384, 7. 4^{u}; 385, 12; 386, 7. 14; Adverb: 335, 7^{u}; 351, 10; 361, 11; 3. Sg. Impf. Act.: ἐδίδου 333, 2^{u}; 359, 5.

Nicht gezählt wurden 276 Vokalzusammenstöße, die durch Elision wegfallen, und zwar

von *α* zweihundertsieben; dabei entfallen auf die einzelnen Wortformen, deren Schlußvokal elidiert wird, folgende Ziffern: Nom. Sg. 1. Decl. 15, Plur. Neutr. 2. Decl. 60, Sg. Neutr. 3. Decl. 34, Plur. Neutr. 3. Decl. 25, Acc. Sg. 3. Decl. 40, Adverb 26, 1. Sg. Act. 6, 1. Plur. Med. 1 (προσδεδόμεθα ἥ 322, 18);

von *ε* acht: Adverb: ἐκεῖσε 307, 3^{u}; 321, 8^{u}; 350, 11^{u}; 367, 13^{u}; 377, 16, ἄλλοτε οὕτως 384, 2^{u}; Dual 3. Decl.: πόδε ἀτρέμα 345, 1; 2. Plur. Act.: εἰδῆτε ὁμοῦ 364, 4;

von *ι* vier in 1. Sg. Act.: φημὶ ἐγκελεύομαι 338, 14; θαυμάσαιμι ἥ 365, 8, εἴποιμι ἀκριβέστερον 377^{u}, λέγοιμι αὐτοκράτορος 380, 4^{u};

von *ο* siebenundfünfzig, und zwar in Sg. Neutr. Pron. 34 (32 mal τοῦτο, 2 mal ἄλλο: 339, 6^{u}; 364, 12^{u}); 3. Sg. Med. Pass. 19, 3. Pl. Med. Pass. 4.

Außerdem wurde nicht gezählt μονονοὺ εἰς 347, 15; der Hiat ist hier durch Anhängen des *κ* zu vermeiden.

7) Enkomion auf den Patriarchen Konstantinos Leichudes (Sath. IV, 388—421).

a) 430 leichte Hiate:

Nach *ἥ* (21) 389, 7^{u}; 393, 17; 394, 6 (2). 6^{u}; 407, 9; 409, 8; 410, 12^{u}; 411, 5; 412, 4; 413, 17. 4^{u}; 415, 13; 416, 7^{u}; 417, 3. 7. 16. 17; 418, 17; 420, 3. 5; *δή* (5) 392, 5; 398, 12; 403, 4; 409, 4; 414, 6^{u}; *ἤδη* (2) 390, 7^{u}; 393, 12^{u}; *ἐπειδή* (1) 400, 11^{u}; *μή* (10) 388, 15. 1^{u}; 389, 13; 398, 13; 401, 8^{u}; 406, 11^{u}; 411, 17; 415, 13. 13^{u}. 11^{u}; *τι* (8) 395, 6. 2^{u}; 399, 12; 409, 9^{u}; 410, 13^{u}; 411, 8. 10; 420, 7^{u}; *ἄρτι* (1) 391^{u}; *ὅτι* (7) 388, 2^{u}; 391, 14; 393, 8^{u}; 405, 15; 412, 12; 417, 3^{u}; 418, 7; *ὅ τι* (1) 396, 4^{u}; *περί* (17) 394, 5^{u}; 396, 13^{u}; 397, 5. 4^{u}. 3^{u}; 400, 9; 405, 11^{u}. 9^{u}; 406, 4. 7^{u}; 407, 3; 412, 9. 18. 9^{u}; 413, 9^{u}. 2^{u}; 415, 3; Pron. relat. (6) 394, 8. 9; 400, 13^{u}; 401, 15; 406, 7^{u}; 421, 11; *εἰ* (1) 398, 18; *ἐμοί* (1) 391, 2; *σοι* (1) 411, 5; *σύ* (1) 411, 3; *μου* (1) 417, 12^{u}; *σοῦ* (1) 421, 5; *που* (1) 409, 3^{u}; 1. Sg. Med. (2) 420, 10^{u}; 421, 5; 3. Sg. Med. Pass. (8) 388, 8; 390, 3^{u};

398, 5^{u}; 404, 14; 406, 3. 18; 418, 2^{u}; 420, 2^{u}; 3. Plur. Med. Pass. (ɔ): 389, 7^{u}; 395, 10; 407, 10; 410, 11^{u}; 420, 7; Inf. Med. Pass. auf —σθαι (12): 389, 11; 397, 16; 398, 12^{u}; 399, 9; 400, 12^{u}; 403, 4; 404, 18; 407^{u}; 408, 15; 412, 12; 413^{u}; 415, 13.

Nach Artikel zählte ich im ganzen 102 Hiate. Davon entfallen auf τό 32, τά 5, τοῦ 16, τῷ 16, τῇ 8, ὁ 9, ἡ 9, οἱ 3, αἱ 3, τώ einer (τὼ Ἰωάννα 393, 10^{u}).

Nicht gezählt sind folgende 18 Vokalzusammenstöße, weil Krasis anzunehmen ist: *τὸ* ἐπί 397, 10, τὸ ἐφ' ἑαυτῶν 406, 7^{u}, τὸ ἐμόν 413, 9^{u}, τὸ ἔδαφος 416, 14, *τἀ* αὐτά 390, 5, τὰ ἐκείνου 392, 3^{u}, *τοῦ* ἀγαθοῦ 388, 11; 389, 8, τοῦ ἀνδρός 389, 16; 396, 3^{u}; 400, 9; 402, 8. 12^{u}; 405, 18; 40ϑ, 10/1; 412, 17; *τῷ* ἀνδρί 388, 3^{u}; 405, 2^{u}.

Nach *καί* zählte ich 215 Hiate; dabei sind nicht gezählt, weil durch Krasis zu vermeiden, folgende 16: καὶ ἐν 389, 11; 391, 12^{u}; 403, 9; 407, 10. 18; 420, 8^{u}, καὶ ἐκ 390^{u}; 392, 8; 394, 3; 400, 3^{u}, καὶ ἐπί 389, 13^{u}; 401, 3^{u}; 409, 9^{u}; 410, 9. 10^{u}; 412, 10^{u}.

b) 171 schwere Hiate:

Nach *ᾱ* und *ᾰ* acht: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 404, 13^{u}. 6^{u}; 410, 8^{u}; Dat. Sg. 1. Decl.: προνοίᾳ 404, 3^{u}; Acc. Sg. 3. Decl. auf —έα: 392, 6. 2^{u}; 407, 2^{u}; 3. Sg. Act.: ἐξαρτᾷ 399, 11^{u}.

Nach *η* und *ῃ* vierundzwanzig: nach Nom. Sg. 1. Decl.: 390, 4^{u}; 392, 1; 397, 18; 399, 15; 400, 5; 403, 9; 405, 10; 416, 16 (2); 417, 15; 418, 12^{u}. 1^{u}; 419, 7; Dat. Sg. 1. Decl.: 412, 9; 414, 6^{u}; 420, 2^{u}; Plur. Neutr. 3. Decl.: μέρη 389^{u}; 391, 8; 3. Sg. Aor. II Act., I Pass.: 411, 10^{u}; 418, 12^{u}; 419, 2^{u}; 3. Sg. Opt.: 407, 17; 413, 13; 416, 2^{u};

Nach *ι* neunzehn im Dat. Sg. 3. Decl.: 390, 7^{u}; 393, 11; 397, 6. 5^{u}; 398, 12; 401, 13. 15; 402, 13; 405, 2^{u}; 407, 12; 408, 4; 412, 11^{u}; 413, 12; 415, 9. 16. 11^{u}; 416, 12^{u}; 418, 3; 420, 11.

Nach *υ* zwei: πάνυ 389, 6^{u}; γόνυ 392, 7.

Nach *ω* und *ῳ* sechsundfünfzig: nach Dual: 392, 14; 393, 12. 13^{u}. 10^{u}; Plur. Neutr. 3. Decl.: πλείω 388, 11^{u}; 393, 4; 1. Sg. Act.: 396, 4^{u} (2); 410, 3; 418, 15; 420, 4^{u} (2);

Adverb: οὔπω 393, 12⏑, ἄνω 410⏑; Dat. Sg. 2. Decl.: 388, 14, 10⏑; 389, 17; 391, 10⏑; 394, 1. 6. 17; 396, 12⏑. 4⏑; 397, 6. 13⏑; 401, 13. 12⏑; 402, 14; 403, 17; 404, 9; 406, 8; 407, 10; 409, 12. 10⏑; 410, 1. 8. 14 (2); 411, 12⏑. 3⏑; 413, 14. 15; 414, 3⏑; 415, 6. 9. 13. 9⏑; 416, 6⏑. 4⏑. 3⏑; 417, 10⏑. 8⏑; 418, 4⏑. 2⏑; 419, 3; 421, 9.

Nach *αι* im Inf. Perf. Act. zwei: 414, 10⏑; 418, 13.

Nach *ει* siebzehn: nach Dat. Sg. 3. Decl.: 405⏑; 408, 13; 410, 11; 3. Sg. Act.: 388, 5⏑; 389, 10; 392, 12; 393, 11. 4⏑; 396, 15; 401, 2⏑; 402, 3. 14; 403⏑; 410, 14; 412, 8⏑; 417, 11; 420, 6.

Nach *οι* acht: im Nom. Plur. 2. Decl.: 389, 2. 6⏑; 390, 5⏑; 394, 8⏑; 408, 12⏑; 411, 2; 417, 7⏑; 3. Sg. Opt. Act.: 401, 6⏑.

Nach *ου* fünfunddreißig: im Gen. Sg. 2. Decl.: 389, 7. 8. 2⏑; 391, 3; 392, 3⏑; 393, 12. 16. 18. 7⏑; 394, 2. 8. 11; 396, 10⏑; 402, 13⏑; 405, 2. 14. 9⏑; 408, 17. 7⏑; 409, 11. 4⏑; 410, 5. 16; 411, 4⏑; 412, 10⏑ (2). 3⏑; 413, 6⏑; 414, 2. 18; 417, 7 (2). 17, 11⏑; 419, 1.

Nicht gezählt wurden 122 Vokalzusammenstöße, die durch Elision wegfallen: von *ᾰ* neunundachzig; davon entfallen auf die einzelnen Formen folgende Ziffern: Nom. Sg. 1. Decl. 7, Pl. Neutr. 2. Decl. 33, Sg. Neutr. 3. Decl. 9, Pl. Neutr. 3. Decl. 10, Acc. Sg. 3. Decl. 13, Adverb 13, 1. Sg. Act. 2, 1. Pl. Med. Pass. 2; von ε einer: ἄνδρε ἄμφω 393, 12; von *ι* zwei: 1. Sg. Act.: φημὶ οὐχ 390, 6⏑, εἶποιμι ὅτι 411, 10; von *ο* dreißig: Sg. Neutr. Pron. 6 (τοῦτο), 3. Sg. Med. Pass. 22, 3. Pl. Med. Pass. 2.

Außerdem wurde nicht gezählt: μονονοὺ ἐφεστηκότων 398, 6⏑, da der Hiat durch die Schreibung μονονοὺχ wegfällt.

Nach dieser Aufzählung der Hiatverhältnisse fassen wir das Ergebnis wiederum am besten statistisch zusammen. Hierfür sind die nun folgenden Tabellen folgendermaßen angelegt:

Die Scheidung der leichten und schweren Hiate wurde auch hier beibehalten; bei den ersteren, als den weniger ausschlaggebenden, schien es zu genügen, lediglich die Gesamtsumme anzugeben, während bei den letzteren die einzelnen

Vokale und Diphthonge, nach denen sich die Hiate finden, genau rubriziert werden. Als Einheit für die Berechnung des Umfangs der verschiedenen Schriften wurde auch hier die Monodie zugrunde gelegt; der Umfang der Reden usw. des Prokop und des Psellos ist im Vielfachen vom Umfang der Monodie angegeben. Die Berechnungen dazu wurden nach der Zeilenzahl der Stücke unter Berücksichtigung der Verschiedenheit des Buchstabengehalts der Zeilen in den Ausgaben angestellt, so daß die angegebenen Zahlen so genau als möglich den Tatsachen entsprechen.

Die Vergleichung der Hiatverhältnisse der Monodie mit denen in Prokops Schriften ergibt folgendes Bild:

Schrift	Umfang	leichte Hiate	schwere Hiate								leicht	schwer	leichte u. schwere	
		im ganzen	α u. ᾳ	η u. ῃ	ι	ω u. ῳ	αι	ει	οι	ου	zus.	im Verhältnis		zus.	i. Verhältnis
Monodie	1	76	3	2	1	3	2	1	1	5	18	76	18	94	94
Panegyr.	6	66	—	—	—	2	—	—	1	1	4	11	1	70	12
Briefe	27	352	1	8	1	2	4	1	6	4	27	13	1	379	14
Pseudochor.	10,5	183	5	5	3	8	2	1	3	3	30	17	3	213	20
Vorwort zum Genes.Komm.	3	61	2	4	—	1	—	5	1	1	14	20	5	75	25

Prokop vermeidet also den Hiat, wie sein Schüler Chorikios, peinlich; wenn Seitz a. a. O. p. 42[u], ohne das Material vorzulegen, sagt, Prokop vermeide den Hiat in den Briefen sorgfältiger als in der Rede, so ist, wie unsere Statistik zeigt, das gerade Gegenteil davon richtig und mit Rücksicht auf die ἀφέλεια des Briefstils zu erwarten. Daß in den Pseudochoriciana etwas mehr Hiate vorkommen als in den Briefen und im Panegyrikos, findet seine Erklärung auch im Charakter des λόγος ἀφελής, dem diese Stücke angehören. Wenn endlich im Vorwort zum Genesiskommentar sich mehr als die doppelte Summe der Hiate des Panegyrikos findet, so erklärt sich dies schon aus dem Exegesenstil; zugleich ist damit aber auch gerechtfertigt, daß wir in der formalen sprachlichen Untersuchung zu Anfang unserer Studie von den Kommentaren eben wegen dieser Stilbesonderheit abgesehen haben. Daß Prokop auch unter dem Gesichtspunkte der Hiatusvermeidung unmöglich der Ver-

fasser der Monodie sein kann, zeigt ein Blick auf die starken Differenzen der Zahlen, vor allem auch der schweren Hiate, da wir gegenüber 18 Fällen in der Monodie nur je einen im Panegyrikos und in den Briefen haben.

Vergleichen wir nun die Hiatverhältnisse der Monodie mit denen der Reden des Psellos, soweit wir sie behandelt haben, so erhalten wir in der ganz analog der vorigen angelegten Tabelle folgendes Bild:

Schrift	Umfang	leichte Hiate	schwere Hiate											leicht	schwer	leichte u. schwere	
		im ganzen	α u. ᾱ	η u. ῆ	ι	ο	υ	ω u. ῶ	αι	ει	οι	ου	zus.	im Verhältnis		zus.	i. Verhältnis
Monodie	1	76	3	2	1	–	—	3	2	1	1	5	18	76	18	94	94
Enkom. Mutter	20	918	18	63	35	2	8	60	20	33	13	42	294	46	15	1212	61
Epitaph. Tochter	9	323	5	34	12	—	1	9	5	8	4	15	93	36	10	416	46
Epitaph. Niketas	3	83	3	2	2	—	—	7	4	—	3	3	24	28	8	107	36
Monodie Bruder des Aktuarios	2	56	—	2	1	—	—	4	1	2	1	1	12	28	6	68	34
Monodie Johannes Patrikios	2,5	94	1	5	4	—	—	3	—	5	3	11	32	38	13	126	51
Enkomion Kerullarios	28,5	1062	14	66	39	2	5	142	16	66	29	94	473	37	17	1535	54
Enkomion Leichudes	11	430	8	24	19	—	2	56	2	17	8	35	171	39	16	601	55

Aus den Zahlen dieser Tabelle ist folgendes zu schließen: Die Tatsache, daß bei Psellos (auf den Umfang der Monodie berechnet) die Zahl der leichten Hiate zwischen 28 und 46, die der schweren zwischen 6 und 17 schwankt, während wir bei Prokop ziemlich einheitliche und überaus kleine Zahlen haben, genügt für den Schluß, daß Psellos die Hiatusvermeidung im Sinne eines Stilgesetzes nicht kennt. Ist nun auch der Abstand der Zahlen für die Psellosreden von denen der Monodie z. T. noch ein erheblicher, so darf uns das nicht hindern, auch von der Frage der Hiatusvermeidung aus zu folgern, daß Psellos der Verfasser der Monodie sein kann. Die außerordentlich

hohen Ziffern der Hiate in der Monodie nämlich sind, wie man sich leicht überzeugen kann, eine Folge der übermäßigen Verwendung rhetorischer Figuren, vor allem des Polysyndeton, der Anaphora und des Hyperbaton; und damit ist dieser Zahlenunterschied, der übrigens im Hinblick auf die Höchstzahl der schweren Hiate bei Psellos 17 (gegen 18 der Monodie) sehr gering ist, hinreichend erklärt. Wollte man aber diese Erklärung etwa auch für Prokop als mutmaßlichen Verfasser geltend machen, so entkräftet, wie ich glaube, der Hinweis auf das erdrückende Verhältnis der Zahlen, vor allem für die schweren Hiate, diesen Einwand zur Genüge. Zudem wäre für Prokop, der nach unsern Beobachtungen die Stilgesetze für die verschiedenen Literaturformen genau einhält, unbedingt anzunehmen, daß er auch in der Monodie nach dem Beispiele eines Aristeides (vgl. Schmid, Attiz. II, 253) den Hiatus streng vermieden hätte. Das Endergebnis dieser Hiatusuntersuchung ist somit, daß nicht Prokop, wohl aber Psellos Verfasser der Monodie sein kann.

Drittes Kapitel.

Die Meyersche Klausel.

A. Grundsätzliche Vorbemerkung.

Schon W. Meyer, der Entdecker des nach ihm benannten Gesetzes, stellte in seiner Schrift: „Der akzentuierte Satzschluß in der griech. Prosa vom 4.—6. Jahrh.“, Gesammelte Abhandlungen zur mittellat. Rhythmik II, Berlin 1905, S. 217 und 222 die Befolgung seines Gesetzes bei Prokop und Psellos fest. Mit gewissen Einschränkungen bestätigte dies Litzica, Das Meyersche Satzschlußgesetz in der byzantinischen Prosa, Diss. München 1908, S. 23 f. für Prokop und S. 31 für Psellos. Während nun Litzica meist nur die ersten 100 Schlüsse der von ihm beigezogenen Schriften untersuchte und damit teilweise Zufallsresultate erhielt, beschäftigte sich mit den Klauseln der ganzen Pseudochoriciana K. Kirsten, Quaestiones Choricianae, Breslauer philol. Abhandlungen VII (1894), S. 46 ff.;

mit den Klauseln in Prokops Briefen L. Galante, Studi italiani di filol. class. IX, S. 207—234. Da ich des letzteren Art der Berechnung folge, habe ich sie und die der vorhergenannten Untersuchungen kurz zu behandeln.

Meyer und Litzica hatten in ihrer Berechnung der Klauseln nicht beachtet, daß Wörter wie γενεά, die den Ton auf der dritten Silbe haben, schon an sich, wenn sie am Schlusse eines Satzes stehen, keine „falschen" Klauseln bilden können. Hierauf machte Havet, Byzant. Zeitschrift VIII, S. 537 aufmerksam und zeigte, daß es sich, wenn man von Befolgung oder Nichtbefolgung des Meyerschen Klauselgesetzes sprechen wolle, nur um Wörter handeln könne, die auf der ersten oder zweiten Silbe betont sind, also um die Typen I ἄνθρωπος und II σκοπός, von denen der erstere der Vermeidung „falscher" Klauseln mehr Schwierigkeiten bietet als der letztere. In Befolgung dieses richtigen Gedankens hat dann L. Galante durchweg zwischen den Klauseln vom Typus I und II geschieden und die übrigen beiseite gelassen.

Neben diesem Unterschied in der Klauselzählung zeigen die bisherigen Arbeiten einen weiteren in der Frage, nach welchen Pausen die Klauseln anzunehmen sind. W. Meyer, der sich hierüber etwas unbestimmt ausdrückt, zählt auch vor schwachen Pausen Klauseln, postuliert aber als Ausnahmen von der Klauselbildung S. 208 die kleinen „Hilfswörter der Sprache" wie Artikel, Konjunktionen, Adverbien, Präpositionen und Pronomina. K. Kirsten, ein Gegner des Meyerschen Gesetzes und vor allem der Meyerschen Ausnahmen, sucht das Gesetz durch übertriebene Anrechnung auch der leichtesten Pausen und Nichtbeachtung der Ausnahmen zu Fall zu bringen. Litzica und mit ihm Galante berechnen vernünftigerweise nur die Klauseln vor starker Pause, d. h. vor Punkt, Semikolon (nicht vor Kolon = Doppelpunkt wie z. B. Mon. Z. 4) und Fragezeichen, worin ich ihnen folge. Wie stark bei dieser Verschiedenheit der Berechnung die Ergebnisse differieren können, zeigt die Nebeneinanderstellung der Resultate Kirstens und Galantes: für Prokops Briefe und den Panegyrikos zusammen errechnet Kirsten S. 59[a] 3775 Klauseln, darunter 247 falsche; Galante S. 215 zusammen 1587 (Briefe 1252, Panegyr. 335), darunter 24 falsche

(Briefe 22, Panegyr. 2). Wenn ich mir daher auch bewußt bin, daß bei derartigen Untersuchungen dem Subjektiven ein gewisser Spielraum gegeben ist, so glaube ich trotzdem, auch diesen Weg zur Aufhellung der Autorfrage einschlagen zu dürfen, da Prokops Schüler Chorikios uns S. 5, 9 Boiss. ausdrücklich auf die Beobachtug rhythmischer Gesetze durch Prokop hinweist.

In einem Punkte wird sich meine Untersuchung von den bisherigen unterscheiden. Ich habe in der Darstellung der Hiatverhältnisse bei Prokop und Psellos auf Grund der Beispiele, die die Handschriften bieten, in bestimmten Grenzen die Elision der kurzen Schlußvokale α, ε, ι und ο, sowie die Krasis von Artikel und καί mit gewissen Wörtern durchgeführt; die Folgerung daraus ist, daß ich auch in der Untersuchung der Klauselverhältnisse an die Möglichkeit der Elision und Krasis denke. Um jedoch auch der bisherigen Zählung Rechnung zu tragen, werde ich jeweils zunächst die regelwidrigen Klauseln, die der Text bietet, anführen und in Prozenten berechnen und dann erst die Klauseln hinzunehmen, die bei Elision oder Krasis sich als regelwidrig ergeben.

Um endlich deutlich zu machen, wieviel Klauseln ich überhaupt in den einzelnen Schriften zähle, werde ich jeweils zuerst die Zahlen für die Klauseln der verschiedenen Typen geben. Dabei umfaßt also Typus I die Klauseln, deren letztes Wort auf der ersten Silbe betont ist; Typus II diejenigen, deren letztes Wort auf der zweiten Silbe den Ton hat; Typus III alle übrigen Klauseln mit Wörtern, die den Akzent hinter der zweiten Silbe haben.

B. Vergleichende Darstellung der Klauselverhältnisse.

I. Die Monodie.

In der Monodie zählte ich an Klauseln vom Typus I 15, II 19, III 17; gegen die Regel verstoßen bei

Typus I: 2 von 15, d. h. 13,3 %: ἑορταὶ εἰς θρῆνον· 43, σελήνην φέρων· 75. Dazu kommt bei Elision des kurzen Schlußvokals: ἐθύετο οὗτος· 22/3, ἠδέσθη σε ἄρα; 27, μέγιστε ἥλιε; 66. Damit sind von 15 Klauseln regelwidrig 5, d. h. 33,3 %.

Typus II: 4 von 19, d. h. 21 %: ποῦ ἀθροίζεσθε; 42, γραφικῶν ῥητῶν· 48, διατριβῆς ἐκείνης· 71/2, ἐμὸν εἰδέναι· 84/5. Durch Elision des kurzen Schlußvokals kommen noch dazu: κρατῆρα ἐκέρασεν· 15, τοῦτο ὑπέστητε· 70/1, κἀκεῖνο εἰδότος. 86. Damit sind von 19 Klauseln 7 „falsch", d. h. 37 %.

Nicht als regelwidrig gezählt wurden folgende Klauseln: σοὶ ὁ εὔσπλαγχνος; 30, δι' ὃν φαιδρότερος; 80; beidemal ist das Pronomen einsilbig und völlig unbetont, daher mit Meyer als „freies" Wort zu behandeln. Ferner στερεὰν πέτραν· 34, εὑρεῖν ἔλεος· 55/6 als alttestamentliche Zitate.

II. Prokop.

1) Panegyrikos.

Typus I 89, II 125, III 85 Klauseln; gegen die Regel verstoßen bei

Typus I: 2 von 89, d. h. 2,2 %: τύχη κρίνεται· 2801 A, ὀφθαλμῶν ἡ δίκη· 2812 B.

Typus II: eine von 125, d. h. 0,8 %: μισθὸν ἐτέλουν· 2812 C.

Von den sieben Klauseln, die L. Galante a. a. O. S. 220 Anm. 1 aus dem Panegyrikos aufzählt, sind folgende vier meiner Ansicht nach nicht zu rechnen, weil sie vor schwacher Pause stehen: τολμῶ τι λέγειν, 2796 A Schl., ἠπειρώτας εἶναι, 2797 A, πέρας εἶχεν· 2804 A, κακῶν πλῆθος· 2816 A. Die anstößige Klausel χώραν δαίμονα· 2809 B behebt sich, sobald wir mit Niebuhr εὐδαίμονα lesen, was auch der Sinn verlangt. Übersehen scheint Galante zu haben ὀφθαλμῶν ἡ δίκη. 2812 B.

2) Briefe.

Typus I 297, II 595, III 330 Klauseln; gegen die Regel verstoßen bei

Typus I: ἐρώντων πάθος· 20, 3, ἴσως φίλοι. 70 p. 558/9, ἐναντίον δόξει. 78, 9, Μουσῶν μέλει· 78, 2 Schl., λέξω δ' ὅμως· 81, 3 Schl., αὐτὸς εἴποις. 85, 7, ἰῶτο λέγων; 93, 19, πλοῦς γένηται· 97, 7, ἄλλο πάθησθα· 101, 3 Schl., τηθῆς τὸν ἄνδρα. 108 p. 575, 1, γλώττης ὤν· 116 p. 578[u], μηδενὶ τῶν φίλων. 139, 23, ἐναπέθου φίλτρον. 140, 11, μόνον θέλῃ. 143, 7, κρίνω φίλον. 154, 3.

Galante, der von den erwähnten Klauseln drei nicht aufführt (70 p. 558/9; 85, 7; 139, 23), läßt meines Erachtens mit gutem Grunde folgende von der Zählung ausscheiden: ἐρώντων πάθος 20, 3 als Sprichwort unter Hinweis auf ep. 61, 1 (Gal. S. 216), λέξω δ' ὅμως 81, 3 Schl. als beliebten Trimeterschluß (Gal. S. 215[u]), ἄλλο πάθησθα 101, 3 Schl. als Zitat aus Hom. Il. Ω 551 (Gal. S. 215), τηθῆς τὸν ἄνδρα 108 p. 575, 1 durch Verbesserung des Akzents zu τήθης (Gal. S. 217), μόνον θέλῃ 143, 7, weil zu ersetzen durch ἐθέλῃ, das Prokop sonst immer gebraucht (Gal. S. 213), κρίνω φίλον 154, 3 als Zitat aus Eurip. fr. 894 N² (Gal. zitiert S. 215[u] irrtümlich fr. 902).

Die übrigen Mittel wie Umstellung der Wörter usw., mit denen Galante den Rest der regelwidrigen Klauseln zu beseitigen sucht, verdienen insofern keine Anerkennung, als sie mit der handschriftlichen Überlieferung zu willkürlich umspringen. Von zusammen 297 Klauseln des Typus I verstoßen somit 9 gegen die Regel, d. h. 3%.

Nehmen wir dazu die durch Elision entstehende „falsche" Klausel κογκούσσωρα εἴποις· ep. 9 p. 536, 4, so sind von 297 regelwidrig 10, d. h. 3,4%.

Bei Typus II laufen neun, die auch Galante S. 218 aufführt, der Regel zuwider: ἐστὶ χειμών. 7, 5, θαυμαστὸν οὐδέν· 16, 8, θνητὸν γεννήσας. 38, 17, ἐστὶν εἰκών. 58, 8, πατρὸς ἀμείνους. 68, 18/9, ῥητορικὴν ἐκάθηρεν; 116 p. 578, 20, ἐστὶ πικρότερος. 126, 15/6, γραφῆς ὑποίσωμεν. 153 Schl., καιρὸς ἐκάλει. 161, 12/3.

Galante zählt von diesen mit Recht nicht: θνητὸν γεννήσας 38, 17 als Zitat aus Plut. und Laert. Diog. (Gal. S. 212[u]), πατρὸς ἀμείνους 68, 18/9 als ungenaues Zitat aus Hom. Il. Z 479 (Gal. S. 218).

Soweit Galante die noch übrigen der erwähnten Klauseln durch Umstellung der Wörter zu beseitigen sucht, ist wie oben auf die handschriftliche Überlieferung hinzuweisen, an der wir festhalten müssen. Für die Klausel ῥητορικὴν ἐκάθηρεν· 116 p. 578, 20 übernimmt Galante S. 219, wie W. Schmid, Bursians Jahresbericht 1906 (129), S. 284 bemerkt, mit Unrecht die falsche Konjektur Nordens, Antike Kunstprosa S. 368: ῥητορικὴν ⟨οὐκ⟩ ἐκάθηρεν. Zu Unrecht zählt Galante die Klausel

κατηγορεῖν ἐπήρθης. 62 p. 554, 24; an Stelle des Punktes bei Hercher kann höchstens Kolon (= Doppelpunkt) stehen. Von 595 Klauseln des Typus II sind also regelwidrig 7, d. h. 1,2 %.

3) Pseudochoriciana.

Typus I 220, II 270, III 181 Klauseln. Von den zahlreichen „falschen" Klauseln, die K. Kirsten a. a. O. S. 46 f. aufzählt, stehen nur folgende vor stärkerer Pause und sind daher mit Recht zu zählen bei

Typus I: πλημμυροῖς τοῖς ὕδασιν· Boiss. p. 132, 3 ⏑, ἐπιφανέντος ἔαρος. 140, 2, πόθον θέα. 146 ⏑, δακρύωλέγων. 147, 17, γραφὴ δὲ ταύτας. 152, 3, προανεστηκόσι σφάλλεται 169, 6/7, περαιτέρω βαίνειν· 170, 8. Es verstoßen also gegen die Regel von 220 Klauseln 7, d. h. 3,2 %. Nimmt man dazu die durch Elision entstehende Klausel ἡδόμενα ἔρωτι. 158, 3 ⏑, so verstoßen von 220 Klauseln 8, d. h. 3,6 %.

Bei Typus II verstoßen gegen die Regel von 270 Klauseln 6, d. h. 2,2 %: φωτῷ κοσμεῖσθαι. 133, 8, ἑκὼν ἐπείσθη. 136, 3 ⏑, αὐτῇ συνήδομαι. 141, 2, μαθὼν ὁπλίτης; 148, 4 ⏑, ταῶς καθίπταται. 158, 15, ἐστὶν ἀφόρητον. 138, 7 (fehlt bei Kirsten).

4) Vorwort zum Genesiskommentar.

Typus I 24, II 64, III 38 Klauseln; gegen die Regel verstoßen bei

Typus I von 24 Schlüssen 2, die schon Litzica S. 23 aufführt: οὐδὲν ἢ ἄλογον. 24 A, ναυπηγῶ τὸ σκάφος. 33 A, d. h. 8,3 %.

Typus II von 64 Klauseln eine, d. h. 1, 6 %: λοιπὸν ἐγένετο; 32 C. Nehmen wir dazu die durch Elision regelwidrige Klausel πάντα ὁμοῦ. 33 B, so sind von 64 falsch 2, d. h. 3,1 %. Mit Unrecht führt Litzica noch an Θεὸς δυνάμει· 33 B; denn das Kolon im Texte (nach δυνάμει) ist nicht am Platze, da zwei Partizipia als Apposition zu Θεός folgen.

III. Psellos.

1) Enkomion auf seine Mutter.

Typus I 141, II 298, III 265 Klauseln; gegen die Regel verstoßen bei

Typus I 25 von 141, d. h. 17,7 %: συνεισενεγκεῖν σχήματος; 3, 5 ⏑, εἰκὸς ἦν 6, 7, λόγου τρέψομαι· 6, 12/1 ⏑,

δεξιῶς εἶχεν· 9, 2⏑, λοιπῷ γένει· 10/1, μητρὸς ὁ λόγος· 11, 11/2, ψυχῆς ἦν. 11, 2, ἐγνώκειν ὕστερον. 12, 7⏑, ἐπιρροῆς στήσομαι; 16, 7/6⏑, ἡμᾶς γέγονεν· 17, 12⏑, ἀκροθιγῶς ἅψωμαι; 20, 8⏑, πηγὰς ἵετο· 22, 9⏑, ὀτφοῦν κάμνουσιν· 24, 6, ὑμῶν κύει; 28, 8/9, ἐσπερίου τμήματος· 28, 9⏑, ἀδελφῆς τέθαπτο· 29, 10⏑, συμφορὰν ἔχουσα. 30, 1, ἵππον ἔδρας· 30, 3/4, ὀφθαλμὸς ᾤετο· 35, 8, ψυχὴν ἔχων· 36, 11, κἀμοὶ πρόσεισιν· 37, 2⏑, πόδας εἵπετο· 38, 4, πολλὰ εἴωθεν· 39, 9/10, φαγεῖν τοῦ θύματος· 47, 2, γελαστικὸν ζῷον. 56, 1. Nimmt man dazu die bei Anwendung der Elision bzw. Krasis falschen Klauseln μάλα ἀσμένως 12, 13⏑, γέννημα ἦν. 26, 2/3, καταφρονήσασα ὄψεως. 30, 10, τούτοιν τὰ ἄλλα· 54, 2⏑, so sind von 141 Klauseln falsch 29, d. h. 20,6 %.

Bei Typus II sind es 5 von 298, d. h. 1,7 %: μητρὸς καλῶν· 11, 14, εὐθὺς ἀπόλλυσιν· 35, 8⏑, ἀληθῶς μετέωρον· 43, 16, εὐθὺς τεθέαμαι. 53, 17, δραμεῖν ἐπείγομαι· 61, 7. Dazu kommen folgende durch Elision regelwidrigen Klauseln: τοῦτο ὑπῆχθην; 14, 1, πατέρα ὁρᾷ· 36, 5, ῥωσθεῖσα ὑπήντησεν· 44, 2/1⏑, πρᾶγμα ἀπηύθυνε· 45, 13⏑, ἐνταῦθα ἀφίξεσθαι. 46, 5/6, ταῦτα εἰρήκει· 51, 1, μητέρα ἠρώτησα· 53, 5⏑, wonach von 298 Klauseln 12, d. h. 4 % falsch sind.

2) Epitaphios auf seine Tochter Styliane.

Typus I 46, II 72, III 137 Klauseln. Gegen die Regel verstoßen bei

Typus I 12 von 46, d. h. 26 %: ἐκράθη ἔρωτι; 66, 3⏑, ἀληθὲς κέκτημαι· 66, 2⏑, κολοιῶν πείσεται· 67⏑, πόσου κάτεισιν. 69, 8, φιλεῖ λέγεσθαι· 78⏑, ἀπογεννᾶν εἴωθεν· 80, 3⏑, ἁμαρτίας γέγονε· 81, 18/9, κατατιτρωσκομένην βέλεσι; 81, 12/1⏑, μορφῆς σύμβολα; 81, 5/4⏑, κλεῖς ἔχοντα· 83, 2, ἐξιοῦσα ὤχετο· 84, 2/1⏑, ἀγκάλαις φέρουσα· 85, 4.

Typus II 5 von 72, d. h. rund 7 %: ἐστὶν ἰδεῖν· 65, 13, αὐτῇ προήχθη; 68, 5, καλλωπισμῶν εἰργάσατο. 68⏑, ὀξὺ κατέλιγον· 69, 12, δημιουργῷ ποιούμενοι· 84, 15. Nimmt man dazu noch die durch Elision regelwidrige Klausel τοῦτο εἰκότως· 62, 5, so verstoßen gegen die Regel von 72 Schlüssen 6, d. h. 8,3%.

3) Epitaphios auf Niketas.

Typus I 17, II 38, III 40 Klauseln. Während von Typus I keine gegen die Regel verstößt, ist von Typus II eine von 38 falsch, d. h. 2,6%: καλοῦ παντός· 95, 12.

4) Monodie auf den Bruder des Aktuarios.

Typus I 16, II 26, III 31. Es verstößt gegen die Regel bei Typus I eine von 16, d. h. 6,2%: θρηνεῖν παύσομαι; 102, 13; bei Typus II eine von 26, d. h. 3,8%: οἷς ἐλάμβανες· 99, 13⏑.

5) Monodie auf Johannes Patrikios.

Typus I 20, II 25, III 32. Während von Typus II alle rein sind, verstoßen gegen die Regel bei Typus I 2 von 20, d. h. 10%: περικαλλῆ ὄμματα. 353, 17, λόγος χάριτος. 355, 8⏑.

6) Enkomion auf Michael Kerullarios.

Typus I 200, II 370, III 364 Klauseln. Es verstoßen bei Typus I 60 von 200, d. h. 30%: ἀρετῆς δύναμις· 304, 7, ὕψους δίδωσι· 304 9⏑, γραφὴν στήσεσθαι. 305, 4/5, πηγῶν ῥεύμασιν· 305, 11/10⏑, ἀπαξιοῖ κύκλου· 310, 9, ἐρεῖν βούλεται. 310, 11, εἰπεῖν ἤρκεσε· 310, 17, ψυχὰς ὅμοιοι· 310, 18, ἀρετῆς ἥττητο· 310, 12⏑, ἑτέρου ἕλοιτο. 311, 4, χωρὶς ἄτερος· 311, 11⏑, διαλεκτικῆς μάλιστα· 311, 2⏑, εἰπεῖν βούλεται· 313, 4, δίκην μέτεισι. 316, 7⏑, μαρτυρικῶν ἄξιοι· 318, 16, ἐφεξῆς ἔξομαι. 322, 15, καινοτομεῖν γίνεται· 322, 5/4⏑, ἀπιέναι βούλοιντο· 324, 3, ἐτίθει τάξιν· 325, 15, ἁγίαν τράπεζαν· 328⏑, παραλιπεῖν ὁ λόγος· 331, 11, ἄνδρα τίθεμαι· 331, 12, βασιλεῖ πρέπουσα; 334, 16, ἐξέλοι μέμψεως· 334, 13/2⏑, εἰσαγαγὼν πρόνοιαν; 334, 2⏑, οὕτω λέγειν· 335, 7, ψυχὴ κρείττων· 335, 13/2⏑, φύσιν ἔπεισιν· 335, 5⏑, συνεργῷ χρώμενος· 338, 6, οἰκείους λόγους· 338, 7, εἰπεῖν βούλεται. 339, 7⏑, ψυχῆς πρὸς σῶμα· 341, 9, δόξαν εὕρατο· 347, 18, ἱερεῖς ῥέοντι. 348, 7, εἰπεῖν ἔχοιμι· 355. 12, αὖθις πρόεισιν. 357, 7, αὐτὴν ἔθεσαν· 358, 11⏑, ἄχρι τούτου. 359, 10/9⏑, λόγῳ ἄνωθεν. 361, 11, πληγῆς ἴαμα· 363, 15, ἑαυτὸν κρίσεως· 365, 9, πατρὸς ἄπεισιν. 365, 13⏑, φρονῶν μέμψαιτο. 366, 14, ὑμῖν τὸν λόγον. 367, 17, ἔχω λέγειν· 368, 8, ἐπιλαβέσθαι δύναιτο; 370, 18, εἶχον ἔμειναν· 371, 8,

ἐπιδεικνὺς ἅλατι· 373, 4⏑, ποταμὸς ὥρμηται. 374, 17, καθαροῖς ὄμμασι· 374, 4⏑, μεταβολῆς ἤρετο. 375, 10, ὑπερφυὲς σύγκριμα· 380, 8, ὑπερφυῆ ἄγγελον· 383, 8, γραφὴν τέθεικεν· 384, 17, λοιπὸν ἔπαγε. 384, 12⏑, χερουβικῇ πτέρυγι· 384, 4⏑, λόγου ἄγγελος. 385, 12, ἑτέροις ἕτεροι· 385, 16, ὅπη βούλοιντο· 386, 9⏑, γνωσθείη κρίματα· 387, 6.

Nehmen wir dazu die durch Elision oder Krasis regelwidrigen Klauseln ἐπήνει ὁ ἕτερος. 311, 8 (vgl. 311, 11⏑ χωρὶς ἄτερος·), τράπεζα ἦν. 339, 16, κρείττονα ἔρωτα. 351, 1/2, so sind von 200 Klauseln 63 falsch, d. h. 31,5%.

Bei Typus II verstoßen gegen die Regel 9 von 370, d. h. 2,4%: συνεισενεγκεῖν ἑτέρῳ· 309, 15, αὐτοῖς τοσοῦτον· 310, 18, ἀδελφῷ συνέζη. 319, 4, ἀμφοῖν ἐχρήσατο; 334, 4⏑, ψυχῇ δυνάμεων· 335, 13⏑, θεῷ προσήγγιζε. 335, 9⏑, θεὸν ὑψώσεσιν· 354, 17, ἀρετὴν ἑκάτερος· 366⏑, μηδεὶς ἐδίωξεν. 370, 7⏑.

Nehmen wir dazu die durch Elision regelwidrigen Klauseln δευτερεῖα ἀπένειμε· 335, 16, πάντα ἐκέρδησεν· 341, 18, τοῦτο ἠκρίβωτο· 358, 7, αὐτίκα ἐλέγχεται· 382, 6, πρᾶγμα ἠγνόηκα· 383, 11⏑, παραυτίκα ἐπέτρεψεν· 386⏑, so sind von 370 Klauseln 15 falsch, d. h. 4%.

Als Verletzung der Meyerschen Regel glaubte ich nicht ansehen zu sollen folgende Schlüsse: συνιέναι οἷ· 325, 2, ἀπειρηκὼς ἦν· 327, 13, ἐαλωκὼς ἦν· 376, 4; im ersten Falle ist das οἷ völlig unbetont, in den beiden letzten Fällen bildet das Partizip mit ἦν völlig einen Begriff.

7) Enkomion auf Konstantinos Leichudes.

Typus I 81, II 104, III 168 Klauseln. Es verstoßen gegen die Regel bei

Typus I 19 von 81, d. h. 23,5%: παιδὸς ἥττηντο· 392, 3, πολλῶν πέπονθεν· 400, 17, παντοδαπῆς φύσεως· 400, 5⏑, τυραννικοῦ εἴδους· 402, 13⏑, γνώμης ἦν· 403, 10/1, τραπέζῃ χρήσαιτο· 403, 15, διέγνω ζήσεσθαι; 404, 10/1, ὑπερτελῶν γίνεται. 405, 10, ἀγαπητῶς πίπτουσιν· 405, 3⏑, διδοὺς μέτρια· 407, 9, πολλοὶ γράψοιντο· 408, 11, προστῆναι λήμματος· 409, 16, πᾶσι κράτος· 410, 16, συγκεχωρηκὸς τούτῳ· 412, 12⏑, ἀρίστη κρίσις; 413, 13, μεταβολῆς γίνεται. 414, 9⏑, προειπεῖν βούλομαι. 415, 4, πάθους ἔλθοιμι. 417, 7, εἰσενεγκεῖν οἴκοθεν· 420, 8,

Nimmt man dazu die durch Elision oder Krasis regelwidrigen Klauseln ἥττηντο εἴποιμι· 393, 16/7, μεταδοῦναι τὸ ἔδαφος. 416, 14, so sind von 81 Schlüssen 21, d. h. 26%, falsch.

Bei Typus II sind falsch 5 von 104, d. h. 4,8%: εὐθὺς ἀπέστησαν. 396, 5u, πολλαχοῦ βοᾷ· 397, 8, σπουδαῖς κατώρθωτο. 402, 6u, μερῶν ἡττώμενος. 403, 4u, τιμαῖς εὑρίσκοιντο· 407, 11.

Auch dieses Kapitel fassen wir wie das vorhergehende am besten in einer kurzen Statistik zusammen. Wir vergleichen die Prozentzahlen, die wir für die Monodie hinsichtlich der Verletzungen der Meyerschen Regel errechnet haben, nacheinander mit denen, die sich für die Schriften des Prokop und des Psellos ergaben, um womöglich auch aus dieser Vergleichung ein Kriterium zur Entscheidung der Autorfrage zu gewinnen. Damit neben unsrer Berechnung, die die erst bei Annahme von Elision und Krasis regelwidrigen Klauseln mit umfaßt, auch die bisher übliche Art der Berechnung, die sich ohne Änderung an den Text hält, zum Wort kommt, füge ich die Zahlen dieser letzten Zählung, wo die beiden Berechnungen differieren, in Klammern bei. Zunächst die Monodie und Prokops Schriften:

Schriften	Typus I	Typus II
Monodie	33,3 (13,3)	37 (21)
Panegyrikos	2,2	0,8
Briefe	3,4 (3)	1,2
Pseudochoriciana	3,6 (3,2)	2,2
Vorw. Genesiskomm.	8,3	3,1 (1,6)

Sehen wir von dem Vorwort zum Genesiskommentar ab, wozu wir, wie schon oben gesagt, bei dem besonderen Stilcharakter der Kommentare berechtigt sind, so haben wir bei Prokop für die Verletzung der Meyerschen Klausel die denkbar niedersten Ziffern, aus denen die strenge Vermeidung falscher Klauseln als Stilgesetz bei Prokop klar hervorgeht. Daß damit Prokop unter keinen Umständen der Verfasser der Monodie sein kann, zeigt jedem einwandfrei der gewaltige Unterschied der Zahlen.

Vergleichen wir dagegen die Prozentzahlen der Monodie mit denen aus den Schriften des Psellos, so erhalten wir folgendes Bild:

Schrift	Typus I	Typus II
Monodie	33,3 (13,3)	37 (21)
Enkom. auf seine Mutter	20,6 (17,7)	4 (1,7)
Epitaph. auf seine Tochter	26	8,3 (7)
Epitaph. auf Niketas	—	2,6
Monodie Bruder d. Aktuarios	6,2	3,8
Monodie Johannes Patrikios	10	—
Enkom. Michael Kerullarios	31,5 (30)	4 (2,4)
Enkom. Konst. Leichudes	26 (23,5)	4,8

Während hier die Ziffern für Typus I sehr schön sich decken, scheint die große Differenz der Zahlen für Typus II die Annahme, daß Psellos der Verfasser der Monodie sei, unmöglich zu machen. Wir dürfen aber hier, wo wir in Typus I so hohe Ziffern für die Klauselverletzung bei Psellos haben, das Verhältnis der Zahlen nicht mehr pressen, haben vielmehr aus eben diesen hohen Zahlen zu schließen, daß Psellos die Beobachtung der Meyerschen Klauseln als Stilgesetz nicht kannte. Damit kann aber Psellos auch im Hinblick auf die Klauselverhältnisse der Verfasser der Monodie sein, umsomehr als dies für Prokop, wie wir sahen, unmöglich ist.

Chronologische Fragen.

Nachdem die sprachliche Untersuchung in allen ihren Teilen das übereinstimmende Ergebnis gehabt hat, daß nicht Prokop von Gaza, sondern nur Michael Psellos der Verfasser der Monodie sein kann, haben wir noch die chronologischen Fragen dieser Rede zu besprechen, wobei wir natürlich von bestimmten Angaben in der Monodie selbst ausgehen müssen. Entsprechend dem rhetorischen Charakter des Stückes aber finden wir darin nur wenig Sachliches. Aus dem umschreibenden Proverbienzitat Z. 13 ff. entnehmen wir zunächst, daß die Kirche, die nach Z. 25 ff. infolge eines Erdbebens einstürzte, eine Sophienkirche war. Denken wir dabei besonders im Hinblick auf die unmäßige Zahl der Epitheta, die die Kirche erhält, und die Menge der Z. 37 ff. aufgezählten Kirchendiener an die Hagia Sophia in Konstantinopel als die Sophienkirche schlechthin, so wird uns das zur Gewißheit aus den Worten der Monodie Z. 21 τὸ μύρον, τὸ χρίσμα, τὸ βασιλικὸν λέγω καὶ ἱερατικόν. Nach F. X. Kraus, Realenzyklopädie der christl. Altertümer I S. 458 und II S. 712 bezeichnen nämlich μύρον und χρίσμα das heilige Öl, das als μύρον besonders bei der Taufe, als χρίσμα bei der Salbung der Bischöfe und Priester anläßlich der Ordination, der Fürsten bei der Krönung durch den Papst bzw. den Patriarchen verwendet wurde. Wollen wir also die Worte τὸ βασιλικὸν λέγω καὶ ἱερατικόν, die sich nur als parenthetische Apposition zu χρίσμα fassen lassen, überhaupt erklären, so können wir sie nur in Beziehung auf die Verwendung des Salböls bei Ordinationen und Krönungen verstehen. Da nun diese letzteren im Osten, den allein der Typus der Sophienkirche beherrscht, in Konstantinopel durch den Patriarchen vollzogen wurden, kann in der Monodie nur die Hagia Sophia

in Konstantinopel gemeint sein. Denken wir an deren gewaltige Lichtquelle, die vergoldete Kuppel, so finden wir auch die zunächst so geschraubt anmutende Vision des Verfassers von den Gestirnen, die in der Kirche aus Liebe zu ihrer Schönheit sich aufhalten, etwas verständlicher. Das letzte Factum, das die Monodie noch bietet, liegt in den Worten des Verfassers an die Sonne Z. 64 f. οὐκ ἔδει σε περιβαλέσθαι σκότος τὸ πένθιμον ἐκεῖνο τοῦτο ἤδη δεύτερον. Daraus läßt sich deutlich ablesen, daß schon vor dem Erdbebeneinsturz, auf den sich die Monodie bezieht, die Hagia Sophia einmal einem ähnlichen Ereignis zum Opfer gefallen sein muß.

Wie stellt sich nun zu diesen Daten der Monodie unsre historische Kenntnis solcher Ereignisse? Da die sprachliche Untersuchung Psellos als Verfasser ergab, fragen wir in dem Gedanken, daß sich die Monodie auf ein aktuelles Ereignis beziehen müsse, ob zu Psellos' Zeit bei der Hagia Sophia infolge Erdbebens ein Einsturz stattgefunden habe. Die Quellen für diese Zeit indessen bieten uns wohl Nachrichten über verschiedene Erdbeben, vor allem ein großes am 23. Sept. 1064, aber von einem Einsturz der Hagia Sophia, der doch bei der zentralen Bedeutung der Kirche sicher erwähnt worden wäre, erfahren wir aus dieser Zeit nichts. Psellos selbst bemerkt allerdings in dem Epitaphios auf den Patriarchen Ioannes Xiphilinos, Sath. IV, 451, 9ª ff., daß dieser die in den Gewölben stark beschädigte Sophienkirche — wohl nach dem Erdbeben von 1064, wie W. Fischer, Studien zur byzantin. Geschichte des 11. Jahrhunderts, Progr. Plauen 1883, S. 47 Anm. 4 annimmt — wiederherstellen ließ; aber von einem Einsturz der Sophia, den Psellos hätte anführen müssen, ist auch hier nichts zu finden. Da nun bei dem Bericht über das Erdbeben von 1064 die byzantinischen Historiker Ioannes Skylitzes S. 657, 7 ff. Bonn., Michael Attaliates S. 90/1 Bonn. und Zonaras Epit. S. 679, 15 ff. einstimmig neben dem Einsturz anderer Kirchen in Nikaia auch den der dortigen Sophienkirche berichten, so könnte man versucht sein, auf diese die Monodie zu beziehen; dies um so mehr, als auch die Worte der letzteren Z. 65 ἤδη δεύτερον zutreffen würden, da nach Theophanes I, S. 634, 16 Bonn. am 26. Okt. 740 durch ein

Erdbeben sämtliche Kirchen in Nikaia zerstört wurden mit Ausnahme einer ἐκκλησία, worunter die dortige Sophienkirche als ναός nach dem Sprachgebrauch der Byzantiner nicht gemeint sein kann. So verführerisch indessen dieser Gedanke ist, so ist er doch von der Hand zu weisen. Denn fürs erste lassen unsere Daten aus der Monodie nur an die Hagia Sophia in Konstantinopel denken. Ferner ergeben sich für Psellos aus keiner von seinen Schriften irgendwelche Beziehungen zu Nikaia; er spricht in Brief 79 Sath. V, 312, 2^{u} wohl von dem durch das Erdbeben von 1064 schwergeprüften Kyzikos, nicht aber von Nikaia; ja selbst in einer noch nicht veröffentlichten, auf das Erdbeben von 1064 verfaßten Rede (Sath. V, Πρόλογος S. ξη′ Nr. 79) erwähnt er, soweit ich ersehen konnte (ich besitze in Photographie die Blätter 93^{v}, $94^{\text{r v}}$ des Cod. Paris. 1182, die den weitaus größten Teil dieser Rede ohne den Anfang und den Schluß enthalten), Nikaia nicht.

Da es somit unmöglich ist, die Monodie auf ein Ereignis zu Psellos' Zeit zu beziehen, so ist unsre Aufgabe, an der Hand der historischen Quellen zu untersuchen, auf welchen Einsturz der Hagia Sophia die Monodie sich beziehen muß. Dabei wird sich zunächst Prokops Autorschaft auch aus chronologischen Gründen als unmöglich erweisen.

1. Der Einsturz der Hagia Sophia vom 7. Mai 558 und Prokop als Verfasser der Monodie.

Unter den zahlreichen Erdbeben, die Konstantinopel und den Osten heimsuchten, haben nur zwei, soweit wir wissen, einen Einsturz an der Hagia Sophia herbeigeführt; der erste erfolgte nach wiederholten Erdbeben des Winters 557/58 (vgl. Clinton, Fasti Romani I S. 808) im Frühjahr des Jahres 558. Die hauptsächlichsten Zeugnisse dafür sind folgende:

Malalas XVIII S. 489, 19 ff. Bonn.: Ἐν αὐτῷ δὲ τῷ χρόνῳ (vorher ist die Pest von Febr. 558 erwähnt) φιλοκαλουμένου τοῦ τρούλλου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας, ῥήξας γὰρ ἦν εἰς φανερούς τόπους ἐκ τῶν γεγονότων κατὰ φιλανθρωπίαν Θεοῦ φόβων, αἰφνιδίως ἐργαζομένων τῶν Ἰσαύρων ἔπεσε τὸ ἀνατολικὸν μέρος τῆς προϋποστολῆς καὶ συνέτριψε τὸ κιβούριον σὺν τῇ ἁγίᾳ τραπέζῃ.

Theophanes I S. 359, 16 ff. Bonn. zum Jahr 551: Τούτῳ τῷ ἔτει, μηνὶ Μαίῳ ζ', ἡμέρᾳ γ', ὥρᾳ πέμπτῃ, φιλοκαλουμένου τοῦ τρούλλου τῆς μεγάλης ἐκκλησίας (ἦν γὰρ διερρηγμένος ἐκ τῶν γενομένων σεισμῶν) ἐργαζομένων τῶν Ἰσαύρων ἔπεσεν τὸ ἀνατολικὸν μέρος τῆς προϋποστολῆς τοῦ ἁγίου θυσιαστηρίου, καὶ συνέτριψεν τὸ κιβώριον καὶ τὴν ἁγίαν τράπεζαν καὶ τὸν ἄμβωνα.

Kedrenos I S. 676, 20 ff.: Τῷ δὲ λβ' ἔτει τῆς βασιλείας Ἰουστινιανοῦ . . ., im übrigen fast wörtlich im Einklang mit Theophanes, den er ausschreibt.

Aus diesen drei Berichten, deren größtenteils wörtliche Übereinstimmung sofort ins Auge fällt, ergibt sich mit Sicherheit als Datum des Einsturzes der 7. Mai 558, wie es schon W. Kortüm in seinem Vorwort zur Übersetzung der „Beschreibung der Hagia Sophia des Paulus Florus Silentiarius", im Anhang zu Salzenberg, Altchristliche Baudenkmale von Konstantinopel, Berlin 1854 ermittelt hat. Von Interesse ist hier zu erfahren, daß der Einsturz nicht die unmittelbare Folge eines Erdbebens war, sondern erst bei den Reparaturen erfolgte, die an dem starkbeschädigten Gotteshause vorgenommen wurden.

Auf diesen Einsturz nun müßte man mit Christ-Schmid, Griech. Liter.-Gesch. II[5] S. 837 die Monodie beziehen, wenn sie ein Werk Prokops wäre. Tatsächlich läßt sich aber, soweit es nicht schon geschehen ist, nachweisen, daß Prokop um das Jahr 558 längst tot war[1]. Da indessen an der bisherigen Datierung des Todes Prokops neuerdings Zweifel aufgetaucht sind (vgl. Christ-Schmid a. a. O. S. 837 Anm. 6), so müssen wir die bisherige Behandlung der Frage kurz aufrollen, um selbst Stellung zu ihr nehmen zu können.

Chorikios, Prokops Schüler, hat auf seinen Lehrer nach dessen Tode einen ἐπιτάφιος λόγος gehalten, dem wir von dem

[1] Überdies wird diese Annahme dadurch unwahrscheinlich, daß Prokop, wie man fast mit Sicherheit trotz der gegenteiligen Behauptung von K. Seitz, Die Schule von Gaza S. 11 sagen kann, nie in Konstantinopel war. Seitz beruft sich auf ep. 83; doch steht hier außer dem Namen des Empfängers nichts, was an Konstantinopel denken läßt. Dagegen geht aus ep. 92, 5 ff. und 105 (beide an seine Brüder in Konstantinopel) mit großer Wahrscheinlichkeit hervor, daß Prokop nicht dort gewesen ist.

wenigen, was wir über Prokops Leben wissen, das meiste verdanken. Gelingt es nun, diese Rede zu datieren, so haben wir den besten terminus ante quem für Prokops Leben.

Nachdem Ch. Graux, Textes Grecs, in Œuvres II, Paris 1886, S. 1 ff. die Rede des Chorikios auf den dux Aratios und den Präfekten Stephanos mit guten Gründen auf die Jahre 533—536 festgelegt hatte, unternahm es K. Kirsten, Quaestiones Choricianae, die übrigen Reden des Chorikios zu datieren. Er fand zunächst S. 7 f., daß die erste Rede auf Markianos, den Bischof von Gaza (Boiss. S. 79 ff.), vor die Rede auf Stephanos und Aratios fallen müsse aus folgenden Gründen: 1) S. 28, 9 f. Graux wird als gemeinsames Verdienst des Stephanos und „des ἱερεύς" der Bau einer Kirche erwähnt. Diese Kirche kann, wie Kirsten schließt, nur die in der ersten Markianosrede S. 83 ff. Boiss. geschilderte Sergiuskirche sein; mit dem ἱερεύς kann also nur Markianos gemeint sein, wie schon Graux S. 28 Anm. 9 annahm. 2) Auf denselben ἱερεύς hatte Chorikios nach S. 29, 3 f. Graux schon eine besondere Lobrede gehalten; dies kann, wie Kirsten mit Graux S. 29 Anm. 14 annimmt, nur die erste Markianosrede sein. 3) Daß endlich die letztere nicht lange vor der Rede auf Stephanos und Aratios fallen könne, schließt Kirsten S. 8 aus der Übereinstimmung einer Reihe von Punkten, die in beiden Reden behandelt werden.

Die Leichenrede des Chorikios auf Prokop sucht dann Kirsten S. 8 ff. weiter in Übereinstimmung mit Ch. Graux (S. 27 Anm. 16) folgendermaßen festzulegen. In der Leichenrede werden S. 23, 14 ff. Boiss. nur Säulenhallen und ein Bad als Schöpfungen des ἱερεύς erwähnt, während in der ersten Markianosrede S. 81, 12 ff. Boiss. die Ummauerung Gazas und S. 83—89 die prächtige Sergiuskirche geschildert, ferner in der Rede auf Stephanos und Aratios von einem zweiten Bade gesprochen wird (S. 27, 3 f. Graux); daraus ergibt sich, wie Kirsten folgert, daß die Leichenrede auf Prokop vor die Rede auf Stephanos und Aratios und vor die erste Markianosrede, d. h. sicher vor 536 falle.

Gegen diese Beweisführung wendet W. Schmid bei Christ-Schmid, Griech.-Liter.-Gesch. II[5] S. 837 Anm. 6 ein, daß die Gleichsetzung des ἱερεύς S. 23, 7 Boiss. mit Markianos

„ganz ungewiß" sei. Demgegenüber ist folgendes zu sagen. Wenn Chorikios den Bischof von Gaza mit den bloßen Worten ὁ ἱερεύς in der Leichenrede S. 23, 7 Boiss. und in der Stephanosrede S. 28, 9 f. Graux erwähnt, wenn er ferner diesen ἱερεύς beidemal als Schöpfer großer Bauten preist, so kann er jedesmal nur an dieselbe, durch Bauten besonders bekannte Persönlichkeit gedacht haben. Wenn nun derselbe Chorikios auf den Bischof Markianos von Gaza wiederholt Lobreden hält, in denen fast ausschließlich Bauten gerühmt werden, wenn ferner in der Stephanosrede S. 29, 3 f. Graux, wie wir sahen, eine Lobrede auf den ἱερεύς erwähnt wird, so machen diese Tatsachen, wie ich glaube, die Annahme sicher, daß mit dem ἱερεύς in der Leichenrede und in der Stephanosrede nur Markianos gemeint sein kann.

Der Beweis von Graux-Kirsten aber, daß die Leichenrede des Chorikios auf Prokop vor die Rede auf Stephanos und Aratios fallen muß, läßt sich noch aus einer von Graux und Kirsten übersehenen Stelle dieser Leichenrede stützen. Chorikios erwähnt S. 22, 4ff. Boiss., daß Prokop im gleichen Alter wie Demosthenes gestorben sei, stellt aber S. 23, 1 ff. einen Unterschied der Verhältnisse beim Tode beider fest: Demosthenes ließ das athenische Staatsschiff in Sturm und Wogen zurück; dagegen befand sich Prokops Vaterstadt nach seinem Tode in einem sicheren Hafen, denn sie hatte den ἱερεύς. Chorikios fährt dann S. 23, 6 ff. fort: Ὅθεν παραψυχὴ τοῦ γεγονότος ὁ πάντα χρηστὸς ἱερεὺς δέδοται τοῖς ἐνοικοῦσιν. Τὰς μὲν οὖν ἄλλας εὐεργεσίας αὐτοῦ πρῴην ὁ πολὺς ἐκεῖνος ἐπεδείξατο σοφιστής, καὶ νικᾷν εἰωθὼς τοῖς λόγοις τὰ πράγματα, τότε πρῶτον ἐφάμιλλος ὤφθη τοῖς ἔργοις· ὡς ἔδει γε καὶ τὰς ἄρτι σοι πραχθείσας τῇ πόλει φιλοτιμίας τὴν ἐκείνου προλαβεῖν[1] τελευτήν, ἵνα τοῦ πρὸς ἀξίαν ἔτυχον κόσμου, τοιαύτης ἀπολαύσασαι γλώττης. Ein Trost nach Prokops Tode war also der ἱερεύς. Seine Wohltaten für die Stadt hatte bisher Prokop — denn wer anders sollte ὁ πολὺς ἐκεῖνος σοφιστής sein? — ver-

[1] Die Codd. lesen: πρὸς λαβεῖν A, προσλαβεῖν B, wohl infolge Mißverständnisses der Abkürzung, die für προ und προς gebraucht wird. Die Lesart προσλαβεῖν stört den Sinn; der Zusammenhang erfordert unbedingt προλαβεῖν, was schon Boissonade in den Text nahm.

herrlicht; daher hätten auch seine neuen Leistungen vor Prokops Tod fallen sollen, damit sie „von einer solchen Zunge" würdig gefeiert würden. Nun hatte schon Graux S. 27 Anm. 16 zur Bestärkung der Annahme, daß die Leichenrede des Chorikios auf Prokop vor die Rede auf Stephanos und Aratios falle, es als wahrscheinlich bezeichnet, daß Chorikios seinem Lehrer (der zudem, abgesehen von seinen frühsten Anfängen, immer in Gaza war, vgl. Christ-Schmid, Griech.-Liter.-Gesch. II[5] S. 838) zu dessen Lebzeiten nicht wohl vorgezogen worden wäre, wenn es sich um den ehrenvollen Auftrag handelte, die Rede zur Begrüßung der beiden höchsten Persönlichkeiten der Provinz (Stephanos und Aratios) zu halten. Eine Bestätigung dieser Annahme, daß Chorikios zu Lebzeiten Prokops keine offiziellen Prunkreden halten konnte, bieten die eben zitierten Worte des Chorikios. Daß also die Leichenrede vor die Stephanosrede fallen muß, erscheint damit gesichert; also war auch Prokop vor 536 tot.

Einen weiteren terminus ante quem für Prokops Tod glaube ich endlich noch in der zweiten Markianosrede gefunden zu haben. Chorikios schildert S. 109 Boiss. den Bildungsgang des jungen Markianos. Als der Jüngling der ποιητικὴ μοῦσα entwachsen war, übergab ihn seine Vaterstadt S. 109, 1 ff. τῷ κορυφαίῳ τῶν Ἑρμοῦ χορευτῶν, πλήθει τε λόγων καὶ τρόπῳ καθεστηκότι τὰ πρῶτα φέροντι τῶν ὁμοτέχνων. Wie besonders aus den folgenden Worten des Chorikios ἐδρεψάμην κἀγὼ τῶν τοῦδε λειμώνων hervorgeht, ist hier nur an Prokop zu denken. Mit Beziehung auf diesen bringt nun Chorikios folgende Parenthesen: S. 109, 7 ἱερωσύνης γὰρ εἶχεν ἡγεμονίαν und S. 109, 8 μητρὸς γὰρ ἐτύγχανεν ἀδελφός. Die beiden Präterita hier könnte man als durch die Zeitsphäre dieses Abschnitts (Vergangenheit) gegeben erklären wollen; doch halte ich das für unwahrscheinlich, da gerade in der Parenthese, wenn Prokop noch gelebt hätte, Chorikios jedenfalls eine Anspielung auf den noch Lebenden sich erlaubt hätte. So hat man aus dieser Stelle ganz den Eindruck, daß Prokop tot war, als Chorikios die Rede schrieb. Da nun K. Kirsten S. 14 auf Grund der Worte S. 122, 5 f. Boiss., in denen die Kaiserin Theodora noch als lebend gedacht ist, diese Rede überzeugend vor den Tod der Theodora (28. Juli 548) datiert hat,

war Prokop gemäß unsrer Auffassung der obenerwähnten Worte der zweiten Markianosrede vor 548 schon längere Zeit tot.

Prokop ist somit auf Grund der chronologischen Indizien, die seinen Tod vor 536 und spätestens vor 548 setzen lassen, als Verfasser der Monodie, die sich auf den ersten Einsturz der Hagia Sophia vom 7. Mai 558 beziehen müßte, unmöglich.

2. Der Einsturz der Hagia Sophia vom 26. Okt. 986 und Psellos als Verfasser der Monodie.

Der zweite und letzte Erdbebeneinsturz der Hagia Sophia fand im Jahre 986 statt nach folgenden byzantinischen Zeugnissen:

Leon Diakonos S. 175, 21 ff. Bonn. zum Weltjahr 6484: καὶ γὰρ ἑσπέρας ἐνισταμένης, ἐν ᾗ μνήμην τοῦ μεγάλου Δημητρίου καὶ Μάρτυρος τελεῖν παρέλαβεν ἡ συνήθεια, φρικώδης ἐπενεχθεὶς σεισμὸς καὶ οἷος οὐκ ἄλλος κατὰ ταύτας δὴ συνέβη τὰς γενεάς, τά τε πυργώματα τοῦ Βυζαντίου πρὸς γῆν κατερείπωσε... S. 176, 4 ff.: οὐ μόνον δὲ ἀλλὰ καὶ τὸ ἡμισφαίριον τῆς ὑπερῴας τῆς μεγάλης ἐκκλησίας σὺν τῇ πρὸς δύσιν ἀψῖδι κατέβαλε καὶ εἰς γῆν κατερείπωσεν. ἅπερ αὖθις ὁ αὐτοκράτωρ Βασίλειος ἐν ἓξ ἐνιαυτοῖς ἐδομήσατο.

Kedrenos II S. 438, 3 ff.: Ἰνδικτιῶνος δὲ ιε', ἔτους ,ϛυϛδ', Ὀκτωβρίῳ μηνὶ ἐγένετο κλόνος μέγας, καὶ κατέπεσον οἰκίαι πολλαὶ καὶ ναοὶ καὶ μέρος τῆς σφαίρας τῆς τοῦ Θεοῦ μεγάλης ἐκκλησίας· ὅπερ πάλιν ὁ βασιλεὺς φιλοτίμως ἐπηνωρθώσατο. Mit Kedrenos geht meist wörtlich Michael Glykas S. 576, 7 ff. Bonn.

Zonaras Epit. S. 434, 17 ff. Bonn.: Σεισμῶν δὲ διαφόρων συμβάντων, ἐξ ὧν πολλοὶ ναοὶ διερράγησαν, ὁ βασιλεὺς (Basileios S. 434, 11 erwähnt) αὖθις αὐτοὺς ἀνωρθώσατο· οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὴν δυτικὴν μεγάλην ἀψῖδα τῆς τοῦ θεοῦ λόγου Σοφίας ῥαγεῖσαν καὶ πεσεῖν τυγχάνουσαν προσδοκήσιμον μηχαναῖς τεχνιτῶν συνέσφιγξέ τε καὶ ἥδρασε.

Auffallend bei diesen Zeugnissen ist, daß Leon Diakonos, der als Zeitgenosse der von ihm berichteten Ereignisse unsere wichtigste Quelle ist, in der Angabe der Zeit versagt: während die übrigen (auch nichtbyzantinischen) Quellen diesen Einsturz zum Weltjahr 6494 berichten, erzählt er das Ereignis im Zusammenhange des Jahres 6484. Seine Erklärung findet dieses

Rätsel darin, daß Leon Diakonos in die Erzählung der Zeitereignisse, die er nur bis 976 fortführt, manches episodenhaft ohne Rücksicht auf die Chronologie einschiebt.[1] So berichtet er S. 175, 11 ff. vom Erscheinen eines unheilverkündenden Gestirnes und erzählt dann als eingeschobene Episode das Erdbeben von 986 und den Einsturz der Hagia Sophia, beides als Folge der Kometenerscheinung. Wir können also mit Recht die Datierung des Ereignisses auf 26. Okt. 986 durch Muralt, Essai de chronographie byzantine I S. 569 annehmen.

Einer kurzen Erörterung bedarf noch das Auseinandergehen der Berichte in einem andern Punkte. Nach der Darstellung des Leon Diakonos, dem Kedrenos und durch dessen Vermittlung Michael Glykas getreu folgen, fand damals ein teilweiser Einsturz der Hagia Sophia infolge des Erdbebens wirklich statt, während nach Zonaras Epit. S. 435, 1 ff. der Kaiser Basileios dem Einsturze durch Reparaturen vorbeugte. Diese Variante ist wohl aus dem besonderen Charakter der Epitome des Zonaras zu erklären, für den der Kaiser im Mittelpunkt steht; vom Erdbeben berichtet er nur, daß der Kaiser das Eingestürzte wiederaufgerichtet habe; so hat er wohl auch bei der Erörterung des Einsturzes der Hagia Sophia, um zu kürzen, mit oberflächlicher Wendung den Einsturz selbst übersprungen, um nur die Reparaturen durch den Kaiser zu berichten. An der Darstellung des Leon Diakonos, der das Ereignis erlebt haben muß, ist somit nicht zu zweifeln.

Auf diesen Erdbebeneinsturz der Hagia Sophia vom Jahre 986 nun unsere Monodie zu beziehen, veranlassen mich folgende Gründe. Wie wir oben aus Z. 65 der Monodie sahen, muß der Einsturz, der der Monodie zugrunde liegt, schon das zweite Ereignis dieser Art sein, was nur für den Einsturz des Jahres 986 zutrifft. Wollte man hiergegen einwenden, daß auch der Einsturz vom Jahre 558 bereits ein zweites großes Unglück war, das die Sophia betroffen hat, da ja 532 im Nikaaufstande die Kirche eingeäschert worden war, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß erst der Justinianische Neubau die Kirche

[1] Vgl. William Fischer, Beiträge zur historischen Kritik des Leo Diaconus und Michael Psellus, Mitteilungen des Instituts für österreich. Geschichtsforschung VII (1886) S. 353 ff.

zur Sophia schlechthin gemacht hat und daß alle späteren Jahrhunderte nur an diesen Prachtbau denken; außerdem ist es wahrscheinlicher, daß der Verfasser der Monodie bei den Worten ἤδη δεύτερον Z. 65 an ein ähnliches Ereignis, d. h. auch an ein früheres Erdbeben denkt. Zur Gewißheit, daß der Einsturz von 986 der Gegenstand der Monodie ist, verhilft uns endlich folgendes Argument. Wie wir oben (S. 96) bereits darlegten, nötigen uns die Worte der Monodie Z. 21 τὸ χρίσμα, τὸ βασιλικὸν λέγω καὶ ἱερατικόν zu der Annahme, daß hier an die Verwendung des heiligen Öles bei Priesterordinationen und Kaiserkrönungen gedacht ist. Nach F. X. Kraus, Realenzyklop. der christl. Altertümer II S. 713 aber ist die Salbung des Fürsten mit dem heiligen Öl als Krönungsakt im Ostreiche erst nach dem ruhmvollen Beispiel Karls des Großen aufgenommen worden. Das ergibt einen terminus post quem für die Monodie, die demnach nicht auf den Einsturz der Hagia Sophia vom Frühjahr 558, sondern auf den vom 26. Okt. 986 zu beziehen ist.

Psellos müßte hiernach die Monodie auf ein Ereignis, das ziemlich lange vor seine Zeit fällt, verfaßt haben. Von dem Gedanken ausgehend, daß einer derartigen Rede ein aktuelles Ereignis zugrunde liegen müsse, könnte man darum vielleicht eher an den S. 97 erwähnten Einsturz der Sophienkirche in Nikaia denken wollen,der den Vorzug des Aktuellen hat. Bei näherer Überlegung aber läßt sich wohl verstehen, wie Psellos tatsächlich die Monodie auf den vor seiner Zeit liegenden Einsturz der Hagia Sophia vom Jahre 986 verfassen konnte. Psellos, der in allen Gebieten des Wissens sich zu Hause fühlt, spricht über Erdbeben kurz in seiner Διδασκαλία παντοδαπή Ps. M. S. 765 B (wo er ja, wie oben S. 50 erwähnt, Psalm 103, 32 übereinstimmend mit Mon. Z. 26 zitiert), etwas ausführlicher in den φυσικὰ ζητήματα Ps. M. S. 792 D—793 C; er schreibt auch eine bis jetzt unveröffentlichte Schrift Περὶ σεισμοῦ καὶ κινήσεως γῆς (vgl. Sath. V, Πρόλ. S. ο′ Nr. 96), ferner eine ebenfalls noch nicht veröffentlichte (vgl. oben S. 98) auf das Erdbeben von 1064; ja er spricht sogar über Erdbeben vergangener Jahrhunderte in einer wiederum noch nicht veröffentlichten Schrift, wie folgende Worte bei Bandini, Catal. codd. bibl. Laurent. II S. 417

beweisen: „Historica nonnulla [de Rhodiis . . . de Iulio Caesare] de magno terrae motu, qui sub imperio Valentiniani iunioris Alexandriae factus est; de alio sub Iustino Thrace ac de tertio sub Iustiniano Magno, quo tempore (558) etiam Constantinopoli taeterrima pestis grassata est.“ Wenn Psellos also, wie aus den letzten Worten hervorgeht, u. a. auch die Erdbeben von 557/8 in einer Schrift behandelte, so dürfen wir mit Bestimmtheit schließen, daß er auch über deren Folgen, den Einsturz der Hagia Sophia im Frühjahr 558, genau unterrichtet war; die Anspielung der Monodie in den Worten Z. 65 ἤδη δεύτερον ist somit für Psellos als Verfasser leicht erklärlich. Das Erdbeben von 986 aber war dem Psellos genau bekannt, da er ja die Geschichte des Leon Diakonos, unsere Hauptquelle für dieses Ereignis, fortgesetzt hat.

Vergegenwärtigen wir uns nun, daß auch zu Psellos' Zeit Konstantinopel wiederholt unter Erdbeben litt, die die Hagia Sophia dauernd gefährdeten, daß auch der Patriarch Ioannes Xiphilinos, wie wir S. 97 sahen, nach dem schweren Erdbeben von 1064 die Kirche ausbessern lassen mußte, was Psellos selbst berichtet, so werden wir es begreiflich finden, wenn unter dem Eindruck der fortwährenden Erdbebengefahren sich die Erinnerung an den letzten Einsturz der Hagia Sophia im Jahre 986 lebendig erhielt. Dazu kommt ein anderes. Psellos vereinigt als eine Art Polyhistor in seiner Schriftstellerei sämtliche Seiten der klassischen und sophistischen Rhetorik; er kennt, wie seine zahllosen literarischen Urteile beweisen, die für seine Zeit „klassischen“ Autoren alle und hält es als Glied einer jahrhundertelangen Tradition für seine Aufgabe, die Errungenschaften vergangener Zeiten auch schulmäßig durch eigene Betätigung an andere weiterzugeben. Wenn wir nun zu Beginn unserer sprachlichen Untersuchung aus den formalen und inhaltlichen Ähnlichkeiten der Monodie mit den entsprechenden Mustern eines Aristeides und Libanios mit ziemlicher Sicherheit entnehmen konnten, daß der Verfasser der Monodie sich bewußt an diese angeschlossen hat, so haben wir den Schlüssel gefunden zu dem anfänglichen Rätsel, wie Psellos die Monodie auf ein vor seiner Zeit liegendes Ereignis verfaßt haben sollte. Unsere Lösung ist danach folgende:

Psellos kannte bei seiner großen Belesenheit und seinem überwiegend formalen Interesse, das seine kleinen, echt rhetorisch-sophistischen Bravourstückchen bei Boissonade, Michael Psellus De operatione daemonum cum notis, Norimb. 1838 am deutlichsten erkennen lassen, auch die Monodien auf Naturereignisse bei Aristeides und Libanios. Die Erdbebenerlebnisse seiner Zeit im Verein mit seinen historischen Kenntnissen und etwa den Bedürfnissen der Schule veranlaßten ihn deshalb, nach den erwähnten Mustern die Monodie ohne aktuellen Anlaß, vielmehr nur als eine rein rhetorische Leistung zu verfassen.

So ist durch die sprachliche Untersuchung, die der Kernpunkt dieser Arbeit sein und bleiben mußte, wie ich glaube, überzeugend nachgewiesen, daß gemäß der Überlieferung des Cod. Paris. 1182 Psellos der Verfasser der Monodie ist, während Prokop als solcher völlig ausgeschlossen ist; die chronologische Untersuchug erbrachte meines Erachtens die Bestätigung dieser Annahme. Wenn aber in den Codices Matritenses Prokop als Verfasser der Monodie erscheint, so ist das offenbar eine der im Gebiete des antiken Schrifttums zahllosen Verwechslungen von Verfassernamen, die vor der philologischen Kritik nicht bestehen kann. Konstantinos Laskaris, der Schreiber der beiden Matritenses, oder seine Vorlage verwechselte vielleicht unsere Monodie, vor allem wenn sie ohne Verfassernamen überliefert war, mit der verlorenen Monodie des Prokop auf das Erdbeben in Antiocheia (vgl. I. Bekker, Anecd. Gr. S. 125, 26 ff. und 153, 21) und stempelte Prokop zum Verfasser unserer Monodie.

Grammatisch-sprachliches Verzeichnis.

Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.

ἀγένητος „ungeschehen“ 39
ἀδόξαστος „ungerühmt“ 40
ἄθυτος καὶ ἀκαλλιέρητος passivisch „ohne Opfer und Verehrung“ 42
ἀλλοιωτὸς καὶ τρεπτός 39
ἀμελῴδητος „unbesungen“ (urspr. „unmelodisch“ bei Aristoxenos) 43
ἄνερως Neubildung zu δύσερως 46
ἀνέφικτα κρίματα terminus für die göttl. Vorsehung 38
ἀντιλάμπω „entgegenleuchten“ 33
ἀπόκεισθαι εἰς 42
ἀπόσπασμα 34
ἀπροσαύδητος 34
ἀπροσφώνητος 44
ἀργαλέος 47
ἄσυλος 34
ἄψαλτος christl. terminus 44
βρασμός 32
Coniunct. Aor. II ersetzt den Indic. Fut. 22
διώνυμος „zweinamig“ und „berühmt“ 48
ἐγκατάλειμμα alttestamentlich 32
ἑδραιόω 34
ἐνδάκνω (τὴν γλῶτταν) 44
ἐνσεμνύνομαι mit Dativ 34
ἐπιβιόω 35
ἐπιστρέφομαί τι „bekümmere mich um“ 33
ἐπιτέρπομαι mit Dativ 32
ἐρείπωσις 45
εὐδόκησις „Genehmigung“ christlich auf Gott bezogen 47
εὔσπλαγχνος „mitleidig“ 47
ἦς = ἦσθα 21
θεοκλυτέω 35
θύτης „Priester“ 37
κατανύσσομαι ἐπὶ mit Dativ 33
κατασκαφή 47
κωνοειδής 35
λαμπρύνω 35
μελουργός 45
μετανάστασις 43
οἴδαμεν 21
Optat. Fut. bei Psellos 22
Optat. Fut. Pass. 22
παμφαής 35
παραχώρησις synonym zu οἰκονομία (Vorsehung), urspr. „Abtretung“ 45
πένθιμος 36
περιβόητος 36
περικαλλής 37
περιπαθῶς 36
προαποθνήσκω τινός „sterbe vor“ 41
προσανέχω „hoffe“, „vertraue auf“ 38
σελασφόρος 48
συζήτησις „Streit“ und „Untersuchung“ 46
συνέλευσις 36
συντριβή 47
τινάσσω 36
ὑμνῳδός 36
ὑποκρύπτω 37

Lebenslauf.

Ich, Paul Würthle, bin geboren am 6. Januar 1890 in Bürg O. A. Neckarsulm als Sohn des Lehrers Paul Würthle. Nachdem ich in Hall das Gymnasium bis zur damaligen VI. Klasse besucht hatte, trat ich Herbst 1904 nach bestandenem „Landexamen" in das niedere evangelisch-theologische Seminar zu Schöntal über, durchlief den vierjährigen Kurs in Schöntal und Urach und wurde Herbst 1908 nach bestandener Konkursprüfung in das höhere evangelisch-theologische Seminar in Tübingen aufgenommen. Nach Ableistung meiner Militärpflicht studierte ich von Herbst 1909 ab zunächst zwei Semester Philosophie und Philologie und widmete mich dann bis Frühjahr 1914 ganz dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Tübingen, mit Ausnahme eines Semesters, das ich in Berlin zubrachte.

Während meines neunsemestrigen Studiums hörte ich Vorlesungen oder Seminarien bei den Herren Professoren Adickes, Diels, v. Fischer, Götz, Gundermann, O. Hirschfeld, Kornemann, H. Maier, v. Mess, E. Meyer, Noack, Norden, Schmid, W. Schulze, Spitta, Wahl, v. Wilamovitz. Besonderen Dank schulde ich bei der vorliegenden Arbeit Herrn Professor Dr. Schmid für die freundliche Anregung und Förderung, die er mir zuteil werden ließ, und Herrn Professor Dr. Gundermann für die wertvolle Beratung in paläographischen Dingen.